

Warum gibt es eine Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten?

„Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist. und weiße Kleider... und Augensalbe...damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße!“ Offb. 3,14-20.

„Gott ruft zu einer geistigen Erweckung und einer geistigen Reformation auf. Eine Erweckung und eine Reformation müssen unter der Leitung des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene Dinge. Erweckung bedeutet eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine Erquickung der Kräfte und Sinne und des Herzens, eine Auferstehung vom geistlichen Tod. Reformation bedeutet eine Reorganisation, eine Veränderung der Ideen, Theorien, Gewohnheiten und Gebräuche. Erweckung und Reformation müssen ihre bestimmte Arbeit tun.“ (Special Test. 1905, Zeit u. Arbeit, S. 6)

Inhaltsverzeichnis (wird später von der Textverarbeitung aktualisiert)

Einleitung

1. Die Adventisten und ihre Botschaft

- 1.1. Gottes Gebote – Moral-und Zeremonialgesetz
- 1.2. Wie sollte nach Gottes Willen der Sabbat gehalten werden?
- 1.3. Der Gemeinschaftsname
- 1.4. Das sechste Gebot und der Kriegsdienst
- 1.5. Die Gabe der Weissagung
- 1.6. Die Gesundheitsreform
- 1.6.1. Aufrütteln des öffentlichen Gewissens

2. Die Bewährungsprobe

3. Die Friedensauer Gespräche

4. Die Generalkonferenz Vollversammlung 1922 in San Franzisko

5. Die Sichtung

- 5.1. Die Aufgabe einer notwendigen Reformation
- 5.2. Eine weitere Weichenstellung – der Glander Beschluss
- 5.3. Verachtung und Verwerfung der Boten der geweissagten Reformation unter den Siebenten-Tags-Adventisten

6. Die Adventgemeinde und der Nationalsozialismus

- 6.1. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges

7. Die Reform-Adventisten und der Nationalsozialismus

7.1. Ein Unterschied

8. Die gegenwärtige Stellung der Adventgemeinde zu Krieg und Wehrdienst

8.1. Adventisten in der Ausbildung zu Sanitätern

8.1.1. Stellungnahme der Bibel und der Zeugnisse

8.1.2. Die Rolle des Sanitätsdienstes im Krieg

8.2. Die Folgen der Verdrehung der Evangeliumsbotschaft

8.3. Wann irren Gottes Kinder von Gottes Wegen ab?

9. Die Reformationsbotschaft weist durch Christi Gerechtigkeit zum Ziel

9.1. Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus

9.2. Christi Gerechtigkeit – der Grund unserer Hoffnung

9.3. Die Botschaft von 1888 auf der Konferenz zu Minneapolis

9.3.1. Ellen G. Whites Bericht über die Auswirkung der Botschaft von Minneapolis

9.3.2. Der Widerstand

10. Du bist persönlich angesprochen

11. Anhang

Einleitung

Warum gibt es eine Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten?

In einer Zeit, in der das moderne Heidentum die Christen längst zu Außenseitern gemacht hat, stehen wir einer stark zersplitterten Christenheit gegenüber. Als wäre das nicht genug, sind auch die Adventisten nicht in einer einzigen Gemeinschaft organisiert. Warum ist das so? Wie ist es nachzuvollziehen, dass wir von Jesu Gebet „damit sie alle eins seien“ (Joh. 17,21) so weit entfernt sind? Uns begegnen immer wieder Wissenslücken und sogar Fehlinformationen innerhalb der Adventgläubigen. Mögen wir auf den folgenden Seiten mehr Licht auf diese wichtige Frage werfen, und dabei uns selbst, unseren Auftrag und weiteren Glaubensweg deutlich erkennen.

Ein Blick zurück

In der Geschichte der Völker, besonders aber im Lauf der Gemeinde Gottes durch die Zeitalter hindurch, ist zu beobachten, dass es keine Entwicklung vom Geringeren zum Besseren gibt. Auch kein Verharren in der Erkenntnis des Guten, die das Volk durch Gottes Botschaft und Erfahrung erlangte. Als Gott am Sinai mit Israel seinen Bund machte, wird berichtet: „Mose kam und sagte dem Volk alle Worte des Herrn und alle Rechtsordnungen. Da antwortete alles Volk wie aus einem Munde: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun“. 2. Mose 24,3. Als sich aber kurze Zeit später Moses Rückkehr vom Berg Sinai hinzog, wurden sie ungeduldig und machten sich das goldene Kalb. (2. Mose Kap. 32).

Als Israel unter Josua in Kanaan eingezogen war, wird berichtet: „Und der Herr gab ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie er ihren Vätern geschworen hatte... Es war nichts

dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen.“ Josua 21,44.45. Darauf sagte Josua zum Volk: *„So fürchtet nun den Herrn und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben.. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen! Denn der Herr, unser Gott hat uns und unsere Väter aus Ägyptenland geführt aus der Knechtschaft, und hat vor unsern Augen diese großen Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind.“* Der spätere Chronist fügt dann hinzu: *„Und Israel diente dem Herrn, solange Josua lebte und die Ältesten, die noch lange Zeit nach Josua lebten und alle Werke des Herrn kannten, die er an Israel getan hatte.“* Josua 24, 14. 16. 17. 31.

Von da an ist die Geschichte Israels ein aufregender Bericht von Abfall, Bußrufen der Propheten, Strafgerichten und danach Neuanfänge (Reformen). So klagt der Prophet Jeremia: *„Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz. Sie bleiben abtrünnig und gehen ihrer Wege“.* *„Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr, denn ich bin euer Herr!“* *„Wie lang willst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter?“* (Jeremia 5,23; 3,14; 31;22). Der Prophet Daniel, der die Folgen dieses Abfalls von Gott in der babylonischen Gefangenschaft selbst erfuhr, bekennt: *„Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen... redeten.“* Daniel 9,5.6.

Jesus hatte für diese Haltung eine Erklärung, als er seine Jünger schlafend vorfand, die mit ihm wenigstens eine Stunde wachen und beten sollten. Traurig stellte Jesus fest, ohne die Versager zu verurteilen: *„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“.* Matth. 26,41. Weil der Herr auch den Urheber für das menschliche Versagen kannte, hatte er kurz zuvor zu Petrus gesagt: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. „Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“* Petrus hielt das zwar zu dem Zeitpunkt für unnötig, deshalb erwiderte er: *„Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“* Luk. 22,31-33. Weil Petrus nach seinem Versagen echte Reue und Buße an den Tag legte, wurde ihm vergeben und er wurde wieder in sein Amt eingesetzt. Damit wurde er zum Vorbild wahrer Umkehr und Reformation.

Mit Menschen, die dieselbe tiefgründige Bekehrung wie Petrus erlebt hatten, und zu völliger Einigkeit gekommen waren, konnte der Herr unter der Leitung des Heiligen Geistes die Urgemeinde gründen. Von diesen Gläubigen wird berichtet: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“* Apg. 2,42. In der prophetischen Vorausschau der Kirchengeschichte in der Offenbarung wird diese Periode als Ephesus, rein, wünschenswert, bezeichnet. Der Herr lobt sie und sagt: *„Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, dass du die Bösen nicht ertragen kannst...“* Dann aber heißt es: *„Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen...“* Offb. 2,1-5.

Unsere Geschichte und wir

Dieses Auf und Ab setzt sich fort bis zur siebenten Periode, der Gemeinde Laodicea, und mit ihr kommen wir in unsere Tage und unsere Erfahrungen. Weil der alte Spruch „Irren ist menschlich“ auf uns alle zutrifft, wird unser ewiges Schicksal davon abhängen, wie wir mit unserer Geschichte und unseren Fehlern umgehen.

Schon lange war es unser Wunsch, dieses Heft neu zu überarbeiten. Tief bewegt erlebten wir 2012 die Legung eines Stolpersteins für unseren Glaubensbruder Johann Hanselmann in Halle/Saale vor dem Eingang zur Versamlungsstätte der STA-Gemeinde. Johann Hanselmann war Prediger unserer Reformgemeinde und starb als Märtyrer in der NS-Zeit. Sein Werk der Glaubensstreue unter schwersten Bedingungen folgt ihm nach bis vor das Tor der STA-Gemeinde. Adventisten und Reformadventisten legten gemeinsam Blumen am Stolperstein nieder.

Die STA-Gemeinde in Halle/Saale hat Platz gemacht für einen Stolperstein – ein grauer Pflasterstein musste weichen, vielleicht der Stein des Vergessens und der Gleichgültigkeit? Nun steht das Wort „Reform“ vor der Tür. Das hat Symbolkraft. Es ist eine Verbindung zwischen uns geschaffen, die uns geschwisterlich einander näher gebracht hat. Dafür sind wir dankbar.

Im selben Jahr erlebten wir eine gemeinsame Gedenkveranstaltung für unseren Bruder Günter Pietz, der als 18jähriger um seines Glaubens willen in Halle enthauptet wurde. Diese Veranstaltungen schenken uns allen die Möglichkeit, uns näher mit der Adventgeschichte zu beschäftigen. Bruder Dr. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Friedensau, stellte fest, dass es an der Zeit wäre, nach einer fast 100jährigen Trennung die Fakten aufzulisten, die hierzu führten. Diesen Vorschlag greifen wir hiermit gern auf. Es ist uns ein Herzensanliegen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Buch Maranatha von E.G. White lesen wir auf S. 50:

„Wir haben in all unseren Gemeinden eine gründliche Reformation nötig. Die bekehrende Kraft Gottes muss in die Gemeinde hineinkommen.“

Philipper 4,8 ruft uns auf:

„Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht - darauf seid bedacht!“

Es ist unser Wunsch, die Vergangenheit Gott zu bringen, Ihm zu danken und zur Prüfung und Korrektur bereit zu sein, wo wir schuldig wurden und falsche Wege gingen.

In Jeremia 6,18 lesen wir:

„So spricht der Herr: Tretet hin an die Wege und schauet und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für Eure Seele!...“

Als Adventisten haben wir alle eine gemeinsame Geschichte und eine umfassende Übereinstimmung in Glaubensfragen. Es gibt jedoch historische Ereignisse, die zur Trennung unter den Adventisten geführt haben. Weiterhin sind auch heute unterschiedliche Auffassungen bezüglich grundlegender Glaubensfragen vorhanden, die einen Zusammenschluss bislang verhinderten.

Den Lesern wünschen wir eine objektive Prüfung der Argumente und uns allen die Kraft, die Lehren der ursprünglichen Adventbotschaft im Leben zu verwirklichen.

Die Geschwister der IMG-Reformation

1. Die Adventisten und ihre Botschaft

Wir wissen uns als Adventvolk von Gott ins Dasein gerufen und zu einem weltweiten Verkündigungswerk berufen. Wie die Pioniere dieses Werkes seinen Anfang auf prophetischer Grundlage verstanden, beschreibt E. G. White in „Großen Kampf wie folgt:

„In der Weissagung über die erste Engelsbotschaft in Offenbarung 14 wird unter der Verkündigung der baldigen Ankunft Christi eine große religiöse Erweckung vorhergesagt. Johannes sieht „einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern“. Mit großer Stimme verkündete er die Botschaft: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.“ Offenbarung 14,6.7.¹

Im Folgenden wird dann beschrieben, zu welchem Resultat diese Botschaft diejenigen führte, welche sie annahmen:

„Diese Seelen brachten rechtschaffene Früchte der Buße hervor. Sie glaubten, ließen sich taufen und standen auf zu einem neuen Leben, zu neuen Kreaturen in Jesus Christus, nicht etwa um nach ihren früheren Lüsten zu wandeln, sondern um durch den Glauben an den Sohn Gottes seinen Fußspuren zu folgen, seinen Charakter widerzuspiegeln und sich zu reinigen, gleichwie er rein ist. Was sie einst hassten, liebten sie nun, und was ihnen einst angenehm war, verabscheuten sie jetzt. Die Hochmütigen und Rechthaberischen wurden demütig und sanftmütig, die Eitlen und Anmaßenden bescheiden und zurückhaltend, die Lasterer ehrfurchtsvoll, die Säufer nüchtern und die Verworfenen tugendhaft. Die eitlen Moden der Welt legten sie beiseite. Christen suchten nicht den äußerlichen Schmuck ‚mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen‘, sondern ihre Zierde war ‚der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste; das ist köstlich vor Gott‘. 1. Petrus 3,3.4.²

Die Adventisten betrachteten sich als Fortsetzung der Reformation des 16. Jahrhunderts. Als solche verstanden sie die Heilige Schrift als die alleinige Grundlage für ihre Glaubenslehre und Leben, getreu nach dem Motto der Reformatoren: ‚Sola scriptura‘, allein die [Heilige] Schrift. Weil sie aber unmittelbar aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervorgingen, wussten sie auch um die notwendige Führung durch den Heiligen Geist, den Jesus selbst angekündigt hat: *„Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“* Johannes 16,12-14. Dieses Zusammenwirken von Wort und Geist, wird jenes Resultat hervorbringen, welches das Merkmal der wahren Gläubigen ist und die Adventisten haben dies als ihr Erkennungszeichen verstanden: **„Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus.“** Offenbarung 14,12.

¹ Der große Kampf, S. 358

² Der große Kampf, S. 461.462.

Unter diesen Vorzeichen machten sich die Pioniere der Adventbewegung an die Arbeit. E.G.White berichtet uns davon:



„Wir kamen mit einer Last auf dem Herzen zusammen, betend, dass wir im Glauben und in der Lehre eins sein möchten, denn wir wussten, dass Christus nicht zerteilt ist. Jedes mal wurde ein Punkt zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Ehrfurchtsvoll wurde die Schrift geöffnet. Oftmals fasteten wir, um die Wahrheit besser verstehen zu können. Wenn nach ernstem Gebet irgendein Punkt nicht verstanden werden konnte, wurde darüber diskutiert, und jeder äußerte frei seine Meinung. Dann beugten wir uns wieder nieder zum Gebet. Ernste Bitten stiegen zum

Abbildung 1: Whites mit frühen Gläubigen im Gebet um eine erfolgreiche Verbreitung von „Present Truth“
Himmel auf, dass Gott uns helfen möchte, übereinstimmend zu sehen, und dass wir eins sein möchten, wie Christus mit dem Vater eins ist. Viele Tränen wurden vergossen.

Auf diese Weise verbrachten wir viele Stunden. Manchmal wurden ganze Nächte in feierlichem Erforschen der Schrift zugebracht, damit wir die Wahrheit für unsere Zeit verstehen möchten. Bei einigen Anlässen kam Gottes Geist auf mich. Schwierige Punkte wurden auf Gottes erwählte Weise geklärt und dann herrschte völlige Übereinstimmung. Wir waren alle eines Sinnes und eines Geistes.“³

Gott erhörte die Gebete und schenkte ihnen besonderes Licht zu folgenden Punkten:

- **Erkenntnis über das Gesetz Gottes – insbesondere das 4. und 6. Gebot.**
- **Die Gabe des Geistes der Weissagung war unter ihnen.**
- **Die Gesundheitsreform – als effektive Waffe gegen Krankheit und frühen Tod.**

Diese drei Punkte wollen wir genauer betrachten. Sie sind die Basis unserer Lehre und unseres Glaubenslebens.

1.1. Gebote Gottes – Moral- und Zeremonialgesetz

Betrachten wir, was schon die Reformatoren über die verschiedenen Gesetze der Bibel sagten:

Vom göttlichen Gesetz.

Ich will erstlich die alte und gewöhnliche Teilung setzen. Das Gesetz des Moses hat drei Teile, die haben diese Namen:

Lex moralis, d.i. Gesetze von Tugenden ; ...das ewige Gesetz, oder das Gesetz vom Urteil Gottes wider die Sünde. (10 Gebote)

³ Zeugnisse für Prediger, S. 19

Lex ceremonialis, d.i. vom Kirchengepränge, welches alles auf eine bestimmte Zeit geordnet gewesen ist, und ist mit dem Judentum gefallen. Der dritte Teil ist Lex judicialis, d.i. vom bürgerlichen Regiment... Und in Summa, wer diesen Bericht nicht hat, vom Unterschied der vergänglichen Gesetze und des ewigen, der fällt in mancherlei Irrtum.⁴

Was erkannten die Adventisten über das Sittengesetz (10 Gebote)?

„Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Römer 3,20) Durch das Gesetz werden Menschen von ihren Sünden überzeugt; und sie müssen sich selbst als Sünder empfinden, die dem Zorn Gottes ausgesetzt sind, bevor sie erkennen können, dass sie einen Erlöser brauchen. Satan ist ständig damit beschäftigt, das Empfinden der Menschen für den furchtbaren Charakter der Sünde zu schwächen. Und diejenigen, die das Gesetz Gottes mit Füßen treten, verrichten die Arbeit des großen Verführers; denn sie lehnen die einzige Richtschnur ab, durch die sie die Sünde erkennen und dem Gesetzesübertreter zum Bewusstsein bringen können.“⁵

„Wenn das Gericht zusammentreten wird, die Bücher geöffnet werden und jeder Mensch gemäß der Dinge, die in den Büchern geschrieben stehen, gerichtet wird, dann werden die Steintafeln, die Gott bis zu diesem Tag verborgen hielt, aller Welt als Maßstab der Gerechtigkeit vorgestellt werden. Dann werden Frauen und Männer erkennen, dass die Voraussetzung für ihre Erlösung Gehorsam gegenüber dem vollkommenen Gesetz Gottes ist. Keiner wird eine Entschuldigung für seine Sünden finden. Nach den gerechten Richtlinien des Gesetzes werden die Menschen ihr Urteil zum Leben oder zum Tod empfangen.“⁶

Das Zeremonialgesetz

„Nach Vollendung der Stiftshütte sprach Gott mit Mose aus der Wolke der Herrlichkeit über dem Gnadenstuhl. Er gab ihm umfassende Verfügungen über die Opferordnung und die Gottesdienstformen im Heiligtum. So erhielt Mose das Zeremonialgesetz und schrieb es in ein Buch. Aber die Zehn Gebote, die Gott vom Sinai verkündet hatte, schrieb der Herr selbst auf Steintafeln; sie wurden in der Bundeslade sorgsam aufbewahrt.“⁷

Den ersten Christen, die aus dem Judentum gekommen sind, fiel es zunächst schwer, sich von den alten Regeln des Zeremonialgesetzes zu trennen. Aber auf dem Apostelkonzil (Apostelgeschichte 15) und den späteren Schriften wurde diesbezüglich eine klare Sprache gesprochen.

„Was versucht ihr denn nun Gott dadurch, dass ihr ein Joch auf der Jünger Hälse legt, welches weder unsre Väter noch wir haben tragen können?“ (Apostelgeschichte 15,8-10) Dieses Joch war nicht etwa das Gesetz der Zehn Gebote, wie manche behaupten, die die bindenden Forderungen des Gesetzes leugnen; Petrus bezog sich hier lediglich auf das Zeremonialgesetz, das durch den Kreuzestod Christi null und nichtig geworden war“.⁸

„Der Heilige Geist hielt es für gut, den Bekehrten aus den Heiden das Zeremonialgesetz nicht aufzuerlegen; und die Überzeugung der Apostel in dieser Angelegenheit stimmte bei dieser Beratung mit der Meinung des Geistes Gottes überein.“⁹

Das bürgerliche Gesetz hatte seine Berechtigung, solange die Israeliten in ihrem eigenen selbständigen Staat lebten.

⁴ Melancthon, „Hauptartikel christlicher Lehre“ Logi theologici

⁵ Für die Gemeinde geschrieben, Bd. I, S. 231

⁶ Für die Gem. geschrieben, Bd. I, S. 238

⁷ Patr. u. Proph. S. 343

⁸ Das Wirken d. Apostel, S. 192

⁹ W.d. Ap., S. 193

1.2. Wie sollte nach Gottes Willen der Sabbat gehalten werden?

Zuerst mussten die Adventisten erkennen, welches der Sabbat des vierten Gebotes ist, dann seine Verbindlichkeit auch im Neuen Bund und schließlich, wie er zu halten ist.

*„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht. Die wissentliche Übertretung des heiligen Gebotes, das die Arbeit am siebenten Tag untersagt, bedeutet vom göttlichen Standpunkt aus eine große Schuld, die so schwer wog, dass der Tod des Missetäters darauf stand. – Das ist aber nicht alles, was der Sünder zu erleiden hat, denn Gott wird keinen Übertreter seines Gesetzes in den Himmel aufnehmen. Er muss den anderen Tod erleiden, der die vollkommene und endgültige Strafe für die Übertretung des Gesetzes Gottes ist“.*¹⁰

*„Gott ist gnädig. Seine Forderungen sind vernünftig. Sie zeigen uns die Güte und Barmherzigkeit seines Wesens. Auch der Sinn des Sabbats liegt darin, dass er der ganzen Menschheit zum Segen gereichen soll... Um den Sabbat zu heiligen, brauchen wir uns nicht hinter Mauern zu verstecken und uns von der herrlichen Natur und der freien, belebenden Himmelsluft fernzuhalten. Nie sollten wir an Gottes heiligem Tag unsere Gedanken von Sorgen und geschäftlichen Angelegenheiten ablenken lassen. Weltliche Dinge gehören an diesem Tage nicht in unseren Sinn. Herz, Geist und Gemüt können sich jedoch nicht erneuern, beleben und erheben, wenn man sich nahezu den ganzen Sabbat über hinter verschlossenen Türen aufhält und langen Predigten und weitschweifigen, gekünstelten Gebeten zuhört. Wer den Sabbat in dieser Weise begeht, hat den Sinn und die Bedeutung dieses Tages überhaupt nicht verstanden und sein Wesen nicht erfasst. Erinnern wir uns doch: Der Sabbat wurde um des Menschen willen gemacht, für ihn zum Segen! Hier sollte der Mensch alle weltliche Arbeit zurücklassen und nur der Güte und Herrlichkeit Gottes gedenken. Es ist notwendig, dass das Volk Gottes sich versammelt, um von dem Allmächtigen zu sprechen, um Gedanken und Meinungen über die in seinem Wort enthaltenen Wahrheiten auszutauschen und eine angemessene Zeit zu beten.“*¹¹

*„Alle, die Gott lieben, sollten alles in ihren Kräften stehende tun, um den Sabbat zu einem heiligen Freudentag zu erheben. Sie vermögen dies jedoch nicht, wenn sie ihre Freude in sündhaften, verbotenen Vergnügungen suchen. Eine große Aufgabe liegt jetzt noch vor ihnen dem Sabbat auch in ihren Familien seinen rechten Inhalt zu geben und ihn zum anziehendsten Tag der Woche zu gestalten. Unseren Kindern heißt es genügend Zeit zu widmen, um sie dafür zu gewinnen. Ein abwechslungsreicher Verlauf dieses Tages wird sie ohne Zweifel günstig beeinflussen. Wir können mit ihnen ins Freie gehen im Grünen den strahlenden Sonnenschein genießen und uns mit ihnen über die Werke Gottes unterhalten. Liebe und Ehrfurcht können wir ihnen einflößen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf die herrliche Natur lenken.“*¹²

1.3 Der Gemeinschaftsname

Diese Erkenntnisse machten die Adventisten schließlich zu einer eigenständigen Gemeinschaft. Um das Jahr 1861 wurde klar, dass sie sich als Gemeinschaft mit eigenem Namen organisieren mussten. J.N. Loughborough berichtet darüber wie folgt:

„Die Konferenz beriet sich gleichzeitig über einen Namen für unsere Gemeinschaft. Dieses rief eine Meinungsverschiedenheit hervor, indem einige diesen, andere jenen Namen befürworteten. ‚Die Gemeinde Gottes‘ wurde vorgeschlagen, aber wieder ver-

¹⁰ Schatzk. I, S. 158

¹¹ Schatzk. I, S. 255.256

¹² Schatzk. I, S. 257

worfen, weil kein deutliches Kennzeichen unseres Glaubens in diesem Namen liegen würde, während ‚Siebenten-Tags-Adventisten‘ nicht allein unsern Glauben an das nahe Kommen Christi anzeige, sondern auch kund tate, dass wir den siebenten Tag als Sabbat beobachteten. Die ganze Versammlung war für diesen letztgenannten Namen...“

„Nur der Name, welcher mit unserem Bekenntnis übereinstimmt, unsern Glauben ausdrückt und uns als ein besonderes Volk kennzeichnet, ist der geeignete.“

*Der Name ‚Siebenten-Tags-Adventisten‘ trägt das wahre Kennzeichen unseres Glaubens auf der Stirn und wird das forschende Gemüt überzeugen. Gleich einem Pfeil vom Köcher des Herrn wird es die Übertreter des Gesetzes Gottes verwunden und wird zur Reue gegen Gott und zum Glauben an unsern Herrn Jesus Christus führen“.*¹³

Im Oktober 1861 konstituierte sich die Gemeinschaft der STA in Battle Creek im US-Staat Michigan mit folgendem Bekenntnis:

*„Wir, die Unterzeichneten vereinigen uns hiermit als eine Kirche, mit dem Namen Siebenten-Tags-Adventisten. Wir geloben, die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus zu halten.“*¹⁴

Als dann 1863 der amerikanische Bürgerkrieg ausbrach, hatte das für ihre Mitglieder den Vorteil, dass sie sich als Angehörige einer Glaubensgemeinschaft auf deren Bekenntnis berufen konnten. Das erleichterte die Befreiung vom Kriegsdienst. Doch auch zu dieser Erkenntnis mussten sich die Adventisten erst noch hinarbeiten. Als Amerikaner in einer neuen Glaubensgemeinschaft, wollten sie sich auch als zuverlässige Staatsbürger erweisen. Und bei diesem Krieg ging es ja unter Abraham Lincoln um eine edle Sache, endlich die Sklaverei abzuschaffen. Aber machte nicht das Gebot „Du sollst nicht töten!“ jede Teilnahme am Krieg unmöglich? Andere Gemeinschaften wie Mennoniten, Quäker und Nazarener lehnten ja mit Berufung auf dieses, sowie Jesu Liebesgebot, jeglichen Kriegsdienst ab.

1.4. Das sechste Gebot und der Kriegsdienst

Während die Adventisten noch überlegten, studierten und bisweilen sogar zu einer falschen Entscheidung neigten, kam ihnen der Herr durch den Geist der Weissagung zu Hilfe. E.G. White berichtet:

„Es wurde mir gezeigt, dass das Volk Gottes, welches der besondere Schatz Gottes ist, nicht in diesen verwickelten Krieg eintreten kann, denn dies ist dem Grundsatz ihres Glaubens entgegen. In der Armee können sie nicht der Wahrheit und gleichzeitig den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchen, es würde dies eine fortgesetzte Verletzung ihres Gewissens sein.“

*... Die Zehn Gebote Gottes sind der Grundstein aller gerechten und guten Gesetze. Diejenigen, welche Gottes Gebote lieben, werden sich jedem guten Gesetz des Landes unterwerfen. Doch wenn die Befehle so sind, dass sie einen Gegensatz zu Gottes Geboten bilden, ist die einzige Frage, welche erledigt werden muss: Sollen wir Gott oder Menschen gehorchen?“*¹⁵

Daraufhin haben die Adventisten ihre Einstellung der Obrigkeit gegenüber als Nichtkämpfer erklärt, und um die Befreiung ihrer Dienstpflichtigen Mitglieder nachgesucht. Zunächst war die Teilnahme am Krieg ohnehin eine freiwillige Sache. Allerdings wurde erwartet, dass ein Staatsbürger auch freiwillig zu jedem Dienst bereit ist, den das Vaterland, dessen Vorteile er genießt, braucht. Weil es in Amerika jedoch verschiedene Kirchen gab, die

¹³ Entstehung und Fortschritt, S. 198 (Siehe auch Zeugnisse Bd. 1, S. 244. 245)

¹⁴ Origin and History, Bd. I, S. 305

¹⁵ Zeugnisse Bd. I, S. 384

Militärdienst aus Gewissensgründen ablehnten, wurde ihren Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, außerhalb der Armee gewisse Dienste zu übernehmen, etwa in Krankenhäusern, oder sich um befreite Sklaven zu kümmern. Als der Krieg sich jedoch hinzog und immer mehr Soldaten gebraucht wurden, wurde jeder dritte wehrfähige junge Mann zum Dienst aufgerufen. Wer aber den Militärdienst aus Gewissensgründen ablehnte, konnte sich mit 300.- \$ vom Dienst freizukaufen. Davon machten auch die Adventisten gebrauch. Weil aber nicht jeder Aufgerufene in der Lage war, diese Summe aufzubringen, wurde eine große Spendenaktion veranstaltet, um den Betroffenen zu helfen. Br. James White hat sich dafür besonders eingesetzt. Das war sein Einsatz für die Aufgerufenen, nicht etwa eine Art Militärseelsorge, wie sein damaliger Dienst heute manchmal umgedeutet wird.

Es gab jedoch einige Wenige, die es aus welchen Gründen auch immer, vorzogen, Soldaten zu werden. Nach dem Krieg wird darüber berichtet, wie die Gemeinden der Adventisten mit solchen Gliedern verfahren sind:

Ausschluss nach freiwilligem Eintritt in den am. Bürgerkrieg.

„Da der freiwillige Eintritt in den Wehrdienst gegen die Glaubensgrundsätze und Praxis der Siebenten-Tags-Adventisten ist, wie es in den Geboten Gottes und dem Glauben Jesu beinhaltet ist, können sie nicht in ihrer Gemeinschaft die behalten, die sich freiwillig zum Militärdienst melden. Demgemäß wurde Enoch Hayes einstimmig aus der Mitgliedschaft der Gemeinde Battle Creek ausgeschlossen. Am 4. März 1865“¹⁶

„Die Gemeinde von Plum River and Green Vale, Illinois, versammelte sich mit Beschlussfähigkeit am 22. Januar und nach der dazugehörigen Beratung schloss sie Hiram N. Bates aus, der sich freiwillig für den Militärdienst meldete, wodurch er zeigte, dass er nicht in Übereinstimmung mit der Position der Siebenten-Tags-Adventisten war. Solomon Myres, Prediger.“¹⁷

Damit kamen die Adventisten auch in dieser Sache auf die Ebene der Lehre Jesu im Neuen Testament. Von Jesus war schon vorausgesagt:

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende...“ Jes. 9,5.6.

Jesus selbst sagte:

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen.“ Joh. 18,36

„Ich sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Matth. 5, 44.45

In derselben Bergpredigt hat der Herr gesagt: ***„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“***. Matth. 5,9. Leider wird dieses Wort nicht mehr in seinem vollen Umfang verstanden oder akzeptiert. Denn selbst von adventistischen Lehrern hört und liest man: Wir sind Nichtkämpfer, aber keine Pazifisten.¹⁸ Pazifist ist wohl ein Fremdwort, was aus dem Lateinischen Wort „pax, pacis = Frieden“ abgeleitet ist. In der lateinischen Bibel lautet

¹⁶ Review and Herald 07. 03. 1865

¹⁷ Review and Herald 07.03. 1865

¹⁸ Siehe Anhang „Die Haltung der Siebenten-Tags-Adventisten zum Militärdienst“, 2008

die Seligpreisung dann so: „*Beati pacifici...*“ Also, „*selig sind die Pazifisten = [Friedfertigen]*“.

Dem Petrus der das auch nicht verstehen wollte, gab der Herr den Befehl: „*Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.*“ *Matth. 26, 52*

Die frühe Christenheit handelte nach diesen Anweisungen Jesu. Folgender Dialog zwischen Celsus und Origenes befasst sich damit:

„*Celsus schrieb: „Wenn alle es machen würden wie die Christen, so wäre der Kaiser bald allein und vereinsamt, und die Dinge auf Erden würden in Kurzem in die Hände der wildesten und abscheulichsten Barbaren geraten; daher sollten die Christen dem Kaiser den möglichen Beistand gewähren, in der Erfüllung der Obliegenheiten seines Amtes ihn unterstützen, für ihn die Waffen tragen und, wenn die Not es erfordert, für ihn zu Felde ziehen und seine Truppen anführen.*“

Darauf antwortete Origenes (248 n.Chr.)

„*Wir sind gekommen, den Ermahnungen Jesu gehorsam, zu zerbrechen die Schwerter, mit denen wir unsere Meinungen verfochten und unsere Gegner angriffen, und wir verwandeln in Pflugschare die Speere, deren wir uns früher im Kampfe bedient haben. Denn wir ziehen nicht mehr das Schwert gegen ein Volk, und wir lernen nicht mehr zu kriegern, nachdem wir Kinder des Friedens geworden sind durch Jesus, der unser Führer anstelle der heimischen geworden ist. Wir leisten dem Kaiser in unserer geistlichen Waffenrüstung durch unsere Gebete Hilfe; aber die, die uns nötigen wollen, für das allgemeine Beste in den Krieg zu ziehen und zu morden, erinnern wir daran, dass ja auch ihre eigenen Priester nicht unter die Soldaten gesteckt werden, weil die Gottheit mit reinen Händen verehrt werden muss. Ist das vernünftig, wie viel vernünftiger ist es noch, dass wir, während die andern in den Krieg ziehen, als Priester und Diener Gottes an dem Feldzug teilnehmen, indem wir unsere Hände rein bewahren und für die gerechte Sache, den rechtmäßigen König und ihren Sieg beten*“¹⁹

Vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde das Thema Krieg und Frieden von den verschiedensten Schreibern aufgegriffen. Zehn Jahre vor dem Krieg erschien das berühmte Buch, „*Melitia Christi*“, ‚Die christliche Religion und der Soldatenstand in der ersten drei Jahrhunderten‘ von Prof. Adolf Harnack. Darin zeigt er der verweltlichten und mit der Politik verflochtenen Christenheit des zwanzigsten Jahrhunderts, wie die Christen der ersten drei Jahrhunderte lebten, vor allem aber, wie entschieden sie den Kriegs- und Militärdienst ablehnten.

Graf Leo Tolstoi (1828 - 1910) hat mit seinem fast 1.500 Seiten zählenden historischen Roman „*Krieg und Frieden*“ das Gewissen der Christen wachzurütteln versucht.

Bertha von Suttner wollte die Geistlichkeit und die Gemeinden zu einer konsequenten Haltung in dieser so brennenden Schicksalsfrage führen. Ohne Umschweife gab sie ihrem Buch den Titel: „*Die Waffen nieder!*“

Das Buch, „*Du sollst nicht töten*“ von dem katholischen Universitätsprofessor Dr. Johannes Ude, entstand in den Jahren 1941-1944 unter ständiger Lebensgefahr, weil er gegen das Unrecht des Hitlerregimes war. Zweimal wurde er dafür inhaftiert, wobei er kurz vor

¹⁹ Origenes contra Celsum, Harnak S. 70 (Kirche, Krieg, Kriegsdienst S. 19-21)

Kriegsende den Tod fand. Nur ein Satz aus seinem Buch sei hier wiedergegeben: „**Wenn doch die verantwortlichen Männer der christlichen Kirchen endlich zur Einsicht kämen und den Mut hätten, den Krieg im Namen Christi zu ächten! Allein sie schweigen und verteidigen immer noch den Gerechten Krieg.**“ Dann zitiert er den Vers:

***Wenn And're feige schweigen
In Schuld Pilatus gleich,
So wollen wir doch zeugen
Für Christi Friedensreich!***

Zum Glück haben nicht alle zum Unrecht des Krieges geschwiegen, obwohl man sie oft mit Gewalt zum Schweigen bringen wollte. So manche Stimme wurde erst nach dem Tod des Zeugen gehört, wie die von Prof. Ude. Doch auch in anderen Kirchen wurden Stimmen gegen Krieg und Völkermord laut. Einer der bekanntesten im evangelischen Lager, in dieser Hinsicht, war der hessische Kirchenpräsident Martin Niemöller. Im Ersten Weltkrieg war er U-Boot Kommandant gewesen. Als er nach einem abgeschossenen Schiff die „feindlichen Soldaten“ im Meer versinken sah, erwachte sein Gewissen. Nie wieder wollte er solcher Barbarei schuldig werden. Er hat dafür sechs Jahre KZ-Haft auf sich genommen. Nachdem er sie überlebte, hat er sich danach intensiv für die Friedensbotschaft Jesu eingesetzt.

Von dem evangelischen Theologen, Missionar und Arzt Albert Schweizer, wurde der Satz berühmt: „**Du sollst nicht töten; Mensch, Tier Natur!**“

Das aussagekräftige Gedicht von Pastor Bodenstedt, fasst alle diese Gedanken zusammen:

***Christ und Krieg
Ihr mögt von Krieg und Heldenruhm,
Soviel und wie ihr wollt verkünden,
Doch schweigt von eurem Christentum,
Gepredigt aus Kanonenschlünden***

***Bedürft ihr Proben eures Muts,
So schlagt euch wie die Heiden weiland,
Vergießt soviel ihr müsst des Bluts,
Doch redet nicht dabei vom Heiland.***

***Noch gläubig schlägt das Türkenheer,
Die Schlacht zum Ruhme seines Allah,
Wir haben keine Odin mehr,
Tot sind die Götter der Walhalla.***

***Seid was ihr wollt, doch ganz und frei,
Auf dieser Seite wie auf jener.
Verhasst ist mir die Heuchelei,
Der kriegerischen Nazarener.
Pastor Bodenstedt***

Die Adventisten glauben von sich, dass sie die höchste Erkenntnis von Gottes Plan und Willen haben, doch wenn sie in Wort und Tat, hinter dem Zeugnis dieser Gläubigen zurückstehen, trifft das nicht mehr zu.

1.5. Die Gabe der Weissagung

Nach dem Apostelwort soll es in der Gemeinde Gottes solange Propheten geben, bis diese vollendet ist:

„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollendeten Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen“. Epheser 4,11-14

Wollen wir sehen, was E.G.White selber uns zu diesem Thema zu sagen hat

„Christus sprach durch die Propheten zu seinem Volk. Der Apostel Petrus schrieb an die christliche Gemeinde, dass die Propheten „von der Gnade geweissagt haben, die auf euch kommen sollte, und haben geforscht, worauf oder auf was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach“. 1. Petrus 1,10.11. Es ist die Stimme Christi, die aus dem ganzen Alten Testament zu uns redet. „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Offenbarung 19,10.²⁰

„In seiner Vorsehung hielt es der Herr für angebracht, sein Volk auf verschiedene Weise zu lehren und zu warnen. Durch unmittelbaren Befehl, heilige Schriften und durch den Geist der Weissagung hat er ihm seinen Willen kundgetan. Meine Aufgabe besteht darin, die Fehler und Sünden des Volkes Gottes beim Namen zu nennen. Das Ans-Licht-Bringen der Sünden gewisser Personen bedeutet nicht, dass sie in den Augen Gottes schlechter angesehen sind als viele andere, deren Fehler unerwähnt bleiben. Aber mir wurde gezeigt, dass ich mir meine Aufgabe nicht auswählen kann, sondern demütig dem Willen Gottes zu gehorchen habe. Die Fehler und Übeltaten vieler Christen sind zur Belehrung der Menschen aufgezeichnet, die den gleichen Versuchungen erliegen könnten. Die Erfahrung einzelner dient anderen gefährdeten Menschen zur Warnung. Auf diese Weise werden die Fallstricke und Anschläge Satans ebenso enthüllt wie die Bedeutung der Vervollkommenung eines christlichen Charakters und die Mittel, durch die man diesen christlichen Charakter entwickeln kann. Hiermit zeigt uns Gott, was nötig ist, um seinen Segen zu erlangen.“²¹

„Wenn der Herr sich durch den Geist der Weissagung offenbarte, zogen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an mir vorüber. Mir wurden Personen gezeigt, die ich niemals gesehen hatte; aber als ich sie nach Jahren sah, kannte ich sie wieder. Ich bin aus dem Schlaf geweckt worden mit einem lebendigen Bewusstsein von dem, was mir eben gezeigt worden war; ich schrieb zu Mitternacht Briefe, die den Kontinent überquerten und gerade rechtzeitig ankamen, um das Werk Gottes vor großem Schaden zu bewahren. Das habe ich viele Jahre hindurch getan. Eine Macht hat mich getrieben, Unrecht zu rügen und zu strafen, an das ich nie gedacht hatte. Ist dieses Wirken der letzten sechsunddreißig Jahre von Gott oder vom Teufel? Christus hat seine Jünger gewarnt: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“²²

Von Anfang an hat sich diese Gabe bei den Adventgläubigen auf wunderbare Weise zum Segen der Gemeinde gezeigt. Auf vielfache Weise wurde der Beweis erbracht, dass es sich um eine echte Gabe Gottes handelt. Viele Gefahren wurden rechtzeitig aufgedeckt und vor

²⁰ Patr. u. Proph. S. 345

²¹ Schatzk. I, S. 401, 402

²² Schatzk. II, 258.

manchem Schaden wurden die Gemeinde und die Gläubigen bewahrt, wenn sie den Warnungen und Anweisungen folgten. Im Gegensatz zu manchen vorgeblichen Propheten, die da und dort in Erscheinung treten, hat Ellen White immer auf Besonnenheit und Nüchternheit verwiesen. Weil sie aber die Tragweite ihrer Botschaften kannte, die ihr von Gott gegeben wurden, hat sie auch mit allem Ernst auf die Folgen hingewiesen, die bei ihrer Verwerfung zu erwarten sind.

„Satan ist ständig dabei. ... die Menschen zu täuschen, um von der Wahrheit abzulenken. Der letzte Betrug durch Satan wird darauf abzielen, das Zeugnis des Geistes Gottes unwirksam zu machen. ,Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst.’ (Sprüche 29,18) Satan wird äußerst klug vorgehen, um auf verschiedene Art und Weise und mit unterschiedlichen Mitteln das Vertrauen der Gemeinde der Übrigen in das wahre Zeugnis zu erschüttern. (Brief 12, 1890)

Es wird ein satanischer Hass gegen die Zeugnisse geschürt werden. Satan wird alles tun, um den Glauben der Gemeinden an sie zu untergraben, und zwar aus folgendem Grund: Wenn die Warnungen, Zurechtweisungen und Ratschläge des Geistes Gottes beachtet werden, ist es für Satan nicht mehr so einfach, Menschen zu betrügen und zu verführen.“²³

Der große Kampf zwischen der Gemeinde Jesu und den feindlichen Mächten wird in Offenbarung 12 geschildert. In der Endzeit wird die wahre Gemeinde des Herrn durch das Halten der Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu Christi gekennzeichnet. (Offenbarung 12, 17.) „Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung.“ (Offenbarung 19, 10) Somit ist der Geist der Weissagung eines der besonderen Kennzeichen der Endgemeinde. Es steht in engster Verbindung mit der dreifachen Botschaft (Offenbarung 14, 6-12), welche durch alle Lande dringt, und ein Volk sammelt, das Gottes Gebote hält und den Glauben an Jesus hat. Der beste Beweis für ihren göttlichen Ursprung ist ihr eigener Inhalt, ihr alleiniger Prüfstein die Bibel und ihre Frucht eine einige Gemeinde, welche in Gottes Geboten und dem Glauben Jesu wandelt und sich auf seine baldige Zukunft vorbereitet.

Wir sollten Gottes unendliche Liebe auch in der Gabe der Weissagung schätzen. „Den Geist dämpft nicht, die Weissagung verachtet nicht.“ (1. Thessalonicher 5, 19.20.) „Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.“ (2. Chronik 20, 20)

An der Entstehung und der Organisation der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten hat der Geist göttlicher Inspiration in der Gabe der Weissagung den hervorragendsten Anteil genommen. Darum gebührt diesem Gnadengeschenk des Himmels für die „Übrigen“ der Endgemeinde eine volle Würdigung. Da die Gabe der Weissagung unter den Adventisten erstmalig im Dezember 1844 in Erscheinung trat, was wir aus Erfahrungen und Gesichte S. 11 ersehen, so sind die dadurch gegebenen Ratschläge und Unterweisungen, neben der Bibel, als erstklassiges Erzeugnis aller adventistischen Literatur anzuerkennen. Durch diese Gabe wurden die seit 1844 entstandenen Grundlehren der S.T.A.-Gemeinschaft inspirierend beeinflusst und gelegt, wie folgendes Zeugnis bestätigt:

„Möge sich niemand erkönnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen – den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde.“²⁴

Daraus ergibt sich die Folgerung, dass der Glaube an die Lehren des Geistes der Weissagung für die S.T.A.-Gemeinschaft grundlegend ist, und neben dem göttlichen Wort an erster Stelle steht.

²³ (Brief 40,1908) Für die Gem. geschr. Bd. 1, S. 50

²⁴ Diener des Evangeliums S. 272

1.6. Die Gesundheitsreform

„Oder wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr“. 1. Kor. 6,19.20; 3,17.

Am 6. Juli 1863 wurde Schwester E. G. White in einem Gesicht die Notwendigkeit einer durchgreifenden Gesundheitsreform und einer vegetarischen Lebensweise vorgeführt. (Entstehung und Fortschritt S. 229)

„Zu dem großen Werke, das ein Volk auf das Kommen des Herrn vorbereiten soll, gehört auch die Gesundheitsreform. Sie ist so eng mit der dritten Engelsbotschaft verbunden wie die Hand mit dem Körper.“²⁵

„Unter denen, welche auf ihren Herrn warten, wird der Genuss des Fleisches mit der Zeit ganz aufhören und Fleischspeisen werden von ihren Tischen schwinden. Wir sollten dies stets im Auge behalten und uns befleißigen, dies Ziel zu erreichen. Solange wir noch Fleisch genießen, zeigen wir, dass wir mit dem Licht, das Gott uns in Gnaden gegeben hat, noch nicht völlig übereinstimmen.“²⁶

„In diesem Zustand der Weltgeschichte entehren wir Gott durch das Fleischessen. Die Übrigen sollten sich weigern, Fleischspeisen zu essen. Lasst solche, die der Wahrheit glauben, treu zu ihrer Fahne stehen.“²⁷

„Es ist sehr wichtig, dass jeder einzelne seinen Teil erfüllt und gut darüber Bescheid weiß, was wir essen und trinken sollen und wie wir durch unseren Lebensstil gesund bleiben können. Alle werden auf die Probe gestellt, um zu prüfen, ob sie die Prinzipien der Gesundheitsreform annehmen oder ob sie weiterhin nur nach dem Lustprinzip leben wollen.“²⁸

„Uns als Adventvolk wurde die Aufgabe übertragen, die Grundsätze der Gesundheitsreform bekannt zu machen. Allerdings meinen einige, dass das Thema Ernährung nicht wichtig genug sei, um es in die Evangeliumsarbeit einzuschließen. Doch sie machen einen großen Fehler. Gottes Wort sagt uns: „Wenn ihr esst oder trinkt oder sonst etwas tut, so tut alles zur Ehre Gottes.“ 1 Kor. 10,31 GN. Das Thema Mäßigkeit mit all seinen Bereichen hat einen wichtigen Platz im Erlösungsgeschehen.“²⁹

„Brüder und Schwestern, wir hätten gerne, dass ihr erkennt, wie wichtig die Frage der Lebensreform ist, dass sich unsere Mitarbeiter dafür interessieren und erkennen, dass dieses Thema genauso eng mit der dritten Engelsbotschaft verbunden ist, wie der rechte Arm mit dem Körper. Wir müssen auf diesem Gebiet Fortschritte machen.“³⁰ Es ist mit das Anliegen der dritten Engelsbotschaft, die Naturgesetze eindeutig herauszustellen und auf ihre Bedeutung zu drängen, um Gottes Volk auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten.“³¹

²⁵ Christliche Mäßigkeit S. 12

²⁶ Christliche Mäßigkeit S. 151.152.

²⁷ E.G.W. Bible Train. School, 19. Juli 1902

²⁸ Ein Tempel den Heiligen Geistes, S. 179

²⁹ „Testimonies“, Bd. 9, S. 112

³⁰ „Review and Herald“, 14. Feb. 1888

³¹ Schatzk-, Bd. 1, S. 291

1.6.1. Aufrütteln des öffentlichen Gewissens

„Die Wegbereiter der Wiederkunft Christi werden durch den neuen Elia repräsentiert. So kam Johannes der Täufer im Geiste des Elia, um den Weg für Christi erstes Kommen zu bereiten. Das großartige Thema der Lebensreform muss so dargestellt werden, dass das öffentliche Gewissen wachgerüttelt wird. Ein in allen Dingen maßvoller Lebensstil soll mit der Botschaft verbunden sein, damit sich das Volk Gottes von Götzendienst, Schwelgerei und Extravaganz in Kleidung und anderen Bereichen abwendet“.³²

„Lasst uns unsere Stimmen gegen den Fluch der Trunksucht erheben! Lasst es unser Bestreben sein, die Welt vor den verführerischen Einflüssen des Alkohols zu warnen! Lasst uns den jungen wie den alten Menschen vor Augen führen, welche schrecklichen Folgen es hat, wenn man seiner Genusssucht hemmungslos nachgibt!“³³

„Wenn wir die Lebensreform als einen Teil des Evangeliums verkündigen, werden viele erkennen, dass eine Änderung ihrer Lebensweise notwendig ist. Sie werden auch erkennen, wie gefährlich Die Auseinandersetzung mit dem Übel, das das Ebenbild Gottes im Menschen zerstört, muss energisch geführt werden. Das ist eine Kampfansage, denn eine sanfte Botschaft macht hier keinen Eindruck. Gott sieht unsere Welt in all ihrer Verdorbenheit und Rebellion, aber er wird seine heiligen Engel schicken, um all denen zu helfen, die sich für die Ausrottung dieses Götzendienstes einsetzen.“³⁴

„Ich bitte euch dringend, aus euren Unterweisungen jene Überspannte Ausdrucksweise auszumerzen, alles das, was aus dem Gleichgewicht gebrachte und unerfahrene Gemüter aufgreifen könnten und was sie zu unbesonnenen, voreiligen Schritten veranlassen könnte. Es ist notwendig, dass ihr bei jeder Aussage Vorsicht walten lasst, um nicht einige auf Abwege zu bringen und eine Verwirrung zu stiften, die nur durch viel leidvolle Arbeit wieder aus der Welt geschafft werden kann und so die Einsatzkraft der Mitarbeiter auf eine Art verbraucht, die Gott nicht geboten hat. Eine einzige Bekundung von Fanatismus bei uns wird der Verkündigung der fundiertesten Wahrheiten viele Türen verschließen.“³⁵

„Sollten Prediger des Evangeliums, die die feierlichste Wahrheit verkündigen, die Sterblichen anvertraut worden ist, ein Beispiel darin geben, zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückzukehren?

Dürfen es sich die, die vom Zehnten aus dem Vorratshause Gottes unterhalten werden, gestatten, durch Genusssucht den lebenverleihenden Blutstrom, der durch ihre Adern rollt, zu vergiften? Dürfen sie das Licht und die Warnungen missachten, die Gott ihnen gegeben hat? Wir sollten die Gesundheit des Leibes für das Wachstum in der Gnade und für die Erlangung eines ausgeglichenen Charakters als wesentlich ansehen. Sorgen wir dagegen nicht in ordentlicher Weise für den Magen, so behindern wir die Bildung eines rechtschaffenen, gesitteten Charakters“.³⁶

„Die Kinder Israel wollten Fleischspeisen haben und sie sagten, wie viele es heute tun: „Wir werden ohne Fleisch sterben.“ Gott gab dem rebellischen Israel Fleisch, aber ein Fluch war dabei. Tausende von ihnen starben, während das von ihnen begehrte Fleisch noch unter ihren Zähnen war. Wir haben das Beispiel Israels und die Warnung für uns, nicht das zu tun, was sie taten. Die Geschichte ihres Unglaubens und Aufruhrs ist niedergeschrieben als eine besondere Warnung, dass wir ihrem Beispiel des Murrens über Gottes Forderungen nicht folgen möchten. Wie können wir nur so gleichgültig in unserer selbst erwählten Richtung weitergehen, dem folgend, was wir aus uns selber sehen, wodurch wir uns weiter und weiter von Gott trennen, wie es die Hebräer taten?“³⁷

³² Zeugnisse Bd. 3, S. 69

³³ Manuskript 80, 1903

³⁴ Ein Tempel des Heiligen Geistes, S. 260, 261 Brief 102a, 1897

³⁵ Manuskript 111) Evangelisation, S. 555

³⁶ Schatzk. Bd. III, S. 309

³⁷ 1873; 3. Test. S. 171.172.

„Solche, die Fleischnahrung genießen, missachten alle Warnungen Gottes, die er über diese Frage gab. Sie haben keinen Beweis, dass sie auf sicherer Bahn wandeln. Sie haben nicht die geringste Entschuldigung, das Fleisch toter Tiere zu essen ...

Gottes Fluch ruht auf der tierischen Schöpfung. Sehr oft, wenn Fleisch genossen wird, verwest es im Magen und verursacht Krankheit. Krebs, Gewächse und Krankheiten der Luftwege werden größtenteils durch Fleischessen verursacht.“³⁸

Nach all diesen Botschaften vom Herrn hören wir: „Als sein Volk triumphieren wir wegen der Klarheit und der Kraft der Wahrheit. Wir werden durch die überwältigende Zahl klarer biblischer Zeugnisse völlig in dieser Stellung unterstützt. Aber wir werden viel zu leicht erfunden in Demut, Geduld, Glauben, Liebe, Selbstverleugnung, Wachsamkeit und dem Geist der Aufopferung. Wir müssen biblische Heiligung pflegen. Sünden herrschen unter Gottes Volk ...“³⁹

Je näher die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert kam, desto eindringlicher wurden die Warnungen und aufrüttelnden Botschaften, die Gott der Gemeinde durch seine Boten sandte. Diese Botschaften sollten schon damals zu einer geistlichen Erneuerung und Reformation führen. Wir hören Aufrufe wie diese: „Satan arbeitet mit unfehlbarer Beharrlichkeit und mit äußerster Energie, um die bekannten Nachfolger Christi in seine Reihen zu ziehen. Er wirkt mit allen Verführungen zur Ungerechtigkeit in denen die verloren werden. Aber Satan ist nicht der einzige Arbeiter, durch den das Reich der Finsternis gefördert wird. Wer zur Sünde auffordert, ist ein Versucher. Wer den großen Betrüger nachahmt, wird sein Helfer. Wer durch seinen Einfluss ein böses Werk unterstützt, verrichtet Sklavendienst für Satan.“

„Die Gemeinde hat Warnung auf Warnung empfangen. Die Pflichten und Gefahren des Volkes Gottes sind ihr klar gezeigt worden. Doch das weltliche Element hat sich zu stark für sie erwiesen. Gewohnheiten, Gebräuche und Moden, welche die Seele von Gott abwenden, haben trotz der Ermahnungen und Bitten des Heiligen Geistes seit Jahren Wurzel gefasst, bis schließlich ihre Wege in ihren eigenen Augen recht scheinen und die Stimme des Geistes kaum vernommen wird. Kein Mensch vermag zu sagen, wie weit er in Sünde geraten kann, wenn er sich einmal der Macht des großen Verführers überlässt. Satan fuhr in Judas Ischariot und veranlasste ihn, seinen Herrn zu verraten. Satan verleitete Ananias und Saphira, den Heiligen Geist zu belügen. Wer nicht völlig Gott geweiht ist, kann verleitet werden, das Werk Satans zu tun, und dennoch wähnen, in Christi Dienst zu stehen.“⁴⁰

„Es wurde mir gezeigt, dass diese jährlichen Versammlungen nur wenig bewirkt haben, eben weil diese Vorbereitungen versäumt wurden. Die Prediger sind selten vorbereitet, für Gott zu arbeiten. Es gibt viele Redner – solche, die scharfe, schneidende Worte sprechen, über andere Kirchen herziehen und ihre Glaubensansichten verspotten können – aber es gibt nur wenig ernste Arbeiter für Gott. Diese scharfsinnigen, selbstbewussten Sprecher geben vor, eine Wahrheit zu besitzen, die allen andern

³⁸ Pacific Union Recorder, 9. Oktober 1902

³⁹ Zeugnisse Bd. 3, S. 253 engl.

⁴⁰ Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 5, S. 111.112.

Glaubensrichtungen überlegen ist. Aber ihre Arbeitsweise und ihr religiöser Eifer stimmen in keiner Weise mit ihrem Glaubensbekenntnis überein.“⁴¹

In der bald folgenden Prüfung sollte sich nun zeigen, ob die Gemeinde und ihre Mitglieder, wie die Zeugen der Vergangenheit, das Wort zur Tat werden lassen und ihre Treue Gott gegenüber beweisen.

1.7 Der Herr lässt sein Volk weiter warnen

*„Kein Teil der Wahrheit, der die Siebenten-Tags-Adventisten zu dem gemacht hat, was sie sind, darf abgeschwächt werden. Wir haben die alten Grenzsteine der Wahrheit, Erfahrung und Pflicht, und wir sollen vor der ganzen Welt fest in der Verteidigung unserer Grundsätze stehen. Es ist notwendig, dass Männer erweckt werden, um die lebendigen Aussprüche Gottes allen Völkern kundzutun.“*⁴²

Weiter wird durch den Geist der Weissagung gewarnt: *„Möge sich niemand erkönnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen – den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde. Auf diesem Grund haben wir über 50 [nun über 70] Jahre gebaut. Die Menschen mögen vermuten, einen neuen Weg gefunden zu haben, einen stärkeren Grund legen zu können als den schon gelegten, aber das ist ein großer Betrug. Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist! Es haben in der Vergangenheit schon viele unternommen, einen neuen Glauben aufzubauen, neue Grundsätze niederzulegen; wie lange aber bestand ihr Bau? Er fiel bald, denn er war nicht auf dem Felsen gegründet.“*⁴³

Schließlich wird darauf hingewiesen, dass die Prüfung der Treue zur Wahrheit kurz bevorsteht: *„Bald wird Gottes Volk die Feuerprobe bestehen müssen, und ein großer Teil derer, die jetzt den Schein der Echtheit und Wahrheit haben, werden sich als unedles Metall erweisen. Anstatt durch Widerstand, Bedrohung und Beschimpfung stärker und standhafter zu werden, treten sie feige auf die Seite der Gegner. Die Verheißung lautet: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren.“ 1. Samuel 2,30. Sollen wir uns weniger an Gottes Gesetz halten, weil die Welt im Allgemeinen versucht hat, es zunichte zu machen?“*⁴⁴

Sicher hat der ganze Himmel mit Spannung darauf gewartet, wie sich die Gemeinde Gottes mit ihren Gläubigen entscheiden wird.

2. Die Bewährungsprobe

Die große Bewährungsprobe kam mit dem Ersten Weltkrieg. Durch Machtstreben, Kolonialisierung, technischen Fortschritt und Wettrüsten war die Welt und besonders Europa, zu einem großen Heerlager geworden. Ein Funke genügte, dieses Gemisch zur Explosion zu bringen. Der Funke sprang über mit der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin in Sarajewo, am 28.06.1914. Durch Bündnisse und Verträge, miteinander und gegeneinander verbunden, kam es zum Ersten Weltkrieg. 71 Millionen Menschen waren am Krieg beteiligt, 10 Millionen verloren dabei ihr Leben. Gottes Volk jedoch war gewarnt. Sie sollten sich von jeglicher Politik fernhalten, denn Jesus sagte: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen...“**. Joh. 18,36.

Und weiter wird den Gläubigen aller Zeiten zugerufen: **„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen,**

⁴¹ Zeugn. Bd. 5, S. 174

⁴² Zeugn. Bd. I, S. 119.

⁴³ Diener des Evangeliums, S. 272.

⁴⁴ Schatzk. II, S. 24

sondern mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt“. Epheser 6, 10-18.

Welche Stellung werden die Adventisten in dieser Auseinandersetzung einnehmen? Und wahrlich, sie haben nicht lange damit gezögert. Am 1. August 1914 wurde Deutschland in den Krieg verwickelt. Bereits am 6. August 1914 gaben sie ihre Stellungnahme an die zuständigen Behörden. Leider beinhaltete sie eine totale Verleugnung ihrer bisherigen Glaubensgrundsätze. Hier ihre Stellungnahme:

„Charlottenburg, den 6. August 1914

Hochwohlgeborener Herr!

Hochzuverehrender Herr General und Kriegsminister!

Da vielfach unser Standpunkt betreffs des Verhältnisses zur Obrigkeit sowie zur allgemeinen militärischen Dienstlichkeit verkannt wird, und besonders die Weigerung des Dienstes in Friedenszeiten am Sonnabend (Sabbat) als fanatisch erachtet wird, so erlaube ich mir, Ew. Exzellenz in folgendem die Grundsätze der deutschen Adventisten vom siebenten Tage, besonders bei der gegenwärtigen Kriegslage, ergebenst mitzuteilen. Während wir auf dem Grunde der Heiligen Schrift stehen und uns befleißigen, die Grundsätze des Christenlebens auszuleben, und daher auch den von Gott eingesetzten Ruhetag, den Sonnabend (Sabbat), halten und jede Arbeit an demselben vermeiden, so halten wir uns doch in dieser gegenwärtigen, ersten Kriegszeit dazu verpflichtet, für die Verteidigung des Vaterlandes einzustehen und auch am Sonnabend (Sabbat) unter diesen Umständen die Waffe zu führen. Wir halten uns auch in diesem Punkte an das Schriftwort in 1. Petri 2, 13-17: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind zur Rache über die Übeltäter ... fürchtet Gott, ehret den König!“

Wir haben diesen unseren Grundsatz unseren Mitgliedern mitgeteilt und außerdem alle Gemeinden ersucht, besondere Gebetsversammlungen anzusetzen, und von Gott den Sieg der deutschen Waffen zu erleben. Sollte es dennoch vorkommen, dass eingezogene Adventisten den Dienst am Sabbat oder das Nehmen der Waffe verweigern, so wären wir Ew. Exzellenz sehr zu Dank verbunden, wenn die zuständigen unterstellten Kommandobehörden von diesem unserem Grundsatz Kenntnis erhielten.

In Verbindung hiermit erlaube ich mir, Ew. Exzellenz mitzuteilen, dass wir in Friedensau bei Magdeburg unser Sanatorium und unsere Missionsschule sowie 250 aufgestellte Zelte mit einem Arzt und einer Anzahl ärztlich ausgebildeter Krankenpflegerinnen zur Unterbringung von ca. 1400 Verwundeten zur Verfügung stellen. Mit dem Wunsche, dass Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen möge, habe ich die Ehre zu sein
Ew. Exzellenz sehr ergebener

gez. H. F. Schubert.“

Erfreulicherweise waren damals nicht alle Adventisten mit diesem Verrat der Gemeindeleitung, an der Sache Gottes einverstanden. In verschiedenen Gemeinden gab es Proteste und Widerstand gegen diese Entscheidung. Doch wie im obigen Schreiben mitgeteilt wurde, war es bei diesem Schreiben nicht geblieben. Der „neue“ Grundsatz wurde nicht nur

den Mitgliedern mitgeteilt, sondern hartnäckig und mit fragwürdigen Argumenten aufgedrängt. Das wird in dem von J. Wintzen im Dezember 1915 verfassten Traktat „Der Christ und der Krieg“ deutlich. Er stellt dort auf S. 18, sozusagen als Zusammenfassung seiner Ausführungen fest: *„So haben wir nun gezeigt, in allem bisher Gesagten, dass die Bibel lehrt erstlich, dass die Teilnahme am Kriege keine Übertretung des sechsten Gebotes ist; zweitens, ebenso, dass Kriegführen am Sabbat keine Übertretung des vierten Gebotes ist.“*⁴⁵

Wer das Gegenteil behauptet, soll einen einzigen Ausspruch aus der Heiligen Schrift oder den Zeugnissen bringen.⁴⁵

Über das Resultat dieser Auseinandersetzungen innerhalb der Adventisten berichtet die „Kölner Zeitung“ folgendes: *„Unter den Anhängern des Adventismus trat nach Ausbruch des Krieges eine Spaltung ein. Die Mehrzahl wollte für die Dauer des Krieges die bestehende Lehre außer Kraft gesetzt sehen, der übrige Teil verlangte dagegen die Heilighaltung des Samstages auch während dieser schweren Zeit. Die Gegensätze führten schließlich zum Ausschluss der Anhänger des alten Glaubens aus der Gemeinschaft.“*⁴⁶

Die Adventisten selbst, haben diesen Vorgang in einer Mitteilung an die Presse drastischer formuliert. Darüber war in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ vom 12. April 1918, folgendes zu lesen:

„Adventistenprediger und Vaterland. Zu der amtlichen Mitteilung über ‚Vaterlandsfeindliche Umtriebe adventistischer ‚Wanderprediger‘“ wird uns von adventistischer Seite geschrieben: ‚Am Anfang des Krieges spaltete sich unsere Gemeinde in zwei Parteien. Während 98% unserer Glieder auf Grund biblischer Forschung den Standpunkt vertraten, dass es Gewissenspflicht sei, das Vaterland mit der Waffe zu verteidigen, und zwar auch am Sabbat, und diesen von der gesamten Leitung vertretenen Standpunkt sofort dem Kriegsministerium zum Ausdruck brachten, fügten sich 2% dem Gesamtbeschluss nicht und mussten schließlich auf Grund ihres unchristlichen Verhaltens ausgeschlossen werden. Diese unnüchternen Elemente machten sich selbst zu Predigern und versuchten, mit geringem Erfolg, Propaganda für ihre törichten Ideen zu machen. Sie nennen sich fälschlicher Weise Prediger und Adventisten. Sie sind es nicht, sie sind Betrüger. Wenn diese Elemente ihr verdientes Schicksal finden, so tut man uns in der Tat einen Gefallen. Unsere Leitung hat bis heute die überschüssigen Gelder in Kriegsanleihe angelegt, in der festen Zuversicht, dass Deutschland durch Gottes Hilfe als Sieger aus dem schweren Kampfe hervorgehen werde. Allenthalben beteiligen sich unsere Glieder an der selbstverständlichen Pflicht, dem Vaterland die nötigen Mittel in die Hand zu geben. Die adventistischen Männer stehen fast alle im Felde oder im Heeresdienst in treuester Pflichterfüllung und erwarten als Dank des Vaterlandes eine gerechte Beurteilung und Behandlung.“

Vergessen war in jener turbulenten Zeit, was die Zeugnisse zum Krieg sagen: *„Satan ergötzt sich am Krieg, denn dieser erweckt die schlimmsten Leidenschaften der Seele, und die Ewigkeit verschlingt dann seine in Laster und Blut getauchten Opfer. Es ist seine Absicht, die Nationen gegeneinander zum Kriege aufzuhetzen; denn auf diese Weise kann er die Aufmerksamkeit der Menschen von dem Werke der Vorbereitung, um am Tage Gottes zu bestehen, ablenken.“*⁴⁷

⁴⁵ Der Christ und der Krieg, S. 18.

⁴⁶ „Kölner Zeitung“ vom 21. 9. 1915

⁴⁷ Großer Kampf S. 629

Bevor der Weltkrieg auch Amerika erfasste, hat man dort theoretisch noch eine klare Stellung bezogen, wie die dort erscheinende Gemeindeschrift bezeugt: *“Der Christ kann nicht zugleich in einer Hand das fleischliche Schwert des Staates tragen und in der anderen das Schwert des Geistes; das kann nur eine abgefallene Kirche tun, jemand, der die Grundsätze des Reiches Christi aus seinem Herzen verloren hat und sich der Staatsmacht fügt.*

*Aber der prinzipientreue wehrlose Christ kämpft, ob dem Glauben, der einmal den Heiligen übergeben ist. (Judas 3). Weil er die Gebote Gottes und den Glauben Jesu hält, kann er nach dem sechsten Gebot seinen Nächsten nicht töten, sondern handelt nach dem Befehl Jesu, sein Schwert in die Scheide zu stecken und sagt: ‘Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen’. (Apg. 5,29) Der wehrlose Christ will lieber um des Evangeliums sterben und das ewige Leben erhalten, als gegen den Willen Gottes zu handeln und gleich wohl sterben und noch dazu des ewigen Lebens verlustig gehen”.*⁴⁸

Der Ausschluss der “Reformer” aus der Gemeinschaft der STA. wird bis heute immer wieder bestritten und behauptet, sie seien von sich aus gegangen. In jener dunklen Zeit des Krieges aber wollten die Adventisten nachweisen, dass sie diejenigen, die den Militär- und Kriegsdienst verweigerten, nicht in ihren Reihen duldeten. Deshalb wurden einige sogar notariell ausgeschlossen.

⁴⁸ Der christliche Hausfreund, 23. 9. 1915.

Notarieller Ausschluss

Abschrift:

Erste Ausfertigung

Als erste Ausfertigung stempelfrei.
Zur Abschrift sind 3.- drei Mark an
Gebühren angeordnet worden.

Charlottenburg, den 5. April 1917.

Nr. 101 des Notariatsregisters für 1917
Adler)

Verhandelt
=====

Charlottenburg, am 5. April 1917.

Vor dem Unterzeichneten in Charlottenburg wohnhaften Notar im Bezirk des Königlichen
Kammergerichts zu Berlin Justizrat Heinrich Guder erschien heute von Person bekannt:

der Missionsdirektor Heinrich F. Schubert in
Charlottenburg, Uhlandstr. 189 und erklärte:

Ich bin der Vorsteher der Ostdeutschen Union der Siebenten-Tags-Adventisten, deren Bestreben
Auf Verbreitung des Evangeliums vom Reich Christi in allen Teilen der Erde gerichtet ist. Einige
wenige Mitglieder haben nun in letzter Zeit antimilitärische Neigungen an den Tag gelegt, welche
Neigungen der Ostdeutschen Union der Siebenten-Tags-Adventisten durchaus fern stehen. Die
Union hat sich daher veranlasst gesehen, folgende Mitglieder, welche den antimilitärischen Nei-
gungen huldigen, nämlich:

1. O. Krebs in Berlin Südende, Stephanstr. 31
2. J. Wieck Schiffbauwerft ins Landsberg a. M.
3. St. Reckziegel in Görlitz, Biesnitzerstr. 89

aus der Gemeinschaft der Ostdeutschen Union der Siebenten-Tags-Adventisten auszuschließen.

Ich gebe den Wertgegenstand dieser Erklärung auf unschätzbar M. 3 000,-- an und beantrage,
diese Verhandlung einmal für mich auszufertigen.

Dieses Protokoll ist herauf dem Erschienenen in Gegenwart des Notars laut vorgelesen, von ihm
genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben worden.

gez. Heinrich F. Schubert,

gez. Carl Heinrich Guder, Notar.



Heinrich F. Schuberth
(1868–1961)



Georg W. Schubert
(1862–1943)



Ludwig Richard Conradi
(† 1939)

Vorschlag der Reformer in der Militärfrage

Durch eine Druckschrift: „Offener Brief an alle Siebenten-Tags-Adventisten“ gaben sie im Jahr 1916 folgendes bekannt:

„Wir sind auch bereit, alles ungeschehen zu betrachten, wenn die Vertreter der Hamburger Gemeinden

1. das Verhältnis zwischen Gemeinde und Staat wieder so herstellen, wie es früher gewesen ist; auch die ganze Botschaft wieder aufnehmen und eventuell freie Verkündigung nach Möglichkeit gestatten und begünstigen.
2. mit Bezug auf das Ausleben der Gebote in Kriegszeiten jedem Gewissensfreiheit lassen und niemand einen Fanatiker oder Landesverräter nennen, der so handelt, wie Tausende von unseren Brüdern in der ganzen Welt gehandelt haben, jetzt handeln und noch handeln werden. Umgekehrt soll auch niemand einen Bruder verdammen, der entweder aus Überzeugung oder unter Druck der Verhältnisse im Krieg Sabbats Dienst tut und kämpft. Kommen die Vertreter der Hamburg angeschlossenen Gemeinden in Deutschland diesen Forderungen nach, so stehen wir nicht an, uns wieder mit den andern Geschwistern zu vereinigen.

Mit christlichem Gruß: Die Glieder der ausgeschiedenen Gemeinden.“⁴⁹

3. Die Friedensauer Gespräche

Trotz der unchristlichen Behandlung, welche die Ausgeschlossenen von ihren Gemeinden erfuhren, wollten sie nicht an eine endgültige Trennung von der Gesamtgemeinschaft glauben. Als der Generalkonferenz-Präsident der Gemeinschaft, Arthur G. Daniells 1920 nach Deutschland kam, suchten sie sofort ein Gespräch mit ihm, in der Hoffnung, dass die Probleme durch die neutrale Beurteilung der obersten Leitung gelöst und beigelegt werden

⁴⁹ Aus: „Wer sind die wahren Träger der Adventbotschaft?“ Von W. John, 1928

könnten. Br. Spanknöbel brachte das auch in seiner Ansprache zum Ausdruck: „*Liebe Brüder, ihr seht durch unser Hiersein und Verhandlungen, dass es unser aufrichtiger Wunsch ist, diese Botschaft im Einssein zu verkündigen. Mit Rücksicht darauf haben wir auch hier den Antrag gestellt, ehe wir uns vollständig von der ganzen Gemeinschaft trennen... Die Verantwortung für das Weitere liegt auf euch...Unsere Herzen sind in dieser Stunde sehr bewegt. Wir möchten Jesu folgen, wir möchten selig werden und möchten mit dieser Botschaft anderen helfen...Hier sind nun Brüder, die durch ernstes Gebet vom Herrn Klarheit erhielten, hier sind Brüder, die drei Jahre im Gefängnis waren für den Herrn. Etliche sind gestorben im Gefängnis und haben ein gutes Zeugnis für Jesum abgelegt. Sollte unsere Botschaft nicht weiter solche Kämpfer unterm Kreuz erziehen? Aber wann ist das möglich? Die Botschaft muss in aller Schärfe verkündigt werden, dass ein abgesondertes Volk, ein einheitliches Volk unter dem Banner des Herrn kämpft und siegt. Wir sind Gott dankbar, dass wir Gewissheit in dieser Botschaft haben dürfen. Wir glauben, dass wir auch in den kommenden Stürmen und Schwierigkeiten bestehen und mit Christus unserem König vereint, bestehen und siegen können. Dazu müssen wir unter seinem Banner vereint werden und andere zum kämpfen ermutigen. Wenn wir nun das Gesetz Gottes, wie es in Christo ist, verkündigen, werden viele sich zum Kampf rüsten. Gehen wir aber auf diesem Wege wie in der Vergangenheit weiter, werden wir in den kommenden Stürmen ein unvorbereitetes Volk haben. Wir möchten auf diesem Wege, wie ich ihn dargelegt habe, in bezug auf diesen Punkt unserm Heiland weiter folgen...*

Dass nun in dieser Bewegung viele Leute mit Irrlehren und Schwärmerei aufgetreten sind, das ist sehr bedauerlich. Und wo wir als Menschen Fehler gemacht haben, möchten wir alle Brüder und Geschwister bitten, uns zu verzeihen. Aber wir können von diesem Wege, auf den uns der Herr gestellt hat, nicht weichen, und wir fühlen eine Last, dass wir diese Botschaft verkündigen. Wir möchten gern diese Verantwortung irgend jemand übertragen, aber wir können nicht anders. Wir müssen sie verkündigen.“⁵⁰

Br. Daniells war auch bereit, die Ausgestoßenen zu empfangen und auf ihre Fragen zu antworten. Doch er zeigte von Beginn der Gespräche großes Verständnis für das Verhalten der Leiter der Gemeinschaft in Deutschland, wie folgender Auszug aus dem Verhandlungsprotokoll zeigt: „*Wenn wir aber ans Studium der Frage gehen, dass wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, so finden wir, dass das sehr vielseitig ist. Sobald der Krieg in Europa aufkam, haben wir in Amerika diesen Gegenstand sorgfältig studiert. Wir hatten euch gegenüber große Vorzüge. Der Krieg kam bei euch plötzlich, wie über Nacht. Mit solcher Schnelligkeit überraschte er euch, ihr musstet handeln, etwas tun, es galt keinen Tag zu warten. Wir hatten aber drüben zwei Jahre Zeit, um diese Frage zu erforschen, ehe der Krieg eintrat. In diesem Punkte hatten wir also einen großen Vorzug vor euch, der es uns ermöglichte, eine wohlerwogene Stellung dazu einzunehmen. Nachdem wir aber diesen Gegenstand sorgfältig erforschten, fanden wir, dass er uns sehr verwirrte ...*“⁵¹

Nachdem die gegenseitigen Dokumente ausgetauscht und besprochen wurden, bekamen die Reformer vom GK-Präsidenten folgende Antwort:

„Brüder, es tut mir außerordentlich leid, dass ihr nicht geneigt seid, dem Rat Folge zu leisten den die Brüder mit viel Erfahrung euch geben. Ich befürchtete wohl, dass ihr es nicht

⁵⁰ Protokoll der Verhandlung mit der Gegenbewegung; S. 33.34; 1920

⁵¹ Protokoll, Seite 20

*tun würdet. Es ist sehr selten, dass Brüder, die eine solche Richtung eingeschlagen haben, einen solchen Rat annehmen... Wir glauben, dass ihr in den Ansichten, die ihr vertretet, völlig im Irrtum seid. Wir glauben an das 4. Gebot noch ebenso wie bisher. Wir sind aber nicht in der Lage, eurer Auslegung mit Bezug darauf zuzustimmen. Was hättet ihr über Mose gesagt, wenn er, nachdem das Gesetz auf Sinai gegeben war, euch einige Tage danach beauftragt hätte, den König von Basan zu töten und alle die Männer und Kinder und Frauen. Hättet ihr ihn des Mordes beschuldigt? Gott aber hat ihn damit beauftragt, dass er das 6. Gebot übertrat. Ihr seht, dass sehr viele Dinge sich in der Auslegung der Gebote finden und wir Freiheit haben müssen, die Gebote so zu lesen und zu verstehen, und nicht daran gebunden sein dürfen, wie irgendeine kleine Körperschaft sie auslegen mag“.*⁵²

Er beanspruchte für sich und die Gemeinschaftsleitung zwar keine Irrtumslosigkeit. Auch nicht für die Schreiben, die im Krieg verfasst wurden, in der Sache selbst glaubte er sich und die Leitung völlig im Recht.

*„Wir sind bereit zuzugeben, dass wir fehlbare Menschen sind und auch fehlen können, aber auch nicht eine Minute können wir zugeben, dass wir (d. h. als Gemeinschaft) vom rechten Wege abgewichen sind und dass eine andere Bewegung unsere Stelle einnehmen muss. Wir behaupten, dass wir uns noch auf dem ursprünglichen Weg dieses Werkes befinden.“*⁵³

Seine Prognose für die Reformer: *„Ich weiß heute morgen ganz genau, was die Folge dieses Weges sein wird, was nach zehn Jahren sein wird, sollte der Herr bis dahin noch nicht gekommen sein... Ihr werdet immer mehr Leute von euch ausschließen, und schließlich wird die ganze Sache wie das Wasser im Sande verlaufen.“*⁵⁴

Nach diesen Antworten fragten die Brüder Spanknöbel und Dörschler, ob das die letzte Antwort sei, die sie bekämen, oder ob ihr Anliegen bei einer höheren Instanz erörtert werden könne. Nach einer zunächst abschlägigen Antwort verwies Br. Daniells auf die Vollversammlung der Generalkonferenz, bemerkte aber, dass sie da kaum eine andere Antwort erwarten dürften.

⁵² Protokoll S. 34

⁵³ Protokoll S.51

⁵⁴ Protokoll S. 36



Abbildung 2: 1920 Begegnung mit den Reformern

4. Die Generalkonferenz Vollversammlung 1922 in San Franzisko

Im Mai 1922 fand in San Francisco eine Generalkonferenztagung der STA- Gemeinschaft statt. An die leitenden Brüder dieser Konferenz wurde ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, den Brüdern der STA- Reformationsbewegung „Gelegenheit zu geben, unsere Gewissensfragen den gesamten Abgeordneten der Generalkonferenz vorlegen zu dürfen, damit wir durch klare Beschlüsse nach Gesetz und Zeugnis Antwort erhalten. Wir haben zur Aussprache über die Religionsfragen zwei Brüder erwählt und bevollmächtigt.“ In diesem Schreiben wurden die Vorgänge seit 1914, die sich unter den Adventisten zugetragen hatten, kurz aufgeführt.

Die vorgelegten Fragen drehten sich hauptsächlich um vier Punkte in der Adventbotschaft.

- **Wie steht unsere Gemeinde heute zum Gesetz Gottes, besonders zum 4. u. 6. Gebot? Wie steht die Gemeinschaft zu den Erklärungen der Leiter in Deutschland während des Krieges?**
- **Welchen Stellenwert haben die Zeugnisse des Geistes der Weissagung. Sind ihre Aussagen bindend für unser Glaubensleben?**
- **Betrachtet die Generalkonferenz die Gesundheitsreform, wie sie E.G.White in ihrem Schrifttum vertritt als Teil unserer Verkündigung?**
- **Sind wir als Adventisten national oder international?**

Diesen Fragen waren Aussagen und Veröffentlichungen beigelegt, die den alten Glaubensstandards widersprachen.

Als die Reformer von der bevorstehenden Vollversammlung erfuhren, haben sie darum gebeten, dort ihre Anliegen vortragen zu dürfen. Hier einige Auszüge des damaligen Schriftverkehrs:

„... Wir bitten hiermit die Generalkonferenz herzlichst um unseres Gewissens willen, hinsichtlich der so mangelnden Aussprache (gemeint ist die Verhandlung in Fiedensau, d. Verf.) nun während der Generalkonferenz vom 11. bis 31. Mai d.J. in San Francisco, uns die Gelegenheit zu geben, unsere Gewissensfragen den gesamten Abgeordneten der Generalkonferenz vorlegen zu dürfen, damit wir durch klare Beschlüsse nach Gesetz und Zeugnis Antwort erhalten. Wir haben zur Aussprache über die Religionsfragen zwei Brüder erwählt und bevollmächtigt.

Es ist unser Herzenswunsch, Jesus zu folgen und an seiner Reichssache zu bauen im Lichte der ‚gegenwärtigen Wahrheit‘. Wir sind aber bereit, in allen Lehrpunkten zu widerrufen, wo wir nach Gesetz und Zeugnis des Irrtums überführt werden. Unser Gebet in diesen Tagen ist, dass der Herr helfen möchte, dass diese Aussprache, wie die in Apostelgeschichte 15 dazu dienen möchte, dass das Werk der Vorbereitung auf das Kommen Jesu gefördert wird, damit sich die Verheißung bald erfüllt, Offbg. 18,1; und unser Heiland bald kommen kann in den Wolken. Amen.

Es grüßen Euch Eure Brüder in Christo der Reformationsbewegung.

Die von uns abgeordneten Brüder werden frühzeitig kommen, so Gott will, und alle weiteren Vereinbarungen mit Euch treffen.

Würzburg, 1. März 1922

I.A.; H. Spanknöbel, Sekretär”

Nachdem unsere Brüder Otto Welp und Heinrich Spanknöbel am 21. April in New York glücklich mit Gottes Hilfe angekommen waren, sandten sie noch folgende Mitteilung nach Washington:

„New York, 24. April 1922

Liebe Brüder in Christo!

1. Joh. 4,7.8. Gnade und Friede zuvor! / Zu Händen von Br. A.G. Daniells. Mit gegenwärtigem geben wir unterzeichnete Brüder Euch bekannt, dass wir als Abgeordnete vieler Geschwister europäischer S.-T.-Adventisten zur Generalkonferenz gesandt, hier glücklich mit Gottes Hilfe ankamen. Unsere Anmeldung erfolgte bereits durch Schreiben von Würzburg. Auf unserem Weg nach San Francisco gedenken wir in Detroit noch mit Geschwistern zu sprechen, die sich hier im Lande abgesondert haben. Die Generalkonferenz ist uns nach der Gemeindeordnung alleinige Autorität in Beschlussfassung bezüglich der Grundsätze der Gemeinschaft, und wir bedauern sehr, dass sich diese Gelegenheit erst jetzt bietet.

Wir sind von dem herzlichen Verlangen beseelt, im Geist der Liebe Christi allein unsere Gewissensfragen, die uns bis heute von unserer Muttergemeinde trennen, vorzulegen, um zur Einigkeit in der Wahrheit zu kommen.

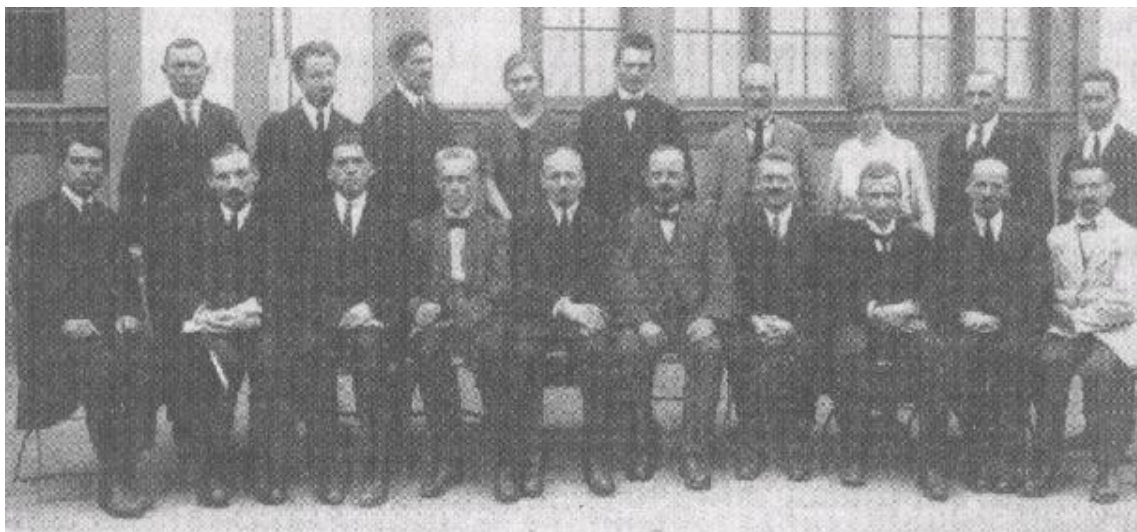
Um noch größere Unkosten zu vermeiden neben den großen Opfern, die unsere lieben Geschwister brachten, um uns zu der Generalkonferenz zu entsenden, so bitten wir die Brüder, uns am Beginn der Konferenz die Gelegenheit der Aussprache zu geben.

Indem wir noch um Angabe des Ortes und der bestimmten Zeit unserer Zusammenkunft in San Francisco bitten und uns an nachfolgende Adresse mitzuteilen, grüßen wir Euch herzlich als Brüder in Christo:
O.Welp, H. Spanknöbel”

Auf beide Schreiben bekamen die Brüder keinerlei Antwort. Im Vertrauen auf den Herrn gelangten sie am 11. Mai nach San Francisco. Noch am selben Abend übergaben sie zusammen mit Brüdern der Reformation ihre Fragen an die Generalkonferenz, worin sie Aufgefordert wurde, zu den im Raum stehenden Fragen Stellung zu nehmen.

Trotz mehrmaliger Nachfragen und Bitten um ein Gespräch mit den Abgeordneten des Weltfeldes, als oberste Instanz der Gemeinschaft, gab es während der Beratungen keinerlei Reaktion der Verantwortungsträger. Dann gegen Ende der Sitzungen wurde ihnen von Br. Daniells mitgeteilt: „**Wir können diese Fragen nicht vor die gesamten Delegierten kommen lassen.**“ Damit war dann leider der Gesprächsfaden abgeschnitten und die Hoffnung auf die Wiederaufnahme in die Muttergemeinde, auf der Grundlage von Bibel und Zeugnissen musste begraben werden.

Im Jahr 1925, bei der Konferenz in Gotha, organisierten sich die Reformer endgültig und weltweit. Dort wurde die Generalkonferenz gebildet und die Glaubensgrundsätze formuliert.



GC delegates of SDA Reformers, first session, Gotha, Germany, 1925. Front row, left to right: Constantin Ursan, Wilhelm Richter, Dumitru Nicolici, Wilhelm Korpmann, Johann G. Hanselmann, Otto Welp, P. Rasmussen, Wilhelm Maas, Joseph Adamczak, Albert Krahe. Back row, left to right: Mihai Streza, Karl Kozel, Heinrich Spanknöbel, Sister A. Ottender, A. Jurgens, K. A. Ekeröth, Sister Ekeröth (not a delegate), Max Kochler, C. Adams.

Abbildung 3: Delegaten 1925 in Gotha

5. Sichtung

Für die Treuen war eine schwere Prüfungszeit angebrochen. Sie konnten es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren, sich den Beschlüssen der leitenden Männer zu fügen und den Sabbat in Zeiten des Krieges preiszugeben. Auch konnten sie keine Waffen gegen ihre Mitmenschen erheben. In dieser Situation konnten sie nur ernstlich den Herrn im Gebet suchen. Von den Obrigkeiten steckbrieflich verfolgt, von ihren Hirten verlassen, erlebten

manche Gefängnis und Festungsstrafen. Sogar notariell wurden drei Älteste von ihren Vorstehern aus der Gemeinde ausgeschlossen, eben weil sie an dem alten Nichtkämpferstandpunkt der Gemeinschaft konsequent festhielten und denselben auch anderen gegenüber bezeugten.

Zeugnisse wie die Folgenden, gaben in jener schweren Zeit den Standhaften, Stoff zum Studium und Anlass zum Nachdenken.

„Gottes Volk wird bald durch feurige Prüfungen auf die Probe gestellt werden und der größte Teil derer, welche jetzt treu und echt zu sein scheinen, werden sich als gemeines Metall herausstellen“⁵⁵

„Aber die Tage der Reinigung der Gemeinde werden zusehends beschleunigt. Gott will ein reines und treues Volk haben. In dem gewaltigen Sichten, welches bald kommen wird (1882 Anm.), werden wir besser befähigt sein, den Mächtigen in Israel zu erkennen. Denn die Zeichen tun kund, dass die Zeit nahe ist, wenn der Herr zeigen wird, dass die Wurfschaukel in seiner Hand ist und er seine Tenne gründlich fegen wird. Die Tage sind nahe herbeigekommen, wenn große Unruhen und Verwirrungen auf Erden sein werden. Satan, gekleidet wie ein Engel des Lichts, wird, wenn möglich, die Auserwählten täuschen.

Dann werden viele Götter und Herren da sein. Ein jeder Wind der Lehre wird dann wehen. Diejenigen, die sich der so genannten Wissenschaft hingegeben haben, werden dann nicht die Leiter sein. Solche, die sich auf Verstand, Genie und Talent verlassen haben, werden dann nicht an der Spitze der Heere stehen . . . Der Kampf ist zwischen den Geboten Gottes und Menschengeboten. In dieser Zeit wird das Gold von den Schlacken in der Gemeinde geschieden werden. Wahre Frömmigkeit wird klar von dem Schein und Flittergold unterschieden werden. Und mancher Stern, den wir wegen seiner Klarheit bewundert haben, wird dann in Finsternis untergehen.

Wenn fruchtlose Bäume, welche das Land hindern, niedergehauen, wenn eine Menge falscher Brüder von den wahren getrennt werden, dann werden die Verborgenen offenbar hervorkommen und sich mit Hosianna unter dem Banner Christi vereinigen. Diejenigen, die furchtsam und misstrauisch gegen sich selbst waren, werden sich für Christus und die Wahrheit bekennen.“⁵⁶

„Zu der Zeit wird die oberflächliche, konservative Klasse, deren Einfluss den Fortschritt des Werkes ständig verzögert hat, ihren Glauben verleugnen, und ihren Stand mit seinen anerkannten Feinden nehmen, gegen die ihre Sympathien lange gerichtet waren. Die Abtrünnigen werden dann die bitterste Feindschaft offenbaren, indem sie alles, was in ihrer Macht steht, tun, ihre ehemaligen Brüder zu bedrücken und zu verlästern und Zorn gegen sie zu üben. Dieser Tag ist gerade vor uns. Die Glieder der Gemeinde werden einzeln geprüft und erprobt werden.“⁵⁷

Auf Seite 44-46 im Protokoll der Friedensauer Verhandlungen wurde von Br. Daniells erklärt, die infolge der STA- Kriegsbeteiligung entstandene S.T.A.-Reformationsbewegung habe sich unberechtigt organisiert und von der Muttergemeinde getrennt. Genau dieselbe Behauptung wurde Johannes dem Täufer und der urchristlichen Reformation gegenüber

⁵⁵ Test. Vol. 3, p. 136

⁵⁶ Test. Vol. 5, p. 62-84.

⁵⁷ Test. Vol. 5, p. 454- 467

erhoben. Johannes 1, 19-25; Matthäus 3, 9-12; Johannes 9, 22; 16, 1-3; Apostelgeschichte 28, 22. Auch den Reformatoren des Mittelalters gegenüber wurde behauptet, dass sie trotz Missstände und verkehrter Lehren der Kirche nicht berechtigt seien, eine von der Mutterkirche getrennte Organisation zu schaffen. Von Obersten und führenden Geistlichen wurde allezeit erklärt, vor allem müsse die Einheit der Herde gewahrt bleiben. Dem Reformator Luther wurde gesagt, seine Thesen hätten nur Uneinigkeit, Verwirrung und Aufruhr gebracht, er solle widerrufen. Wenn dieses in der Kirchengeschichte immer so war, so geschieht nichts Neues, wenn es unter den Siebenten-Tags-Adventisten sich wiederholt.

„Brüder, ihr solltet keine Organisation unter unserem eigenen Volk gründen. Ihr solltet nicht die Schriften herausgeben und überall verteilen, und dann in unseren eigenen Reihen eine neue Gemeinschaft gründen, um auf diese Weise den Zehnten und die Gaben aus unserem Volk herauszuziehen.“⁵⁸

Es wurde zu diesem Punkt weiter gesagt: *„. . . Einige Mitglieder der Gemeinde mögen etwas über die Beamten oder Vorsteher gekränkt sein. Es mag etwas in der Gemeindeleitung sein, was sie nicht gutheißen können. Was sollen sie nun tun? Sollen sie gleich eine neue Gemeinde gründen und sich entfernen? . . .“⁵⁹*

„Wie sehr auch die Brüder gefehlt haben mögen, seid vorsichtig und ruhig und befehlt es dem Herrn und lasst ihn sorgen und lasst es nicht zu einem Bruch kommen. Bekämpft eure Brüder nicht. Druckt und verbreitet keinerlei Schriften, die uns und unsere Anstalten in Schwierigkeiten bringen könnten. Und wenn Sturm und Schwierigkeiten vorüber sind, dann können wir zusammentreten, und diese Sachen besprechen und zu einem Ziel kommen.“⁶⁰

Diese Äußerungen von Br. Daniells, dem damaligen Generalkonferenz-Präsidenten, zeigen, dass, die seit 1914 stattgefundenen Vorgänge unter den S.T.- Adventisten nicht vom Standpunkt der Lehrgrundsätze nach Gesetz und Zeugnis, sondern vielmehr vom organisatorischen Standpunkt aus, beurteilt wurden. Vom gleichen Gesichtspunkt aus behaupten die jüdische, die römische und viele andere religiöse Körperschaften, dass sie die rechtmäßigen und von Gott berufenen Kirchen seien. Sie berufen sich weiter auf ihren langjährigen Bestand, auf zahlenmäßige Stärke, auf Reichtum, Einfluss usw., doch diese Äußerlichkeiten sind keine Legitimation für den Anspruch, die wahre Gemeinde Christi zu sein. Der Gründer des Christentums erklärt: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger“, und „Wer diese meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einem Felsen baute.“ Johannes 8, 31; Matthäus 7, 24. Die Gemeinde ist an Gottes Wort gebunden, verlässt sie die Grundlehren des göttlichen Wortes und versucht, durch Anpassen an die Welt dem Kreuztragen auszuweichen, treibt sie weltliche Politik, so verwirkt sie den Anspruch, die Gemeinde Gottes zu sein. Der „Christliche Hausfreund“ vom 12. 3. 1930 schreibt dazu folgendes:

„Die Gemeinde und das Wort.“

„... Und als die Gemeinde weiter und weiter ging in ihrem Abfall, da Männer aufgerufen wurden, um zwischen der Gemeinde und dem Wort zu wählen, und diejenigen, die Gott zu

⁵⁸ Protokoll S. 44

⁵⁹ Protokoll, S. 44

⁶⁰ Protokoll S. 45

gehorschen erwählten, die Gemeinde verließen, auf dass sie sein möchten, Gott in dem Wege anzubeten, den sein Wort uns weist.

Als dies stattfand, gab es eine Reformation in der Gemeinde; nicht etwa eine Reformation der Kirche, denn keine Kirche wurde je reformiert. Reformation und Bekehrung ist nur auf Einzelne anzuwenden, und nicht auf Körperschaften. Es gab einige gute Menschen in den Tagen Luthers, welche unter der Einbildung arbeiteten, dass die Kirche Roms reformiert werden könnte. Es ging aber nicht lange, bis sie ihren Irrtum entdeckten. Die Reformation war nicht eine Reformation der römisch-katholischen Kirche, sondern eine Reformation von Männern und Frauen, welche in ihrer Gemeinschaft waren und sich an ihren falschen Lehren beteiligt hatten.

So ist es mit allen Reformationen vor und nach jener Zeit gewesen. Die Kirche ist fortgefahren, in äußeren Formen und Zeremonien zu existieren und vermehrt sich sogar an Reichtum und Gliedern, denn eine Kirche ist immer volkstümlich in dem Verhältnis, wie sie sich den weltlichen Lebensregeln anpasst, so dass die große Masse der Welt mit einem mühelosen Schritt in die vermeintlichen Portale des Heils gebracht werden kann.

Aber die Liebe, die Wahrheit, der Glaube und alle für die wahre Gemeinde wesentlichen Elemente bleiben bei den Einzelnen, welche aus dem Körper, der von Gott abgewichen ist, herauskommen, **und diese werden dann die Gemeinde ...**⁶¹ **prüfen**

Diese Ausführungen lassen erkennen, dass die S. T.- Adventisten im Jahre 1906 nicht eine kirchliche Organisation als Beweis dafür gelten ließen, dass sie berechtigt sei, sich als die wahre Gemeinde Gottes anzusehen. Nicht die Organisation ist hierbei die Hauptsache, sondern die Grundlehren von Gesetz und Zeugnis muss ihr Fundament sein, nur solange sie auf diesem Grunde steht, in Lehre und Tat, und darüber wacht, dass die Seelen gemäß dieser Lehren wandeln, ist sie die Gemeinde Gottes. Verlässt sie die göttlichen Grundsätze und lehrt anstatt Gottes Wort menschliche Theorien und Satzungen, so ist eine solche Gemeinschaft als ein organisierter Abfall anzusehen. Dann lautet Gottes Urteil: „*Mein Volk ist dahin, darum dass es nicht lernen will. Denn du verwirfst Gottes Wort; darum will ich dich auch verwerfen, dass du nicht mein Priester sein sollst. Du vergisest das Gesetz deines Gottes; darum will ich auch deiner Kinder vergessen.*“ Hosea 4, 6

Ist so ein Zustand eingetreten, dann erweckt Gott gottesfürchtige Männer und Frauen, die „strafen, drohen, ermahnen mit aller Geduld und Lehre.“ Dann geschieht es auch, dass man die heilsame Lehre nicht leiden will, dass man lieber die Ohren von der Wahrheit wendet und sich zu den Fabeln kehrt. 2. Timotheus 4, 2-4. Das beweisen die Verhandlungen Luthers mit dem päpstlichen Gesandten Cajetan, und das gleiche geschah auch bei den Friedensauer Verhandlungen. Dort wurde den Vertretern der Reformationsbewegung u. a. gesagt:

„Angenommen, dass die Gemeinde sich weigert, den Entscheid der Generalkonferenz anzunehmen – sie hat das Recht, dies zu tun – dann müssen die Betreffenden aber gehen. Sie müssen aber in einer christlichen Weise sich zurückziehen **und uns dann in Ruhe lassen**. Das Vorrecht haben sie. Aber wenn sie sich umwenden uns zu bekämpfen, das zeigt keinen christlichen Geist und kann niemals gedeihen, und das ist der Grund, warum bis jetzt noch keine Organisation, die gegen uns Stellung genommen hat, bestehen geblieben ist. Wir haben

⁶¹ „Christliche Hausfreund“ vom 12. 3. 1930

eine 75jährige Erfahrung, und ich fordere jeden heraus, mir eine einzige Bewegung zu nennen, die neben uns bestehen konnte, nachdem ihre Anhänger uns verlassen hatten. Wir sagen nicht, dass jemand, der uns verlassen hat, kein christliches Leben führen könnte. Den Standpunkt möchte ich nicht einnehmen. Ich will aber dies sagen, dass keine Organisation neben uns bestehen konnte. Sie sind alle eingegangen.“⁶²

Br. Daniells ging mit seinen Prognosen noch weiter, als er in seinem Schlusswort sagte: *„Und ich sage euch im Namen des Herrn, dass ihr nicht vorwärts kommen werdet. Diese Abfallbewegungen sind nicht von Gott, und ihr werdet nicht bestehen... Ich weiß heute morgen ganz genau, was die Folge dieses Weges sein wird, was nach zehn Jahren sein wird, sollte der Herr bis dahin noch nicht gekommen sein... Ihr werdet immer mehr Leute von euch ausschließen, und schließlich wird die ganze Sache wie das Wasser im Sande verlaufen. Brüder, schlagt nicht eine solche Richtung ein.*“⁶³

Nun schaut die S.T.A. – Reformation bald auf ihre hundertjährige Geschichte zurück und arbeitet auf allen fünf Kontinenten. Somit haben sich Arthur Daniells Voraussagen als falsch erwiesen. Gewiss haben auch die Reformer im Laufe der Zeit manche Schwächen gezeigt. Auch hatten wir immer wieder gegen Fanatismus und Unnüchternheit zu kämpfen, genauso wie gegen Lauheit und weltliche Einflüsse. Der hohe Glaubensstand der Pioniere ist noch nicht erreicht, und die Geistesfrüchte welche die geweissagte Reformation durch das Wirken des Heiligen Geistes hervorbringen soll, sind noch nicht gereift. In den dunkelsten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhundert aber, als Männer und Frauen zum Kriegs- und Waffendienst gerufen wurden und die Jugend in politischen Gruppierungen zu einem falschen Nationalismus erzogen wurde, stand die Reformgemeinde zur Wahrheit und viele ihrer Mitglieder haben ihre Glaubenstreue mit dem Leben bezahlt.

5.1. Die Aufgabe einer notwendigen Reformation

1895 schrieb Ellen White von Australien aus: *„Wenn keine entschiedene Reformation unter dem Volke Gottes stattfindet, wird er sein Angesicht von ihm wenden.“*⁶⁴

Wie bei fast allen Reformen, so war es auch bei der unter den Adventisten. Als in der Prüfungszeit von der Leitung in Deutschland und der Mehrheit der Anhänger, die alten Glaubensüberzeugungen aufgegeben wurden, hat man die Anhänger des alten Glaubens ausgeschlossen. So erging es Luther und den Reformatoren, den Anführern in der Erweckungszeit, den Verkündigern der Adventbotschaft. Als sich 1914 zwei Prozent der S.T. Adventisten dem Beschluss der Gemeinschaft nicht fügen wollten, sich am Krieg zu beteiligen und auch am Sabbat zu kämpfen, „wurden sie wegen ihres unchristlichen Verhaltens ausgeschlossen.“ Arthur Daniells meinte, wenn sie den Entscheid der Generalkonferenz nicht annehmen, „müssen die Betreffenden gehen. Sie müssen aber in einer christlichen Weise sich zurückziehen und uns in Ruhe lassen. Das ist ihr Vorrecht.“⁶⁵

Ähnliches verlangten die jüdischen Leiter von den Aposteln. *„Aber, damit es nicht weiter einreißt unter dem Volk, wollen wir ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in*

⁶² Protokoll S. 45

⁶³ Protokoll, S. 60. 61.

⁶⁴ Zeugnisse Bd. 8, S. 151.

⁶⁵ Protokoll, S. 45.

diesem Namen reden. Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ Apg. 4, 17-20.

Für unsere Zeit wird uns folgendes gesagt: „Die Bibel lehrt deutlich, dass eine Zeit naht, in der die staatlichen Gesetze derart mit den göttlichen Gesetzen in Widerspruch geraten, dass jeder, der alle göttlichen Vorschriften halten will, Schmach und Strafe wie ein Übeltäter herausfordern muss.

Was ist angesichts dieser Aussichten die Pflicht des Boten der Wahrheit? Soll er annehmen, dass die Wahrheit nicht vorgetragen werden darf, da ihre einzige Wirkung oft nur darin besteht, dass die Menschen aufgestachelt werden, ihren Forderungen auszuweichen oder ihnen zu widerstehen? Nein; er hat nicht mehr Ursache, das Zeugnis des Wortes Gottes zurückzuhalten, weil es Widerstand erweckt, als früher die Reformatoren. Das Bekenntnis des Glaubens, das Heilige und Märtyrer ablegten, wurde zum Nutzen der nachfolgenden Geschlechter berichtet. Diese lebendigen Beispiele der Heiligkeit und unverwandten Aufrichtigkeit sind uns erhalten worden, damit alle, die jetzt als Zeugen für den Herrn berufen sind, gestärkt werden können. Sie empfingen Gnade und Wahrheit nicht für sich allein, sondern damit durch sie die Erde von der Erkenntnis Gottes erleuchtet würde. Hat Gott seinen Dienern in diesem Geschlecht Licht gegeben? Dann sollen sie es vor der Welt leuchten lassen.

Vor alters erklärte der Herr einem, der in seinem Namen redete: „Das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören.“ Dennoch sollst du „ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen's“. Hesekiel 3,7; 2,7. An den Diener Gottes heute ergeht der Auftrag: „Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.“ Jesaja 58,1.

Soweit die Gelegenheiten reichen, steht jeder, der das Licht der Wahrheit erhalten hat, unter der gleichen ernsten und furchtbaren Verantwortung wie der Prophet Israels, dem das Wort des Herrn galt: „Du Menschenkind, ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel, wenn du etwas aus meinem Munde hörst, dass du sie von meinem Wege warnen sollst. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser musst des Todes sterben! und du sagst ihm solches nicht, dass sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, dass er sich davon bekehre, und er will sich nicht von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben, und du hast deine Seele errettet.“ Hesekiel 33,7-9.⁶⁶

Wenn also die Reformer der Aufforderung von Br. Daniells folgen und über das Erlebte schweigen, machen sie sich ebenso vor Gott schuldig, wie jene Leiter, die in der Prüfung, anstatt, die Gemeinde zur Treue und Standhaftigkeit zu ermutigen, diese zum Abfall von Gottes Geboten verleiteten.

5.2. Eine weitere Weichenstellung – der Glander Beschluss

Durch die Erklärungen der Gemeindeleitung in Deutschland, während des ersten Weltkrieges, war eine gewisse Unruhe und Unsicherheit unter die Adventisten gekommen. Um wieder Ruhe und Orientierung zu schaffen, wurde eine überregionale Versammlung nach Gland/Schweiz Ende 1922 einberufen. Dort sollte über die Ereignisse der Vergangenheit beraten und Richtlinien für die Zukunft, in den umstrittenen Fragen gegeben werden. Wir geben hier das Abschlussprotokoll dieser Versammlung wieder:

„Unsere Stellung zum Staate im Frieden und Kriege“

⁶⁶ Der große Kampf, S. 458.459

„Der Ausschuss der Europäischen Divisions-Konferenz der Siebenten-Tags-Adventisten-Gemeinschaft versammelte sich zu einer Konferenz in Gland (Schweiz) vom 27. Dezember 1922 bis 2. Januar 1923. Nach einer sorgfältigen Beratung über die Sabbatfeier, den Militärdienst und den Gebrauch von Waffen in Friedens- und Kriegszeiten erklärten sich die Glieder dieses Ausschusses einstimmig mit der allgemeinen Lehre ihrer Brüder erwähneter Gemeinschaft in der ganzen Welt wie folgt einverstanden:

Wir anerkennen die Obrigkeit als von Gott eingesetzt, um für das Volk den Segen der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Ruhe zu sichern, und dass in der Ausübung ihrer rechtmäßigen Amtsverrichtungen solche Regierungen von ihren Bürgern aufs treueste unterstützt werden sollen.

Wir erachten es als Christenpflicht, dem Staate Steuer und Zoll zu geben, sowie auch Ehre zu erweisen, wie vom Neuen Testament anempfohlen.

Wir ehren das Gesetz Gottes, wie es in den 10 Geboten enthalten ist und wie es auch durch die Lehre und das Beispiel Christi erklärt worden ist. Deswegen beachten wir den 7. Tag – Sabbat (Sonntag) als heilige Zeit. Wir enthalten uns jeder weltlichen Arbeit an diesem Tage, beschäftigen uns aber gerne mit Werken, die notwendig und barmherzig sind und in Zeiten des Friedens und Krieges zur Linderung des Leidens und zur Hebung der Menschheit dienen. Wir weigern uns, uns an gewaltsamen und blutigen Handlungen zu beteiligen.

Wir gewähren aber jedem Gemeindeglied die absolute Freiheit, dem Staate zu jeder Zeit und an jedem Platze so zu dienen, wie es ihm sein persönliches Gewissen diktiert.

Gland (Schweiz), den 2. Januar 1923

*Gez.: J.E. Jacques, Vorsitzender
J.H. Schilling, Sekretär*

Wir Reformer sagen zu diesem Beschluss:

- Wäre zu Beginn des Ersten Weltkrieges entsprechend gehandelt worden, wäre sicher manches anders gelaufen. Hätte die Gemeinschaft denen, die sich am Krieg und Blutvergießen nicht beteiligen wollten, Gewissensfreiheit gegeben, hätte sie sie nicht aus der Gemeinschaft ausschließen dürfen.
- Gottes Volk ist dazu berufen, der Gemeinde und der Welt den Willen Gottes bekannt zu machen; zwingen, ihn auszuführen darf sie nicht, muss aber auf die Folgen des Ungehorsams hinweisen. Denn Gottes Wort sagt: ‚Die Lippen des Priesters sollen die Erkenntnis bewahren, und aus seinem Mund soll man das Gesetz erfragen; denn er ist ein Bote des Herrn der Heerscharen.‘ Mal. 2,7.(Schlachter 2000) Jesus sagt seinen Nachfolgern: ‚Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Matth. 28,20.
- Pflichten und Respekt dem Staat gegenüber werden in diesem Beschluss deutlich hervorgehoben, dass man aber im Konfliktfall Gott mehr gehorchen muss als den Menschen (Apg. 5,29), wird nicht erwähnt..

Nach den gravierenden Fehlern, die während des Weltkrieges von Seiten der Leitung der Adventgemeinde gemacht wurden, wäre in Gland die Gelegenheit zu aufrichtigem Bekenntnis und echter Buße gewesen. Danach hätte die Möglichkeit bestanden, auf die vorigen Pfade der Wahrheit zurückzukehren, wozu die Adventisten sich von Anfang an bekannten: „Glaube an Jesus, den gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Herrn, und die Verpflichtung, seine Gebote zu halten. Stattdessen waren die Erklärungen von Gland eine Rechtfertigung des damaligen Verhaltens und damit eine Legitimation, den Weg des Abfalls fortzusetzen. Die Gelegenheit ihre Verantwortung als Wächter über das Haus Israel, die

Gemeinde Gottes (Hesekiel 33, 7-9) wahrzunehmen, und laut rufend, die Sünden des Volkes zu tadeln, (Jes. 58,1) wurde versäumt.

Diese unklaren Beschlüsse haben die Gemeinschaft bei den bald folgenden Prüfungen zu weiteren verhängnisvollen Entscheidungen geführt, obwohl sie nicht ungewarnt waren. Die deutlichste Warnung gibt der Herr selbst im Sendschreiben an die Gemeinde Laodizea. (Offb. 3,14-22) Weitere folgten in vielen Zeugnissen des Geistes der Weissagung, auf die nicht zuletzt auch die Reformer immer wieder hinwiesen.

Eine dieser Fehlentscheidungen war bald danach eine Ergebnisadresse an die kommunistische Regierung in Russland. Darin heißt es: „Die Siebenten-Tags-Adventisten bringen ihren Respekt gegenüber den Gründern der [Sowjet] Union zum Ausdruck. Sie haben uns sowohl politische als auch religiöse Freiheit garantiert. Wir erklären es als notwendig, unsere Pflicht dem Staat gegenüber – sei es die soziale oder die militärische – zu erfüllen...

Die Grundlehren der Siebenten-Tags-Adventisten gewähren dem einzelnen in diesem Punkt Gewissensfreiheit und schreiben keine bestimmte Handlungsweise vor. Sie überlassen die Entscheidung im Falle des Militärdienstes der Verantwortung jeder einzelnen Person nach eigener Überzeugung. Die Vereinigung hindert Glieder nicht daran, im Militär Dienst zu tun, wenn ihr Gewissen es ihnen erlaubt...

Wir sind der Meinung, dass die Welt von Gott regiert wird, und sind daher der überzeugt, dass nach Gottes Vorsehung das Herz unseres unvergesslichen W. I. Lenin von ihm geleitet wurde und dass ihm und seinem engsten Mitarbeiterkreis Weisheit geschenkt wurde, um den einzig fortschrittlichen Staatsapparat zu schaffen, der der heutigen Zeit entspricht und den die Welt zu zeigen hat.“-

...Es wird versprochen, beim Aufbau des Staates mitzuarbeiten, und schließlich geben die Adventisten dem Wunsch Ausdruck, „eine Rose im Strauß der gläubigen Bürger der Sozialistischen Unionsrepublik zu sein.“⁶⁷

5.3. Verachtung und Verwerfung der Boten der geweissagten Reformation unter den Siebenten-Tags-Adventisten

„Gott wird ein Werk in unseren Tagen tun, welches nur wenige erwarten. Er wird solche unter uns erhöhen und erheben, welche eher durch die Salbung des Heiligen Geistes belehrt sind als durch die äußere Erziehung der wissenschaftlichen Anstalten.

Diese sollen nicht verachtet noch verdammt werden, sie sind von Gott eingesetzt, Gott will kundtun, dass er nicht von gelehrten und selbstklugen Männern abhängig ist.“⁶⁸

„Er wird Männer am Abschluss seines Werkes gebrauchen, welche die leitenden Brüder als unfähig im Werk des Herrn zu wirken, verstoßen.“⁶⁹

„Viele werden die Botschaft von Gott, welche er seinem Volke sendet, verwerfen, weil die leitenden Brüder die Botschaft nicht annehmen.“⁷⁰

„... In der Offenbarung dieser Kraft, welche die Erde erleuchtet mit der Klarheit Gottes, werden sie nur etwas sehen, was sie in ihrer Blindheit als gefährlich achten, etwas, was ihre Furcht erweckt, und sie werden sich erheben, demselben zu widerstehen. Weil der Herr nicht nach ihrer Erwartung und Idee wirkt, werden sie sich dem Werk widersetzen. ‚So‘, sagen sie, ‚sollten wir nicht den Geist Gottes erkennen, wenn wir so viele Jahre im Werk zugebracht

⁶⁷ Adventisten in Russland, Alf Lohne, S. 113.114.

⁶⁸ Zeugn. Bd. 5, engl. S. 62-84.

⁶⁹ Review and Herald, 9. Februar 1885

⁷⁰ Gospel Worker, Edition of 1893, p. 126.

haben? Weil sie nicht auf die Warnungen und Lockungen der Botschaft geachtet haben, sondern haben immer gesagt: ‚Ich bin reich, habe gar satt und bedarf nichts‘.“⁷¹

*„Der Herr hat eine Botschaft gesandt, um sein Volk zur Buße zu erwecken und um die ersten Werke zu tun; doch wie ist diese Botschaft angenommen worden? Während etliche sie sorgfältig beachtet haben, haben andere auf die Botschafter und die Botschaft Verachtung und Schmähung geworfen ...“*⁷²

*„Ich sah, dass diese Botschaft ihr Werk nicht in einigen kurzen Monaten vollbringen wird. Sie ist dazu bestimmt, das Volk Gottes zu erwecken, ihnen ihren Abfall zu zeigen und sie zu wahrer Buße zu führen, damit sie durch die Gegenwart Jesu erfreut würden und zubereitet für den lauten Ruf des dritten Engels.“*⁷³

*„Weil Jesus diese tadelnden Zeugnisse gibt, wollen wir deswegen sagen, er habe keine zärtliche Liebe zu seinem Volk? O nein! Er, welcher starb, um Menschen vom Tode zu erretten, liebt mit göttlicher Liebe, und welche er liebt, die tadelt er: ‚Die ich lieb habe, die strafe und züchtige ich!‘“*⁷⁴

In jeder Reformation hat Gott die Absicht offenbart, sein Volk zur Buße zu leiten und eine gründliche Bekehrung herbeizuführen. Diejenigen, die der Herr als Boten brauchte, um seine Absicht durchzuführen, hatten eine schwierige und unliebsame Aufgabe, indem sie in ernsten und zumeist strafenden Botschaften den Abfall aufdeckten und zur Umkehr aufforderten. In diesem Sinne haben auch die alttestamentlichen Propheten sowie Johannes der Täufer, Christus, die Apostel und alle Reformatoren des Mittelalters, und die Adventpioniere gewirkt. Die Zeugnisse des Geistes der Weissagung zeigen deutlich, dass die angekündigte und geforderte Reformationsbewegung unter den S.T.A. sich in gleichen Bahnen bewegen wird, wie vorhergegangene Reformationen. Dennoch besteht die vornehmste Aufgabe der Reformationsbewegung unter den S.T.A. darin, dass sie im Auftrage des Herrn in erster Linie eine Botschaft an die Adventgemeinde zu verkündigen hat. Die Träger dieser Botschaft verkündigen das „Zeugnis des treuen Zeugen an die Gemeinde zu Laodizea, nach Offb. 3, 14-22.“ Folgende Zeugnisse zeigen deutlich die Aufgaben dieser letzten Botschaft und zugleich die Absichten, die dieser Reformationsbewegung zugrunde liegen:

„Die Botschaft an die Gemeinde Laodizea ist eine entsetzliche Anklage und ist auf das Volk Gottes der gegenwärtigen Zeit anzuwenden. Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes. Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts und weißt nicht, dass du bist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß.

Der Herr zeigt uns hier, dass die Botschaft, die durch seine Diener, die er dazu berufen hat, das Volk zu warnen - demselben gebracht werden sollte, keine Botschaft des Friedens und der Sicherheit ist. Sie ist nicht nur theoretisch sondern bis ins Einzelne praktisch. Das Volk Gottes

⁷¹ Bible Training School, May 1907, Time and Work 1920.

⁷² Rev. and Herald (Extra), 23. Dez. 1890.

⁷³ Test. Vol. 1, p. 186.

⁷⁴ Test. Vol. 3, 252-272.

wird in dieser Botschaft an Laodizea in einer Stellung fleischlicher Sicherheit vorgeführt. Sie sind bequem und glauben in einem erhabenen Zustand geistiger Kenntnisse zu sein. Die Botschaft des treuen Zeugen findet das Volk Gottes in einer traurigen Täuschung, sogar ehrlich in dieser Täuschung. Sie wissen nicht, dass ihr Zustand in den Augen Gottes jämmerlich ist. Während dies an sie gerichtet ist, schmeicheln sie sich, in einem erhabenen geistigen Zustand zu sein. Die Botschaft des treuen Zeugen zerstört ihre Sicherheit durch die entsetzliche Bloßstellung ihres wahren Zustandes der geistigen Blindheit, Armut und Erbärmlichkeit.

Dies Zeugnis, so scharf und schneidend, kann kein Irrtum sein, denn es ist der treue Zeuge, welcher spricht und sein Zeugnis muss wahr sein. ⁷⁵

6. Die Adventgemeinde und der Nationalsozialismus

Eine neue Gelegenheit, ihren Glauben zu bekennen, und die Fehler die zu Beginn und während des ersten Weltkrieges gemacht wurden, zu vermeiden, bekamen die Adventisten, mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler. Man durfte gespannt sein, ob die Leitung aus den traurigen Erfahrungen der Vergangenheit gelernt hat und jetzt besser vorbereitet, den Herausforderungen begegnen würde. Doch das war nach den uneinsichtigen und unbußfertigen Reaktionen ihrer Leiter, kaum zu erwarten.

Dennoch hört man bis heute von führenden Adventisten, man habe aus den Erfahrungen und Fehlern von damals gelernt und sie im zweiten Weltkrieg nicht wiederholt. Um zu sehen, ob das wahr ist, müssen wir auch hier wieder sehr traurige, ja beschämende Veröffentlichungen aus jener Zeit hervorholen.

Da ist zunächst die Denkschrift, welche die Gemeinschaft noch im Jahr der Machtergreifung Hitlers an das Reichsministerium schrieb:

Berlin, 20. Dezember 1933.

An das

Reichsministerium des Innern Berlin

Denkschrift der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

...Die Gemeinschaft betreibt durch die in ihre Organisation eingeschlossene ‚Advent-Missions-Gesellschaft e.V.‘ eine ausgedehnte Missionstätigkeit unter nichtchristlichen Völkern. Sie betrachtet diese Aufgabe als eine heilige Verpflichtung unter Berufung auf den bereits erwähnten Missionsbefehl Christi. Durch die Tätigkeit ihrer Missionare wird deutsche Kultur und Gesinnung in den verschiedenen Teilen der Welt gepflegt und gefördert. In der jüngeren Zeit wurde auch die Missionstätigkeit im früheren Deutsch-Ostafrika (Tanganjika) wieder aufgenommen, in der Hoffnung und Erwartung, dass Deutschland diese Kolonie bald wieder verwalten wird.

...Wir haben an all unsere Gemeindeglieder einen Aufruf zum Volksentscheid und zur Reichstagswahl gesandt, diesem Entscheid in bejahendem Sinne zuzustimmen. In Friedensau, Bezirk Magdeburg, das eine adventistische Kolonie ist, wurde hundertprozentig mit ‚Ja‘ gestimmt.

⁷⁵ Test. V. 3, p. 252.

In diesem Sinne haben wir auch der Gräuelpropaganda im Ausland durch unsere weltweiten Beziehungen aufklärend und mit Erfolg entgegengewirkt. (Belagen wurden eingereicht).

Für die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,

Mit deutschem Gruß

XXXXX“

Die Gemeinschaft hat sich auch sehr schnell bemüht, ihre Mitglieder zu gehorsamen Untertanen des neuen Regimes zu machen. Dabei ist auch wieder Gottes Wort bemüht worden, wobei leider wieder einseitig die Unterwürfigkeit unter die menschliche Ordnung betont wurde. So steht der Adventbote vom Februar 1934 unter dem Motto: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung“. Dort lesen wir dann weiter: *„Unser Text fordert: ‚Seid untertan.‘ Diese Forderung ist gerade aus der christlichen Freiheit heraus notwendig. Verweigert der Christ solche Untertänigkeit, dann wird man ihm seine Auffassung von Freiheit als Vorwand zur Bosheit auslegen. Und das liegt nicht im Sinne des Evangeliums. Petrus sagt nämlich: ‚Seid untertan ... um des Herrn willen.‘. Der positive Christ fügt sich in ‚alle menschliche Ordnung‘. Er fügt sich auch dann noch, wenn ihm, wie es den alten Christen erging, sein Glaube und sein Verhalten übel gedeutet werden. Sein Leben, das er vor Gott führt, trägt in sich selbst den Beweis, dass er ein tadelfreier Staatsbürger ist. Gott wird dafür sorgen, dass seine Mitmenschen es früher oder später im richtigen Lichte sehen. Er aber wird alsdann sein, wie die Stadt auf dem Berge, wie ein Licht an dunklem Ort. So fügt sich treffend das Wort Jean Pauls in unser Leben ein: „Die tätige Vaterlandsliebe besteht nicht im Schreien und Schreiben darüber, sondern in der tätigen Anteilnahme am Wohl und Wehe des Landes, in dem wir geboren sind.“*

Was genau unter diesem Motto verstanden werden soll, beschreibt der Hauptartikel auf der nächsten Seite. Wollen wir uns einige Sätze daraus ansehen. Er ist überschrieben: *„Der neue Staat und wir. Mit ‚mutig festem Tritt‘ ist das neue Regiment in unserm Vaterlande aufmarschiert, froh begrüßt von den Millionen, die darin eine Wende unseres völkischen Schicksals zum Besseren sehen. Schmerzerfüllt hatten aufrechte deutsche Männer es über sich ergehen lassen müssen, dass eine Verkettung von Verrat und Empörung mit fehlerhafter wirtschaftlicher und politischer Struktur den Zusammenbruch brachte und eine Periode der Verkommenis auf vielen Gebieten heraufbeschwor...“*

Mit viel Mühe und edlem Willen wird nun versucht, wieder ein gesundes Deutschland zu schaffen, das einen Platz der Ehre und Gleichberechtigung unter den anderen großen Völkern einnimmt. Mit einer geradezu gigantischen Kraftanstrengung geht man an die Lösung von Fragen heran, die seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten offenstanden...

*Unsere bejahende Einstellung zum Staate ist Gesinnung, und Gesinnung wechselt man nicht über Nacht wie ein Gewand, auch nicht, wenn man Unangenehmes erlebt“.*⁷⁶

In den Zeugnissen lesen wir hierzu: *„Der Herr möchte, dass sein Volk politische Fragen übergehe. Bei diesen Dingen ist Schweigen Beredsamkeit. Christus beruft seine Nachfolger, eins zu sein in den reinen Evangeliumsgrundsätzen, die im Worte Gottes deutlich offenbart*

⁷⁶ Adventbote, Februar 1934.

sind. Wir können nicht mit Sicherheit unsre Stimme irgendeiner politischen Partei geben; denn wir wissen nicht, für wen wir stimmen. Wir können auch nicht mit Sicherheit an irgendeinem politischen Plan teilnehmen. Wir können denen nicht zu Gefallen wirken, die ihren Einfluss benutzen, um Religionsfreiheit zu unterdrücken und die einen Druck ausüben wollen, um ihre Mitmenschen zu zwingen, den Sonntag als den Ruhetag zu beachten... und die Glieder der himmlischen Familie können mit Leuten, die Gottes Gesetz übertreten,.. keine Gemeinschaft haben. Sie können deshalb auch nicht dafür stimmen, dass solche Leute einem Amte vorstehen; wenn sie es tun, werden sie Teilhaber mit ihnen an den Sünden, welche sie auf ihrem Posten begehen.

Wir dürfen in keiner Weise Grundsätze aufs Spiel setzen, indem wir uns den Meinungen und Vorurteilen, die wir vielleicht gehegt haben, ehe wir uns mit dem Volk Gottes verbanden, hingeben. Wir haben uns aufnehmen lassen in das Heer des Herrn und sollen nicht auf des Feindes sondern auf Christi Seite kämpfen... „⁷⁷

6.1. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges

Ein Ereignis wie der Kriegsbeginn betrifft mehr oder weniger alle Bürger des Landes. Daher ist es normal, dass darüber gesprochen und beraten wird, was zu tun ist und wie man sich zu verhalten gedenkt. Das haben auch die Adventisten getan. Es gehört ja auch, wie Gottes Wort deutlich sagt, zu den Pflichten der Leiter, die Gemeinde zu beraten, den Willen Gottes für die entsprechende Situation aufzuzeigen, und unter ernstem Gebet die Gläubigen zu ermutigen, nach dem Willen Gottes zu handeln. Deshalb hat auch der Adventbote kurz nach Kriegsbeginn zu diesen Fragen Stellung bezogen. Wir lesen dort:

„Eine große Zeit muss große Menschen finden. Es ist noch gar nicht abwägbar, wohin die gegenwärtigen Entwicklungen führen, wenn wir uns auch auf Grund der Schrift über das Endziel klar sind. Haarspaltereien und kleinliche Erkenntnisfragen sind in solcher Zeit überflüssig. In meiner Mappe liegen noch einige solcher Fragen, die gelegentlich sogar zu Predigtthemen gemacht worden sind. Wir wollen sie nicht erörtern; denn das bringt uns heut nicht weiter. Wir brauchen dagegen notwendig eine klare Erkenntnis der Zeit und ihrer Forderungen an uns. Darüber darf es keine Zweifel geben. Wir dürfen nie erwarten, dass in den Weltreichen die Grundsätze des Reiches Gottes verwirklicht werden könnten. Sie haben ihre eigene, auch gottgewollte Gesetzlichkeit. Sonst könnte die Schrift vom Staat nicht als von einer Gottesordnung sprechen. Und darum fügen wir uns hier nicht nur willig, sondern auch gern ein in jeden geforderten Dienst. Wer dabei sein Leben verliert, dem darf wohl das Wort nachgerufen werden: ‚Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.‘ (Joh. 15,13). Lasst uns unserer kämpfenden Männer und besonders unserer Brüder gedenken, die für die Heimat und die Daheimgebliebenen ihr Leben einsetzen! Wir wollen auch für den Führer und seine Mitarbeiter beten...“

„Wir sind als Staatsbürger in unsere Volksgemeinschaft hineingestellt, und die Schule hat die Aufgabe, auch den nationalsozialistischen Geist zu pflegen. Der größte Teil der Schülerschaft gehört der HJ, dem BDM. Und dem Roten Kreuz an. Täglich zwischen der 3. und 4. Stunde versammeln wir uns für einige Zeit als Lehrer- und Schülerschaft im Schulsaal, um neben laufenden schulischen Bekanntmachungen eine Tagesschau über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Ereignisse des Vortages entgegenzunehmen,

⁷⁷ Diener des Evangeliums, S. 346

nationalsozialistisches und anderes Gedankengut zu lesen und unsere deutschen Lieder zu singen. Auch diese kurze Zusammenkunft steht im Dienste unserer völkischen Erziehung...“⁷⁸

Wie die Gemeinschaft ihre Überzeugungen durchgesetzt hat, zeigt ein Schreiben der Leitung an die Vorsteher und Prediger.

An die

Vorsteher und Prediger der Gemeinschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten in
Deutschland

Berlin W 50, den 30.Apr.1940
Regensburgerstr. 22

Liebe Mitarbeiter im Evangeliumsdienst!

In letzter Zeit hat mich die verantwortliche Behörde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass einzelne Glieder unserer Gemeinschaft, die in kriegs- und lebenswichtigen Betrieben eingesetzt sind, sich weigerten, an den Sonntagen Dienst zu tun. Diese Fälle waren vereinzelt und wurden nach Beratung der betreffenden Glieder durch ihre Prediger geklärt und geregelt. Trotzdem sehe ich mich veranlasst, Euch zu ersuchen, dafür zu sorgen, dass die Gemeindeglieder nochmals unterrichtet werden, welche Pflichten wir auf Grund der Heiligen Schrift unserm Volk und Vaterland sowie der Obrigkeit gegenüber haben.

Die Bejahung des Wehr- und Kriegsdienstes auf Grund der Bibel schließt die Erfüllung der sich daraus ergebenden Pflichten ein. Ich bitte Euch, die Gemeindeglieder darüber aufzuklären, dass wir in dieser Kriegszeit dem Vaterland in vorbildlicher Weise dienen, wie Gottes Wort dies grundsätzlich für jede Zeit im ersten Petrusbrief betont:

„Fügt euch um des Herrn willen in jede Ordnung, die zum Wohle der Menschen dient! Gehorcht dem Kaiser als dem Oberherrn und seinen Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden, um die Verbrecher zu strafen, allen aber, die Gutes tun, lobende Anerkennung zu spenden.

Ihr seid frei! Doch hütet euch, mit eurer Freiheit böses Tun zu decken! Zeigt euch vielmehr als Gottes Knechte! Habt vor allen Achtung! Liebt die Brüder! Fürchtet Gott! Ehrt den Kaiser!“ (Kapitel 2,13.14.16.17. Albrecht Übersetzung).

Je treuer und gewissenhafter jeder Adventist in dieser Kriegszeit auf dem ihm zugewiesenen Posten seine Pflicht tut, umso mehr darf er in Friedenszeiten Verständnis und Entgegenkommen für seine Glaubens- und Gewissensüberzeugung erwarten.

Bis zum 20. Mai sind in allen Vereinigungen Predigerversammlungen abzuhalten. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass wir den im Römerbrief Kap. 7,12, niedergelegten Grundsatz nach wie vor für uns verbindlich halten: „Das Gesetz ist heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut“. Außerdem ist nachdrücklich und mit allem Lehrgeschick zu betonen, dass wir uns in der Befolgung und Gebote Gottes in dieser Kriegszeit verständig einfügen und der Obrigkeit gegenüber den ebenfalls durch Gottes Wort gebotenen Gehorsam leisten. (Römer 13,1-5)

Von der erfolgten Belehrung der Prediger bitte ich mir alsbald Mitteilung zu machen.

Euch Gottes Segen in Eurer Verantwortung und Tätigkeit wünschend bin ich mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder im Glauben und Mitarbeiter

⁷⁸ Adventbote, 1. Oktober 1939

Jesus hat seinen Nachfolgern aufgetragen: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe!“. Matth. 28, 20. Die Adventisten sind angetreten, diesem Ruf des Herrn gehorsam, das zu Boden getretene Gesetz in Lehre und Leben, wieder aufzurichten. Hier wird aber unter Missbrauch des Wortes Gottes dazu aufgefordert, einer gottlosen politischen Macht zu folgen um Gottes Gebote zu übertreten. Leider hat diese Art Werbung auch zum Erfolg geführt. G. Seng, ein anderer adventistischer Leiter berichtet in seiner Einberufungsliste vom 1. Januar 1941, wie viele Adventisten zu jener frühen Zeit des Krieges bereits Soldaten, Beförderung und Ausgezeichnete waren. Die Gesamtzahl der Einberufenen waren 603. Davon waren 35 Prediger. 16 Prediger und 105 Glieder waren Sanitäter. 17 Prediger und 247 Glieder wurden befördert zu Hauptfeldwebeln, Feldwebeln Unteroffizieren usw. Gefallen waren bis dahin 4 Glieder und 1 Prediger.

Dass es zu solcher Untertanentreue für die falsche Seite bei den Adventgläubigen kommen konnte, (denn „Satan ergötzt sich am Krieg - Gr.Kampf, S. 590), muss wohl dem Umstand zugeschrieben werden, dass mit scheinreligiöser Werbung, die Gefühle in diese Richtung gesteuert wurden. Das belegt z.B. der Andachtskalender im Wort zum 20. April 1941 (Hitlers Geburtstag): „**Saget Dank allezeit...** Heute denken wir an den Mann, den der Wille des Weltenlenkers zum Führer und ‚Herzog des Reiches‘ werden ließ. Der Worte bedarf es nicht mehr, um das Werk dieses Erwählten darzustellen. Im Glanz der Wirklichkeit steht es da und ist zum Erreger der ganzen Welt geworden. Dem Führer unser Herz und die Dankbarkeit unserm Gott! ‚Es führt die Männer / Ihr tüchtigster Sohn, die Freien der Freie! / Nur eigene Tat / Gab ihm die Weihe / Und Gottes Gnad! / So schuf ihm sein Wirken, / Würde und Stand. / Der vor dem Heer herzog, / Ward Herzog genannt. / Herzog des Reiches, / Wie wir es meinen, / Bist du schon lange / Im Herzen der Deinen‘. So ruft es der Mund des Dichters, und wir sprechen ihm nach mit dem Bewusstsein des Dankes gegen den, der das alles geschehen ließ. Wir vereinigen unsern Dank mit dem Gebet für den Führer und dem Gelöbnis zu unbeirrbarer Treue.“ D.

Im Tätigkeitsbericht des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40, S. 16 freuen sich die Adventisten über die Siege der Wehrmacht und die Taten Adolf Hitlers: „Die gewaltigen Siege der Wehrmacht und die einzigartigen geschichtlichen Taten des Führers bewegen die Welt. – Aus dem wiedererweckten Bewusstsein geeinter völkischer Kraft ist des Reiches Größe geworden, vom Führer gestaltet und siegreich erkämpft. Auch uns erfüllt Freude, wir haben nicht tatenlos daneben gestanden, sondern mitgearbeitet zum Wohl und Gedeihen unseres Vaterlandes. Wieder durften wir Mitarbeiter am großen Werke göttlicher Liebe sein.

Auch im Bild wird die Ergebenheit der STA zum Nationalsozialismus gezeigt.

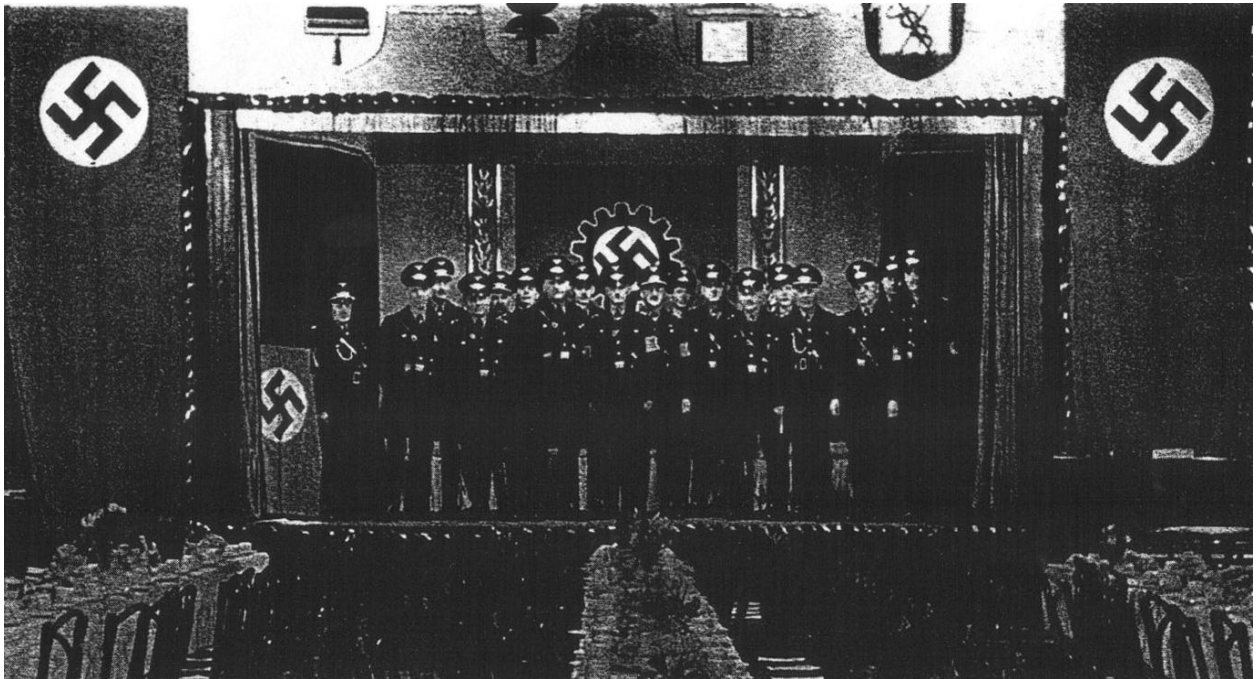


Abbildung 4: Die "Werkschar" des Hamburger Verlagshauses um 1938 - schmerzliche Erinnerung...

Groß ist der Siegesjubiläum

TÄTIGKEITSBERICHT

„Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40.“

Vorwort von: A. Mink, Vorsteher des Advent-Wohlfahrtswerkes.

Seite 3: „In die Zeit, die dieser Tätigkeitsbericht umfasst, fällt der Beginn der weltbewegenden Ereignisse der Gegenwart: der Feldzug gegen Polen, die Besetzung Norwegens, der Niederlande und Belgiens und der unvergleichliche Sieg über Frankreich. Während jenseits der Grenzen unsere Brüder, Väter und Söhne den härtesten Kampf für Größe und Zukunft des Vaterlandes bestanden und von Sieg zu Sieg eilten, spürten wir im großen Erleben der letzten Wochen das Schreiten Gottes über die Erde. In stiller Anbetung danken wir Gott, der in weiser Vorsehung unserem Volke den Führer gab. Der Stolz ist uns ein weiterer Ansporn, es in der Heimatfront ihnen gleichzutun und mit größter Gewissenhaftigkeit unsere Kräfte für den Sieg einzusetzen.“

Seite 9: So ist dieser Arbeitsbericht ein erneutes Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland in der Kriegszeit.

Otto Brozio, Sozialsekretär.

Seite 16: Die gewaltigen Siege der Wehrmacht und die einzigartigen geschichtlichen Taten des Führers bewegen die Welt. - Aus dem wiedererweckten Bewusstsein geeinter völkischer Kraft ist des Reiches Größe geworden, vom Führer gestaltet und siegreich erkämpft. Auch uns erfüllt Freude, wir haben nicht tatenlos daneben gestanden, sondern mitgearbeitet zum Wohl und Gedeihen unseres Vaterlandes. Wieder durften wir Mitarbeiter am großen Werk göttlicher Liebe sein.“

Für den Sabbatmorgen, als treue Gotteskinder den Herrn auf den Knien suchten und sich nach Erlösung von dem nationalsozialistischen Joch sehnten, wurde im Adventkalender seinen Lesern folgender Text zur Andacht angeboten:

„Wenn sich heute vieler Millionen Herzen in tiefer Dankbarkeit vor Gott neigen, um Heil und Segen für ihren Führer zu erbitten, dann erfüllt sich des Apostels Wort:

„Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.‘ Das Vertrauen zu seinem Volk hat einst dem Führer die Kraft gegeben, den schweren Kampf für Freiheit und Ehre Deutschlands aufzunehmen. Der unerschütterliche Glaube Adolf Hitlers ließ ihn die großen Taten tun, die ihn heute vor aller Welt auszeichnen. Sein Werk war eine Aussaat im Segen . . . Diese Demut hat ihn selbst groß gemacht, und diese Größe war die Quelle des Segens, aus der er für sein Volk immerdar schöpfen konnte. Nur wenige Staatsmänner stehen so leuchtend in der Sonne eines gesegneten Lebens und umjubelt vom einigen Volk, wie unser Führer. Er hat viel geopfert in den Jahren seines Kampfes und wenig an sich gedacht in der zermürbenden Arbeit für sein Volk. Wir vergleichen die ungezählten Worte, die er aus heißem Herzen in das Volk gerufen hat, mit Samenkörnern, die nun aufgegangen sind und herrliche Frucht tragen. Das wird des Führers schönster Lohn und wertvollstes Geschenk am heutigen Ehrentag sein, zu wissen: es war nicht vergeblich! Gott hat das Werk gesegnet und das Bemühen mit köstlichem Gewinn gekrönt. Ausgesät im Segen, im Segen geerntet.“⁷⁹

7. Die Reform-Adventisten und der Nationalsozialismus

Wie der Dienst, den Gott von seinem Volk erwartet, aussieht:

„Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi.“⁸⁰

„Es ist unsere Aufgabe, das Gesetz Gottes herrlich und groß zu machen. Die Wahrheit des heiligen Gotteswortes muss verkündigt werden. Wir sollen die Schrift als Richtschnur des Lebens hochhalten...“⁸¹

Da diese Anweisungen unser Verhalten als Gemeinschaft bestimmen, so ergaben sich durch die Wahlaufufe und Aufforderungen zur Beteiligung an Partei- und anderen Programmen mancherlei Schwierigkeiten. Es fanden deswegen Verhöre statt und man suchte leitende Männer und Glieder unter Druck zu setzen. Schließlich kam Anfang 1936 die Aufforderung, die Reformer sollten ihre Glaubenshaltung den Behörden mitteilen. Dabei sollten vor allem Fragen zur politischen Einstellung, Kriegsdienst usw. beantwortet werden.

Die Reformer wussten, was diese Aufforderung bedeutete und welche Folgen von ihrer Beantwortung für die Gemeinde daraus erfolgen würden. Die verantwortlichen Leiter kamen daher zur Beratung zusammen. Dabei erinnerten sie sich an das Wort des Herrn: *„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben.“* Matth. 10,16.

⁷⁹ Advent-Kalender, den 20. April 1940.

⁸⁰ Schatzk. Bd. 2, S. 321.

⁸¹ Schatzk. Bd. 3, S. 38.

Als sie hin und her berieten, auch über Flucht und Auswandern nachdachten, stand Br. J. Hanselmann auf und summt das Lied: „Nein, nein, nein, niemals weichen wir einen Schritt zurück! So beschlossen sie, den Behörden eine klare Antwort ihrer Glaubensüberzeugung zu geben, und die Folgen Gott zu überlassen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

Bereits am 29. April 1936 wurde Otto Welp, dem damaligen Leiter der Reformgemeinde folgendes mitgeteilt: „*Auf Grund des § 1 der VO des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 83), wird die Sekte ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformbewegung)‘ für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen wird beschlagnahmt.*

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der VO vom 28. 2. 1933 bestraft.

G r ü n d e: Die ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformbewegung) verfolgt unter dem Deckmantel der religiösen Betätigung Ziele, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus zuwiderlaufen. Die Anhänger dieser Sekte verweigern den Wehrdienst und lehnen es ab, den Deutschen Gruß anzuwenden. Sie erklären offen, dass sie kein Vaterland kennen, sondern international eingestellt seien und alle Menschen als Brüder betrachten. Da das Verhalten dieser Sekte geeignet ist, Verwirrung unter der Bevölkerung zu erregen, war ihre Auflösung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich.

*In Vertretung: gez. H e y d r i c h
Beglaubigt: Unterschrift Kanzleiangeestellte.“*

Nach einer Beratung der leitenden Männer der S.T.A.-Reformationsbewegung wurde beschlossen, ein schriftliches Gesuch an die verantwortlichen Stellen zu richten, und um eine mündliche Verhandlung nachzusuchen. Bei der zweiten Verhandlung in den Arbeitsräumen von Heydrich wurde den drei dazu erwählten Brüdern erklärt, dass es in unseren Händen läge, wie darüber verfügt würde. Auf einige Fragen, wie wir als Gemeinschaft zum Wehrdienst und zum Deutschen Gruß eingestellt seien, wurde erklärt, dass wir an Gottes Wort gebunden, diese Forderungen ablehnen müssten, um des Gewissens willen. Daraufhin wurde gesagt, dass dann das Verbot der Gemeinschaft und die Beschlagnahme des Gemeinschaftseigentums bestehen bliebe. Nochmals wurde eine schriftliche Eingabe gemacht, doch die endgültige Verfügung vom 12. August 1936 lautete:

„Auch die Ausführungen in Ihrem Schreiben vom 27. 7. 1936 geben mir keinerlei Veranlassung, das Verbot der Sekte ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformationsbewegung)‘ aufzuheben.

*(Stempel) gez. H e y d r i c h
Beglaubigt: Kehn, Kanzleiangeestellte.“*

Dieses war das Signal zu umfangreichen Verhaftungen und Verfolgungen, dabei wurden alte Geschwister und Kranke nicht verschont und erlitten lange Haftstrafen, weil sie sich mit ihren Glaubensgeschwistern versammelt haben und sich weigerten den „Deutschen Gruß“ anzuwenden und später auch den Kriegsdienst zu leisten.

Warum konnten die Reformer, die Leitung sowie die Gemeinden, eine solche Stellung, unter Lebensbedrohlichen Umständen einnehmen? Prediger und Glieder werden von Anfang ihres Glaubens- und Arbeitsleben für die Sache Gottes darin belehrt:

„Suchet in der Schrift...“ Joh. 5,39

Im Gemeindehandbuch S. 62 lesen wir dazu:

Predige das Wort

„Jeder Prediger und Bibelarbeiter ist verpflichtet vor Gott und der Gemeinde, nach Gesetz und Zeugnis zu lehren. Das Licht, das uns Gott in seinem Wort und durch die Zeugnisse gegeben hat, sollte unverfälscht weitergetragen werden. Ein Diener des Evangeliums, der die Kanzel benutzt, um umstrittene Lehrpunkte, eigene Meinungen oder menschliche Theorien zu verkündigen, hat das Recht auf das Predigtamt verwirkt, und der Beglaubigungsschein kann ihm entzogen werden...“

Wie sollen wir in der Schrift studieren?

„Wie müssen wir in der Schrift forschen, um zu verstehen, was sie lehrt? Gottes Wort sollte mit demütigem Herzen und einem gelehrigen Geist studiert werden... Wir sollten die Bibel auch nicht studieren mit der Absicht, unsere vorgefassten Meinungen bestätigt zu finden, sondern zu lernen, was Gott gesagt hat.“⁸²

7.1. Ein Unterschied

In der Verfolgungszeit der S.T.A.-Reformationsbewegung wurde vom Sondergericht in Weimar eine bemerkenswerte Feststellung gemacht, die wir anbei wiedergeben:

„Weimar, den 19. Februar 1937

E r m i t t l u n g s e r g e b n i s

*Von der Sekte der ‚Siebenten-Tags-Adventisten‘ ist nur die so genannte Reformbewegung mit dem Sitz in Isernhagen seit Anfang Mai 1936 verboten. **Diese Reformbewegung hat sich seit Kriegsbeginn im Jahre 1914 von der großen Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten abgesplittert, weil die Adventisten entgegen ihren Grundsätzen ihren Anhängern die offizielle Erlaubnis gaben, Kriegsdienste zu leisten. Die Reformisten vertreten dagegen die Ansicht, dass die Gemeinschaft der Adventisten nicht berechtigt gewesen sei, diese Erlaubnis zu erteilen ...***[Hervorhebung von uns]

Das Ziel der Reformisten, die auch heute noch international eingestellt sind, ist die Bekehrung der Menschen zum Glaubensgehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Die Maßnahmen der Regierung werden nur insoweit anerkannt, als sie nicht mit dem Gewissen der Reformisten in Widerspruch stehen.“

Weil die Geschwister unter dem Banner Immanuels kämpften, und nicht unter dem eines irdischen Weltreiches, kam eine schwere Krise über die Reformationsbewegung. Die Gemeinschaft war verboten, die leitenden Brüder in Gefängnissen, einige in Konzentrationslagern umgebracht und zu Tode gequält. Einigen war auch die Flucht ins Ausland gelungen, andere waren während der ganzen Kriegszeit auf der Flucht und haben dabei wunderbare Erfahrungen mit Gott machen dürfen. Doch das Werk als solches war scheinbar dem Untergang geweiht, so mögen die Gegner der Reformation triumphierend geglaubt haben.

⁸² Zeugnisse für Prediger, S. 87

Gewiss, nicht alle Glieder der Reformationsbewegung haben den Mut und die Kraft gehabt, unter den damaligen Umständen standzuhalten. Manche haben dem Druck nachgegeben und Militärdienst geleistet. Sie wurden aber von der Leitung dazu nicht ermutigt. Im Gegenteil, vor ihrer Taufe wurden sie belehrt, was der Wille Gottes in solcher Situation ist. Sie wurden dann aber auch nicht verdammt, denn wer hätte dazu ein Recht? Schließlich hat es bei allen Prüfungen solche gegeben, die dem Druck im Angesicht des Todes nicht standhalten konnten. Wenn sie ihre Schwächen bekannten, wurden sie, im Glauben an die vergebende Liebe Jesu, wieder in der Gemeinde willkommen geheißen.

Denen aber, die getreu bis in den Tod waren, und damit in die lange Reihe der Märtyrer für die Sache Gottes kamen, ist die Verheißung gewiss; „so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Offb. 2,10. Ja, sterbend blieben sie Sieger und ihre Standhaftigkeit wurde ein beredtes und glaubhaftes Zeugnis für die Wahrheit.

Das hat die Reformgemeinde auch nach dem zweiten Weltkrieg erfahren. Leute, die die Schrecken und Brutalität des Soldatenlebens und des Krieges erlebten, und deren Natur und Gewissen dabei nicht abgestumpft und verroht wurde, waren dankbar zu erfahren, dass das nicht nach dem Plan Gottes war. Sie freuten sich, zu erfahren, dass es Menschen gibt, die statt solche Gräueltaten im Namen Gottes gutzuheißen, dem Friedensfürsten Jesu folgen. Mehrere dieser Männer, aus verschiedenen Konfessionen, haben sich deshalb nach dem Krieg der Reformgemeinde angeschlossen. Sie haben erkannt, dass die Versprechungen radikaler politischer Systeme nur Enttäuschung bringen. Deshalb wollten sie jetzt auf der Seite Christi stehen.

Von Menschen, welche diese Entscheidung treffen, schreibt der Große Kampf, S. 664: *„Nächst dem Throne stehen die, welche einst eifrig die Sache Satans gefördert haben, die aber, wie Brände aus dem Feuer errettet, ihrem Heiland mit tiefer, inniger Hingabe gefolgt sind. Nächst diesen befinden sich jene, die inmitten von Betrug und Unglauben einen vollkommenen christlichen Charakter entwickelt haben, die das Gesetz Gottes ehrten, als die christliche Welt es für null und nichtig erklärte, und die Millionen aller Zeitalter, die um ihres Glaubens willen litten. Außerdem ist hier die „große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen“. Offenbarung 7,9. Ihr Kampf ist zu Ende, der Sieg erlangt. Sie sind nach dem Kleinod gelaufen und haben es gewonnen. Der Palmzweig in ihrer Hand ist das Sinnbild ihres Sieges, das weiße Kleid ein Zeichen der fleckenlosen Gerechtigkeit Christi, die nun ihnen gehört“.*⁸³

8. Standhaftigkeit fordert ihren Preis

Die kleine Gemeinde der Reformadventisten hat mit den Zeugen Jehovas, die ebenfalls unterschiedene Kriegsgegner sind, prozentual zu ihrer Gliederzahl die höchste Zahl an Märtyrern hervorgebracht. Dabei gab es sehr ergreifende Schicksale. Bruder Alfred Münch, Prediger, wurde im Alter von 41 Jahren seiner Familie entrissen. Er hatte damals zwei Töchter im Alter von 8 und 13 Jahren. Während des ganzen Krieges war er in verschiedenen Gefängnissen und den berüchtigten KZs., wie Dachau und Neuengamme. Kurz vor Kriegsende kam er dann zu Tode.

Anton Brugger war ebenfalls im Predigtdienst, war verlobt und wollte bald heiraten. Günther Pietz war soweit wir wissen der jüngste Märtyrer, der wegen Kriegsdienst Verweigerung hingerichtet wurde. Bei seiner Festnahme war er erst 17 und bei der Hinrichtung 18 Jahre alt. Die beste Auskunft über ihre Gefühle und ihre Glaubensstreue, geben ihre letzten Briefe, die sie an ihren Angehörigen schrieben. Wir lassen hier zwei folgen.

⁸³ Große Kampf, S. 664



Alfred Münch



Anton Brugger



Günther Pietz



**Johann
Hanselmann**

Liebe Eltern!

Der Friede des Herrn sei mit Euch!

Teile Euch nun mit, dass ich mich bis zu dieser Stunde gesund an Leib und Seele befinde. Das, was Ihr mir geschickt habt, habe ich alles mit vielen Freuden am 4.8. empfangen. Euren Brief, der mich gleichfalls erfreut hat, habe ich einen Tag später empfangen. Und nun, liebe Eltern, teile ich Euch mit. Ich weiß bestimmt, dass es für Euch eine traurige Nachricht sein wird. Und zwar habe ich am 6.8. Termin gehabt. Was da gesprochen wurde, könnt Ihr Euch wohl denken. Jedenfalls habe ich das gesprochen, was mir der Herr in meinen Mund gelegt hat. Das Urteil, das über mich gefallen ist, ist die Todesstrafe. Und nun, lieber Vater und liebe Mutter, bitte ich Euch, dass Ihr um meinetwillen keine einzige Träne ergießen sollt. Denn diese Hoffnung und diese Liebe und diese Fröhlichkeit, die ich hatte, bevor ich von Euch wegging, habe ich immer noch. Und wenn Traurigkeit über mich kommt, so denke und bete ich genauso wie der Zöllner: Herr, sei mit armem Sünder gnädig. Denn wer bleibt vor Gott bestehen? Der nur reinen Herzens ist. Also bitte ich Euch, liebe Eltern, vergebt mir alles das, was nicht recht gewesen war, das ich in meiner Jugend begangen habe. Wegen der Todesstrafe so habe und mache ich mir auch gar keine Gedanken. Denn ich weiß, dass mir der Herr

*beisteht, und so einen Frieden und eine Ruhe im Herzen habe ich nicht gehabt wie in diesen Tagen. Mein Gebet ist immer noch, der Herr soll die Herzen der Obrigkeit lenken. Wegen des Besuchs habe ich Euch im letzten Brief vergessen zu schreiben. Erstens müsst Ihr die Genehmigung des Reichsgerichts haben. Und zweitens hat es gar keinen Zweck, von so weit herzu-
fahren und nur ein paar Minuten mit mir zu sprechen. Mein Wunsch ist, dass wir auf der neuen Erde untrennbar sein mögen. Das wäre alles, was ich Euch zu schreiben hätte, und ich erwarte von Euch eine Antwort. Kümmert Euch nicht, liebe Eltern. Bevor das Urteil vollstreckt wird, habe ich noch eine Verhandlung. Und wenn ich dann nicht mehr schreiben könnte, so sollen das die letzten herzlichen Grüße sein, an Euch, lieber Vater und liebe Mutter, gleichzeitig auch an meine Schwester. Auch einen herzlichen Gruß von mir vergesst nicht mitzuteilen an alle Lieben im Herrn.*

Der Herr sei mit Euch allen, Amen.

Günther!

Anton Brugger an seine Braut, Esther Caris:

Mein inniggeliebter Schatz!

Wenn Du diese Zeilen erhältst, dann werde ich wohl nicht mehr unter den Lebenden sein. Wie das alles so gekommen ist, das wirst Du wohl schon von Mutter erfahren haben. Ja, es gab für mich keinen anderen Weg, wenn ich meiner Glaubensüberzeugung treu bleiben wollte. Wenn auch damit unsere Hoffnung, hier vereint zu werden, sich nicht erfüllte, so haben wir doch noch die viel herrlichere Gewissheit, uns beim Herrn wiederzusehen und nie mehr getrennt zu werden. Darum, mein lieber Schatz, sei nicht traurig in dieser schweren Prüfung, sondern freudig und getrost im Hinblick auf die ewige Herrlichkeit. Wenn dies alles auch noch so bitter ist, so müssen wir doch alles geduldig aus der Hand des Herrn nehmen, denn wie er es führt und fügt, wird uns schließlich alles noch zum Besten dienen. Wenn wir einmal mit dem Heiland in der ewigen Herrlichkeit sein wollen, dann müssen wir auch mit ihm leiden. Der Weg zum Paradies geht über Golgatha. Aber das kann die Welt nicht begreifen, dass wahrhafter Sieg im Unterliegen besteht. Wie werden die armen Menschen staunen und erschrecken, wenn der Heiland bald in seiner herrlichen Majestät vom Himmel zum Gericht erscheinen wird. Da wird dann eine völlige Umwertung aller Werte stattfinden. Da werden sie dann zu spät erkennen, welches der eigentliche Sinn dieses Lebenskampfes war, und werden es bitter beklagen, das Rechte versäumt zu haben. Wenn die Welt sich auch in einer schrecklichen Verwirrung und Finsternis befindet, so wollen doch wir nicht das Ziel aus den Augen verlieren und dem Herrn nachfolgen, wohin es auch geht. Unsere Pflicht ist, der Welt den sündenvergebenden Heiland zu zeigen und die Menschen zu bitten, sich mit Gott versöhnen zu lassen. Wenn die Menschen auch die Beweggründe unseres Verhaltens und Handelns in dieser Welt nicht verstehen und falsch beurteilen, so darf doch dies im Gutes tun nicht entmutigen. Ich weiß, an wen und an was ich geglaubt habe, und ich bin gewiss, dass der Herr meine Hoffnung nicht zuschanden werden lässt. Welche unaussprechliche Freude wird uns ergreifen, wenn wir uns dort beim Herrn alle wiedersehen, wo es kein Leid und keine Trennung mehr gibt. Durch all diesen schrecklichen Kampfeslärm und Weh und Jammer dieser Welt müssen wir die Blicke vorwärtsrichten auf die kommende Herrlichkeit des Reiches Gottes, wo ewiger Friede sein wird. Das gibt dann Kraft, in allen Prüfungen geduldig auszuharren. Auch ich will dem Herrn von ganzem Herzen danken für seine große Güte, Gnade und Barmherzigkeit, wie er mir in seiner Liebe bis jetzt geholfen hat, so bin ich auch gewiss, dass er mir für den letzten schweren Gang die nötige Kraft geben wird.

Es wäre mir noch eine besondere Freude und Erleichterung gewesen, Dich noch einmal zu sehen und sprechen zu können. Da Du aber verhindert bist, noch rechtzeitig hierher zu kommen, kann es eben leider nicht mehr sein. Wenn ich alle Verpflichtungen erfüllt hätte, die man mir gestellt hat, dann wäre es wohl möglich gewesen, dass wir uns wiedersehen, vielleicht auch hätten heiraten können. Aber das wäre ein bitteres Glück gewesen, das uns nicht der Herr schenkt. Ohne den wahren Segen und Frieden vom Herrn wäre es wertlos gewesen, darum wollen wir schon lieber warten, bis der Herr uns für immer zusammenführt.

Die letzten Monate im Gefangenenerlager habe ich bis Ende Oktober 1942 in Main am Rhein in einem großen Holzbetrieb im Sägewerk gearbeitet. Die Justizbeamten wollten mich unbedingt zwingen, auch am Tag des Herrn zu arbeiten, aber der Meister war mit mir so zufrieden, dass ich samstags nicht im Werk arbeiten musste. Dafür habe ich jeden Sonntag beim Waggonausladen geholfen. So habe ich dann meine Pflicht getan, bis man mich plötzlich, ohne mir vorher etwas zu sagen, zur Wehrmacht geholt hat. Die leitenden Beamten im Gefangenenerlager mögen es damit gut mit mir gemeint haben. Aber mir der vermeintlichen Freiheit hat man mir einen schlechten Dienst erwiesen. Wenn man mich

dort an der Arbeitsstelle gelassen hätte, würde ich für die Allgemeinheit einen nützlichen Posten ausgefüllt haben, mein Tod aber kann doch niemand Nutzen bringen. Den Fahnneneid konnte ich nicht leisten, weil ich damit verpflichtet gewesen wäre, nicht nur mit der Waffe zu kämpfen, sondern auch den heiligen Ruhetag des Herrn zu übertreten. Da ich dieses Versprechen nicht abgeben konnte, wurde ich eben zum Tode verurteilt.

Nun grüße mir alle Lieben recht herzlich und die Deinen. Nimm Dich meiner armen Mutter an und tröste sie. Sage allen Lieben, besonders Albert, dass meine Gedanken stets bei ihnen waren und sein werden.

Leb wohl, mein Schatz, bleibe getrost und freudig, es küsst in inniger Liebe Dich
Dein Anton

Die Liste der bekannt gewordenen Blutzegen der STA-Reformation 1939-145

Die Blutzegen der Reformation	
Gustav Psyrembel	am 30. 3. 1940 in Berlin hingerichtet
Robert Freier	1940 verhaftet und ermordet
Leander Zrenner	am 9. 8. 1941 in Brandenburg/Havel erschossen
Hermann	1941 im Alter von 70 Jahren verhaftet — im Gefängnis in Breslau verschollen
Willi Thumann	1941 im KZ Oranienburg erschossen
Salamon Sadowski	1942 im Alter von 35 Jahren von der SS erschossen
Maria Maritschnig	am 25. 9. 1942 im Alter von 58 Jahren im KZ Auschwitz gestorben
Ranacher	vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt
Johann Hanselmann	1942 im Alter von 50 Jahren im KZ Sachsenhausen umgebracht
Anton Brugger	1943 im Alter von 32 Jahren in Berlin enthauptet
Golanczik	1943 im Alter von 51 Jahren in einem KZ zu Tode gemartert
Günther Pietz	am 7. 9. 1943 im Alter von 19 Jahren in Halle/Saale erschossen
Blasi	1943 im Alter von 50 Jahren im KZ Mauthausen ermordet
Stanislav Rohloff	1944 im Alter von 51 Jahren im KZ Mauthausen zu Tode gequält
Tomasz Slachetka	1944 im Alter von 51 Jahren im KZ Großrossen zu Tode gequält
Aleksy Slachetka	1944 im Alter von 21 Jahren auf dem Gefangenentransport nach Dachau gestorben
Gottlieb Metzner	am 19. 10. 1944 verhaftet und später ermordet, nachdem er bereits im Jahre 1934 für ein halbes Jahr in einem Oldenburger KZ gewesen war
Ernst Körner	1944 im KZ Sachsenhausen zu Tode gepeinigt
Dr. Alfred Zeis	hat im KZ sein Leben gelassen
Alfred Münch	1945 im KZ Neuengamme umgekommen

„Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“ Offb. 7,14. Siehe auch Römer 8,37

8. Die gegenwärtige Stellung der Adventgemeinde zu Krieg und Wehrdienst

ERKLÄRUNG

DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH ZUM 60. JAHRESTAG DER BEENDIGUNG DES ZWEITEN WELTKRIEGES AM 8. MAI 1945 .

„I. WIR BEKLAGEN ZUTIEFST...

dass von unseren Ländern dieser furchtbare Krieg ausgegangen ist, der unermessliches Leid über die Menschheit gebracht hat - und dass auch Siebenten-Tags-Adventisten daran beteiligt waren.

dass der Charakter der NS-Diktatur nicht rechtzeitig und deutlich genug wahrgenommen und das widergöttliche Wesen der NS-Ideologie nicht klar erkannt wurde.

dass sich in manchen unserer oder von uns verbreiteten Veröffentlichungen Aussagen finden, die Adolf Hitler huldigten und der rassistischen Ideologie des Antisemitismus in einer Weise Ausdruck gaben, die aus heutiger Sicht unfassbar ist.

dass unsere Völker zum Komplizen des Rassenwahns wurden, der innerhalb weniger Jahre sechs Millionen Juden und Vertretern von Minderheiten in ganz Europa Freiheit und Leben kostete - und dass auch viele Siebenten-Tags-Adventisten an der Not und dem Leid ihrer jüdischen Mitbürger keinen Anteil nahmen.

dass Mitbürger jüdischer Herkunft von uns ausgegrenzt und ausgeschlossen, sich selbst überlassen und so der Gefangenschaft, Vertreibung oder dem Tod ausgeliefert wurden.

II. WIR BEKENNEN AUFRICHTIG

dass wir gegenüber dem jüdischen Volk, allen Verfolgten und vorn Krieg Betroffenen und darüber hinaus auch gegenüber Adventisten in anderen Ländern durch unser Versagen schuldig geworden sind. Dafür bitten wir Gott und die noch lebenden Betroffenen demütig um Vergebung.

dass wir als Siebenten-Tags-Adventisten in jenen notvollen Zeiten trotz unserer Erkenntnisse aus der Heiligen Schrift und dem prophetischen Wort nicht mutiger und konsequenter gehandelt und so in der Nachfolge unseres Herrn versagt haben. Wir sind denjenigen, die in unseren Reihen mutig Widerstand geleistet haben und sich der Nazidiktatur weder gebeugt, noch mit ihr gemeinsame Sache gemacht haben, nicht entschlossen genug gefolgt.

dass weder die verflossene Zeit noch die damalige große Bedrängnis und Not das begangene Unrecht rechtfertigen oder wiedergutmachen können; nur Gott allein kann in seiner Gnade Vergebung für Versagen und Sünde gewähren.“⁸⁴

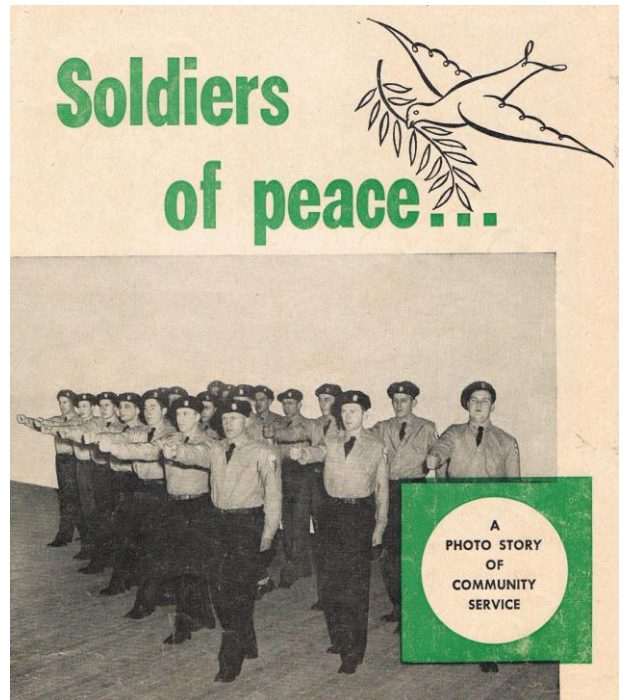
Wenn diese Erklärung auch spät kam – 60 Jahre nach dem Kriegsende, so zeigt sie doch, dass die Fehlentscheidungen von damals erkannt, bekannt und bereut werden. Von wirklichem Wert ist sie allerdings erst, wenn ernsthafte Schritte unternommen werden, dass sich eine solche Tragödien für die Gemeinde nicht wiederholen. Der wichtigste Schritt dazu wäre, dass man konsequent zu den alten Grundsätzen zurückkehrt und ernsthaft Gottes Hilfe sucht, sie im Leben der Gläubigen zu verwirklichen. Anhand der Beschlüsse und Berichte die nach den Krisenzeiten verfasst wurden, muss sich nun zeigen, ob aus den Fehlern gelernt und eine andere Richtung, im Sinne der alten Grundsätze, eingeschlagen wird.

⁸⁴ Die vollständige Erklärung befindet sich im Anhang

Das Informationsblatt der Generalkonferenz von Br. W. H. Branson, seinerzeit Präsident der Generalkonferenz, zeigt die gegenwärtige Stellung der Adventisten, dazu ein Bild auf Seite 5 mit der Aufschrift: „Soldaten des Friedens“.⁸⁵ Dazu wird folgendes ergänzend bemerkt:

„Siebenten-Tags-Adventisten versuchen ein hilfreiches und aufbauendes Leben in ihren Ortsgemeinschaften zu leben. Sie betrachten die Vorbereitung für Notfälle als gute Religion sowie Eigenschaft eines guten Bürgers. (Im Bild unten) Adventistenmänner lernen militärische Regeln der Höflichkeit sowie Fertigkeit in erster Hilfe im Kriege. Wenn sie zum Militär eingezogen werden, passen sie sofort in den Sanitätsdienst. Bereitschaft ist auch eine Familienangelegenheit, wie man es auf folgenden Seiten sehen kann.“

Wie weit die Ausbildung geht, wird auf Seite 15 gezeigt, wo Jugendliche abgebildet sind, die mit Pfeil und Bogen schießen lernen mit folgender Erklärung: *„Mit ihrem Bogenschießen lernen diese Jungen, was es bedeutet, gute Schützen in allen Lebenslagen zu sein.“*



**Adventistenmänner lernen militärische
Regeln der Höflichkeit**

⁸⁵ For Humanity's Sake – Ingathering Annual

Im Adventboten vom 1. November 1955 ist zu lesen:

„Was würde Christus tun, wenn er heute hier wäre? Als er auf Erden wandelte, heilte er die Kranken und weckte die Toten auf. Er reichte dem Feinde die heilende Hand (Luk. 22, 50-51) und betete für solche, die ihn kreuzigten (Luk. 23, 33-34). Ich glaube, dass, wenn er heute hier wäre, und wenn er, nicht durch ein Wort wie früher, oder eine Berührung heilen könnte, er sich vom Roten Kreuz ausbilden ließe, wie es von der Mitteleuropäischen Abteilung gefordert wird. Ich glaube, dass er, so ausgebildet, auf das Schlachtfeld gehen und dort Freunden und Feinden gleicher Weise dienen würde. Gerade dazu rät die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten ihren jungen Männern im wehrpflichtigen Alter...“

8.1. Adventisten in der Ausbildung zu Sanitätern

„Unseren jungen Leuten, die für eine eventuelle Einberufung zur Bundeswehr in Frage kommen, stehen nach der gegenwärtigen Sachlage zwei Möglichkeiten offen: Sanitätsdienst oder ziviler Einsatz. Im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen haben wir Veranlassung, unsern jungen Leuten für den Fall ihrer Einberufung zu empfehlen, sich für den Sanitätsdienst zu entscheiden und ausbilden zu lassen. Jugendliche, die da glauben, diesen Dienst nicht ausüben zu können bzw. sich für diesen nicht befähigt halten, können den zivilen Ersatzdienst wählen, der ihnen als zweite Möglichkeit offen steht. Rückblickend auf die Vergangenheit glauben wir jedoch, dem Sanitätsdienst den Vorzug geben zu müssen.“⁸⁶

8.2. Die Rolle des Sanitätsdienstes im Krieg

Nüchtern und mit dankenswerter Klarheit beschreiben hochrangige Militärs die wirkliche Aufgabe des Sanitäters im Kriegsfall. Für diese Aufgaben wird er ausgebildet, wird durch Eid zum absoluten Gehorsam verpflichtet und bekommt dafür seinen Sold. Wer kann danach den militärischen Sanitätsdienst womöglich noch als einen Dienst zur Ehre Gottes glorifizieren? Hören wir, was der Generalmajor Dr. Wilkens und andere dazu zu sagen haben:

„Der Sanitätsdienst besteht nicht aus einer ausgelesenen Gruppe von Idealisten inmitten von Barbaren, trotz ihren roten Kreuzen auf weißem Feld. Er besteht, er sollte wenigstens bestehen aus Soldaten und nur aus Soldaten. Soldaten, die vor allem überzeugt sein müssen, dass sie den Krieg kämpfend zu gewinnen haben, kämpfend mit ihren Waffen, ihren Notverbänden, ihren Tragbaren, ihrem Plasma, ihrer Kenntnis, wie sie eine Latrine bauen lassen müssen usw... Warum sollte die wichtigste Aufgabe des Sanitätspersonals eine andere sein als die einer anderen Waffengattung? Warum stellt man so gerne den humanen Charakter des militärischen Sanitäters in den Vordergrund? Warum sollte die wichtigste Aufgabe des Sanitätsdienstes eine andere sein als das Gewinnen des Krieges, und dies allein? Vor dieser Aufgabe soll jede humanitäre Erwägung weichen.“⁸⁷

„Es wird für viele enttäuschend sein, dass diese Aufgabe der ethischen humanen Schale beraubt ist und dass die moderne Kriegsführung nicht mehr oder nicht weniger fordert als den nackten Kern, aber es ist nun einmal eine Tatsache. Man könnte eine Liste von Verwundeten aufstellen, denen zuerst und besonders geholfen werden muss. Eine Liste, die

⁸⁶ Beschluss der Mitteleuropäischen Division vom 13. 12. 56, entnommen aus „*Handreichung für Wehrpflichtige*“, S. 16.

⁸⁷ Generalmajor Dr. J. Th. Wilkens; in ‘Militaire Spectator’ Organ des Kriegsministeriums in Holland.

viele auf den ersten Blick entsetzen würde, - weil oben an dieser Liste die Verwundeten stehen würden, die die meiste Aussicht auf eine schnelle und vollwertige Genesung zeigen, und unter diesen zu allererst diejenigen, deren Bedeutung für die Fortsetzung des Krieges am größten ist. Denjenigen, die am meisten leiden, denjenigen, die am schwersten getroffen sind, soll zuletzt geholfen werden. Je weniger Aussicht auf Genesung, je kleiner ist die Möglichkeit, dass der Verwundete noch einen Wert für die Fortsetzung des Krieges hat, und desto größer die Möglichkeit, dass er für den eigentlichen Zweck unbrauchbar geworden ist.“⁸⁸

Lasserre, ein französischer protestantischer Theologe schreibt:

„Der Militärdienst besteht darin, dass man seinen Nächsten tötet und sich darauf vorbereitet. Gott hat uns in seinem Gesetz wie in seinem Evangelium untersagt zu töten. Und sein Gebot, erhellt und bestätigt durch das Evangelium, hat mehr Gewicht als all die - teilweise vernünftigen - Argumente, die man gewöhnlich zugunsten des Militärdienstes anführt ... Wir glauben nicht, dass man im Gehorsam gegen den Staat Jesus Christus verherrlichen kann, wenn der Staat uns befiehlt, den Leib Christi zu zerfetzen und zu verleugnen ... Ob man will oder nicht - sich zum Militär einberufen lassen, heißt, dem Heidentum des Mars anhängen, heißt also, Jesus Christus verleugnen. Es ist durchaus ein Heidentum, denn die Wehrmacht fordert die totale Außerkraftsetzung meines Willens und meines Urteils ... Es ist durchaus ein Heidentum, denn die Wehrmacht gründet sich auf den antichristlichen Grundsatz, dass der Zweck die Mittel rechtfertigt ... Wenn das totalitäre Heidentum mit dem christlichen Glauben unvereinbar ist, so ist es das militärische Heidentum auch. Wir glauben jedoch, dass ein Christ nicht den geringsten Grund hat, sich der Teilnahme an der gewaltlosen, nichtmilitärischen Verteidigung seiner Heimat zu versagen.

Auch der Sanitätsdienst ist ein Zweig des Kriegsdienstes. Der Sanitäter trägt ebenso die Militäruniform wie andere aktive Kriegsleute, und schon diese Uniform war den ersten Christen „das Abzeichen eines unerlaubten Berufes“. Auch er ist mit der Waffe ausgebildet und im Fahneid verpflichtet, Staat und Volk zu schützen. Ein vollgültiger Sanitätsdienst besteht vor allem in der seelischen Betreuung Kranker und Verletzter, und das schließt ein, verwundeten Kriegsleuten das Evangelium, welches den Militärdienst verbietet, zu lehren, und vor Kriegsbeteiligung zu warnen, nach dem Wort: „Wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um.“ Und weil dieses als antimilitaristische Propaganda anzusehen wäre, so kann der wahre Christ sich auch nicht an einem militärischen Sanitätsdienst beteiligen.“

Auch Sanitäter bekommen eine militärische Grundausbildung dazu gehört die Ausbildung an der Waffe. Siehe folgender Text und Bild:

⁸⁸ Militaire Spectator, 1949 / 52



Vereidigung von Rekruten in Naumburg 2012 –
Sanitäter zu erkennen am Äskulapzeichen

„Neben zahlreichen Fachausbildungen absolviert jeder Soldat des Sanitätsdienstes der Bundeswehr allgemeinmilitärische Ausbildungen. Begonnen mit der Grundausbildung baut die militärische Ausbildung je nach Verwendung und Verantwortung auf.“⁸⁹ Zu den Inhalten der Grundausbildung gehören u.a.: Feuerkampf mit Gewehr, Schießlehre, Schießordnung und Sicherheitsbestimmungen für Handwaffen, Schießtechnik und Schulschießen mit Gewehr und Pistole.

8.3 Adventistische Praxis zum Militärdienst heute

„Kämpfer unterm Kreuz — Missionare in Uniform.

*„In den verschiedenen Abteilungen der amerikanischen Militärstreitkräfte, wo sie auch immer sein mögen, ob in Deutschland, Japan, Korea, ob in den Kasernen oder Schützengräben oder auf den Schiffen der Marine, überall finden wir Adventisten in Uniform. Sie sind mehr als Soldaten oder Seeleute. Viele sehen noch eine andere Aufgabe in ihrem Dienst, nämlich die, ihre Kameraden durch Wort und Tat mit der dreifachen Engelsbotschaft, der letzten Evangeliumsbotschaft, bekanntzumachen. Sie sind unsere Missionare in Uniform ...“*⁹⁰

*„M. V. Youth in Action. ... Beim Hauptgottesdienst, da Pastor Haynes sprach, war jeder Platz in dem großen Auditorium besetzt. Er sprach um die unerkannten Vorrechte unserer jungen Männer sowohl im Dienste für Gott wie im Dienste der Armee. ‚Christen‘, so rief er aus, ‚sollten die besten Soldaten der ganzen Armee sein‘. (Pastor Carlyle B. Haynes, executive secretary of the War Service Commission of the General Conference.)“*⁹¹

*„Diese Kameraden sind Siebenten-Tags-Adventisten. Sie sind gute Soldaten. Wir wünschten eine ganze Kompanie von ihnen haben zu können. Es gibt Religionen, die einen Mann zu einem besseren Soldaten machen.“*⁹²

*„Mehr und mehr von den Männern der Siebenten-Tags-Adventisten treten jeden Monat in den Militärdienst ein.“*⁹³

⁸⁹ <http://www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de>

⁹⁰ Adventbote vom 15. August 1952, Nr. 16.

⁹¹ Youth Instructor, Jan. 13. 1953. Published by the Seventh Day Adventist Review and Sabbath Herald.

⁹² Rev. and Herald, 18. Dez. 1952.

⁹³ Carlyle B. Haynes; Rev. and Herald, 19. März 1953

Aus einem Artikel: „Unsere Adventistensoldaten in Korea“. Von E. N. Dick

„Es war mein Vorrecht, unsere Adventistensoldaten in Korea besuchen zu dürfen. General Maxwell D. Taylor, Kommandant der 8. Armee, war sehr freundlich und gastfrei. Er gab mir Gelegenheit dazu, eine Versammlung mit unseren Jungen abzuhalten. Der Feldgeistliche der 8. Armee, Kolonel Luther Evans, bot mir eine dreitägige Tour an die Frontlinie an, so dass ich unsere Jungen bei der Arbeit sehen konnte.

Ein großer Teil unserer Männer dient an der Front. Dort leben sie mit der Infanterie hinter den Sandsäcken, in den Schützengräben und Bunkern. Der größte Teil von den Männern der Adventisten in der 8. Armee sind Sanitätssoldaten ...

Der Höhepunkt meines Besuches war, dass ich die Männer in der 8. Armee zu einem Sabbatgottesdienst versammeln konnte. Ein Befehl von General Taylor gestattete, dass alle Männer, die Adventisten waren, dort, wo die militärische Situation es erlaubte, am Sabbat, den 7. März frei bekommen sollten, um den Gottesdienst zu besuchen. So machten viele sich dazu bereit. Ein Soldat sagte: ‚Dies war das erste Mal, dass ich Gelegenheit hatte, in die Kirche zu gehen‘. ... Sie kamen und brachten ihre Stahlhelme und Handtücher mit, denn wir wollten das hl. Abendmahl halten. Einige waren in ihren besten Anzügen, und ihre Schuhe waren geputzt, aber viele kamen auch direkt von der Front in ihren schmutzigen Uniformen und Gummistiefeln. ... Dies war für viele das erste Mal seit vielen Monaten, dass sie Gelegenheit hatten, an einem Gottesdienst teilzunehmen. Und als die Brüder voreinander knieten, um einander die Füße in den Stahlhelmen zu waschen, wurde ein Geist der Bruderliebe offenbar, der eigenartig war.“⁹⁴

Adventisten bei den Streitkräften der USA

„Zurzeit dienen zwischen 5 000 und 8 000 Adventisten bei den Streitkräften der Vereinigten Staaten. Ein Teil von ihnen verrichtet als so genannte "Nichtkämpfer" (non-combattant), beispielsweise als Sanitäter, waffenlose Dienste. Viele von ihnen stammen aus einfachen Verhältnissen und erhoffen sich durch die Armee einen Job oder eine Ausbildung, um in einem späteren Beruf bessere Chancen zu haben. In den Streitkräften der USA sind derzeit etwa 40 adventistische Militärfarrer tätig.“⁹⁵

Adventisten am Golf

„Das Verteidigungsministerium schätzt, dass ein halbes bis ein Prozent des US Militärpersonals, Adventisten sind. Von dieser Ziffer ausgehend, nimmt die Abteilung adventistischer Militärggeistlicher an, dass von den insgesamt 500.000 US Soldaten die am Golfkrieg beteiligt waren, zwischen 2.000 und 2.500 Adventisten waren. Zwar haben die Vereinigten Staaten jetzt eine vollkommen freiwillige Armee, so dass diese Adventisten von sich aus zum amerikanischen Militär gingen. Es ist möglich, bei den amerikanischen Streitkräften freiwillig eine Nichtkämpferstelle zu übernehmen, etwa im Sanitätsdienst, doch für diese Jobs gibt es lange Wartelisten.

Freiwillige hingegen, die sich bereit erklären zu kämpfen, erhalten eine Bargeldprämie bis zu \$ 9.000,- . Ein adventistischer Militärggeistlicher schätzt, dass 90 Prozent der Adventisten in der US Armee – vermutlich jene am Golf eingeschlossen – Kämpfer sind, die Waffen tragen.

Die Abteilung der Militärggeistlichen erklärt, dass 16 der 47 adventistischen Militärggeistlichen am 16. Februar am Golf Dienst taten. Sie betreuen Christen aller Denominationen in allen Waffengattungen – Luftwaffe, Armee in Saudi Arabien, Marine (Schiffsmannschaften an Bord der Schiffe am Golf eingeschlossen). Die Zahl adventistischer

⁹⁴ Rev. a. Her., 30. April 1953.

⁹⁵ Adventistisches Forum, 1991

Militärgeistlicher, die bei den US Streitkräften Dienst leisten, ist prozentual höher, als die der Adventisten bei den US Streitkräften sowie der amerikanischen Bevölkerung überhaupt. „⁹⁶

Adventistische US-Soldaten im Irak getötet

Silver Spring, Maryland/USA, 28.01.2005 / APD

*„Der US-Soldat Jefferson LeBrun kam Anfang Januar im Irak ums Leben, als ein Sprengsatz neben seinem Humvee-Geländefahrzeug explodierte. Der 21-jährige war Siebenten-Tags-Adventist und gehörte zur 10. Gebirgsdivision. Er stammte ursprünglich aus Haiti, brach in Buffalo/New York die Collegeausbildung ab und trat im September 2003 in die Armee ein. Im Oktober 2004 starb der Adventist Jeungjin Kim als Gefreiter der 2. Infanteriedivision nach einer schweren Verwundung in Ar Ramadi westlich von Bagdad. Der 23-jährige stammte aus Südkorea, zog nach Hawaii, brach ein Universitätsstudium ab und hoffte, nach seiner Militärzeit in die Polizei von Honolulu aufgenommen zu werden. Er hinterlässt Ehefrau A Young-Kim, die als Obergefreite in Fort Jackson/South Carolina, stationiert ist, und den gemeinsamen erst einen Monat alten Sohn Apollo Ikaika. Der Adventist Ramon C. Ojeda starb am 1. Mai 2004 als Pionier der 25. Leichten Infanteriedivision in Al Amarah im Südosten Iraks in einem Hinterhalt. Nach der Mittelschule ging er 1999 zur Armee. Er hinterlässt Ehefrau Angel und einen 14 Monate alten Sohn. Frank K. Rivers aus Newark, New Jersey/USA, war der erste adventistische Soldat, der im Irak starb. Am 14. April 2004 kam es bei ihm während einer Militärübung zum Herzversagen.“*⁹⁷

Urteil gegen ruandischen Pastor bestätigt

Zu welchen Exzessen eine unklare und lasche Haltung im Krisenfall führen kann, zeigt der nachfolgende erschütternde Bericht: vom Völkermord in Ruanda:

Im Jahr 1994 war es in Ruanda Afrika, zu schweren Stammesunruhen zwischen Hutus und Tutsis gekommen. Dabei kamen zwischen 800.000 und einer Million Menschen ums Leben, darunter auch 10.000 Adventisten. Wegen Beteiligung an diesem Völkermord wurde auch ein adventistischer Pastor und sein Sohn, ein Arzt, vom UN Gerichtshof verurteilt. (Siehe **Anhang.**)

Dieses Beispiel zeigt wieder, in welche verhängnisvolle Rolle jemand verwickelt werden kann, wenn er nicht von Anfang an klare Grenzen kennt.

8.4 Gibt es Zeugnisse von E.G.White, die den Militärdienst gutheißen?

In diesem Zusammenhang wird immer wieder der sog. Baseler Brief angeführt. Das Papier erzählt manche Eigentümlichkeiten, die nicht zum Leben von E.G.White passen. Dann soll sie dort drei jungen Adventisten begegnet sein, die gerade zu einer Wehrübung einberufen wurden, dabei soll sie sich über ihre Auszeichnungen gefreut haben. (Siehe, für die Gemeinde geschrieben, S. 344). Dieser sog. Baseler Brief enthält weder die Anschrift eines Empfängers noch die Unterschrift des Absenders. Zu Lebzeiten von Schw. White wurde er nirgends erwähnt und heute wird er unter der seltsamen Bezeichnung **Uncopied Letter 33, 1886 = Unkopierter Brief 33, 1886**, zitiert.

Ellen White sagt betr. solcher Berichte: Wenn ihr wissen wollt, was der Herr mir gezeigt hat, dann lest die veröffentlichten Zeugnisse. Wie man aber manchmal mit den Zeugnissen

⁹⁶ SPEKTRUM Adventistisches Forum März 1991 Bd. 21, Nr. 2

⁹⁷ APD-INFORMATIONEN 1/2005; <http://www.stanet.ch/apd/news/#top>

umgeht, um eine fragwürdige Sache zu belegen, zeigt ein anderes Beispiel aus „Für die Gemeinde geschrieben S. 343: **Einberufung zum Militärdienst**

„Ich halte es für außerordentlich wichtig, dass jedem Gemeindeglied das Recht einer eigenen Gewissensentscheidung zugestanden wird. Dieser Gedanke beschäftigt mich schon seit geraumer Zeit. Wer gibt uns beispielsweise das Recht, jemandem Verleugnung des Glaubens oder mangelndes Gottvertrauen vorzuwerfen, wenn er sich gewissensmäßig entschieden hat, der Einberufung zum Militärdienst Folge zu leisten? Ich erinnere mich mancher Dinge aus der Vergangenheit, die Gott mir gezeigt hat und die etwa auf der gleichen Ebene lagen wie die Frage der Einberufung. Es ist meine Überzeugung, dass wir nach Gottes Willen alles vermeiden müssen, wodurch Gemeindeglieder sich in bezug auf ihre persönlichen Entscheidungen irgendwelchem äußeren Druck ausgesetzt fühlen könnten.“⁹⁸

Im englischen Original, Selected Messages Bd. II, S. 334 – 335 liest sich das so:

„Du fragst mit Blick auf den Weg, der eingeschlagen werden sollte, um die Rechte für unser Volk zu sichern, damit sie in Übereinstimmung mit ihrem eigenen Gewissen Gott dienen können. Für einige Zeit war das eine Last auf meiner Seele, ob es ein Verleugnen unseres Glaubens und ein Hinweis war, dass unser Vertrauen nicht völlig in Gott war. Aber ich erinnere mich an viele Dinge, die Gott mir in der Vergangenheit gezeigt hat in Bezug von ähnlichem Charakter wie die Einberufung und andere Dinge. In der Furcht Gottes kann ich sagen, es ist richtig, wir sollten jede Hilfe nutzen, um den Druck abzuwenden, der über unser Volk gebracht wird.“⁹⁹

Der Leser möge sich selbst ein Urteil über solche Machenschaften bilden.

9.1.1. Stellungnahme der Bibel und der Zeugnisse

„Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes;

Darum geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen und will euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ 1. Kor. 15,14-17.

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht.“ Psalm 1,1.2.

„Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.“ Epheser 6,10-13.

⁹⁸ (Brief 55, 1886) Für die Gemeinde geschrieben Bd. II, S. 343

⁹⁹ Brief 55,1886, Sel. Mes. S. 334.335.

„Satan ergötzt sich am Krieg, denn dieser erweckt die schlimmsten Leidenschaften der Seele, und die Ewigkeit verschlingt dann seine in Laster und Blut getauchten Opfer. Es ist seine Absicht, die Nationen gegeneinander zum Kriege aufzuhetzen; denn auf diese Weise kann er die Aufmerksamkeit der Menschen von dem Werke der Vorbereitung, um am Tage Gottes zu bestehen, ablenken.“¹⁰⁰

„Anstatt die Welt dahin zu beeinflussen, Gottes Gesetz zu gehorchen, vereinigt sich die Gemeinde mehr und mehr mit der Welt in Übertretung. Täglich wird die Gemeinde zur Welt bekehrt.“¹⁰¹

„Die Geschichte wiederholt sich und diejenigen, welche Schritt für Schritt den Forderungen der Welt nachgeben und sich ihren Gebräuchen angepasst haben, werden es durchaus nicht schwer finden, der Obrigkeit nachzugeben und dies lieber tun, als sich dem Hohn und Spott, Beleidigungen, angedrohter Einkerkerung und dem Tode auszusetzen.“¹⁰²

„Wir haben uns aufnehmen lassen in das Heer des Herrn und sollen nicht auf des Feindes sondern auf Christi Seite kämpfen, wo wir in Gefühlen, Handlungen, Geist und Gemeinschaft ein vereintes Ganzes bilden können. Aufrichtige Christen sind Reben an dem wahren Weinstock und werden dieselben Früchte hervorbringen wie dieser; sie werden im Einverständnis, in christlicher Gemeinschaft handeln und kein politisches Abzeichen sondern das Zeichen Christi tragen.

Was sollen wir denn tun? – Politische Fragen allein lassen. „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?“ Was können diese beiden Parteien gemein haben? Es kann unter ihnen keine Gemeinschaft, keine Verbindung bestehen.“¹⁰³

„Die als Erzieher, Prediger oder Arbeiter in irgendeinem Zweig in Gottes Reichssache wirken, haben in der politischen Welt keine Schlachten zu liefern. Ihr Bürgerrecht ist im Himmel; der Herr beruft sie zu einem abgesonderten, heiligen Volk.“¹⁰⁴

9.2 Wann irren Gottes Kinder von Gottes Wegen ab?

„Satan arbeitet mit unfehlbarer Beharrlichkeit und mit äußerster Energie, um die bekennentlichen Nachfolger Christi in seine Reihen zu ziehen. Er wirkt mit aller Verführung zur Ungerechtigkeit in denen, die verloren werden. Aber Satan ist nicht der einzige Arbeiter, durch den das Reich der Finsternis gefördert wird. Wer zur Sünde auffordert, ist ein Versucher. Wer den großen Betrüger nachahmt, wird sein Helfer. Wer durch seinen Einfluss ein böses Werk unterstützt, verrichtet Sklavendienste für Satan...

Die Gemeinde hat Warnung auf Warnung empfangen. Die Pflichten und Gefahren des Volkes Gottes sind ihr klar gezeigt worden. Doch das weltliche Element hat sich zu stark für sie erwiesen. Gewohnheiten, Gebräuche und Moden, welche die Seele von Gott abwenden,

¹⁰⁰ Gr. K. S. 629

¹⁰¹ Zeugn. Bd. 8, S. 124.

¹⁰² E.G.White, Bibellektion, 8. Mai 1909.

¹⁰³ Diener des Ev. S. 346.347

¹⁰⁴ Diener des Ev. S. 348

haben trotz der Ermahnungen und Bitten des Heiligen Geistes seit Jahren Wurzel gefasst, bis schließlich ihre Wege in ihren eigenen Augen recht scheinen und die Stimme des Geistes kaum vernommen wird. Kein Mensch vermag zu sagen, wie weit er in Sünde geraten kann, wenn er sich einmal der Macht des großen Verführers überlässt.“¹⁰⁵

*„Unser Zustand, wie er vor Gott erscheint, scheint uns verborgen zu sein. Wir sehen, aber erkennen nicht. Wir hören, aber verstehen nicht. Wir ruhen ganz unbekümmert, als schwebte die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht über unserem Heiligtum. Wir geben vor, Gott zu kennen und an die Wahrheit zu glauben, mit unseren Werken jedoch verleugnen wir ihn. Unsere Handlungsweise steht in direktem Widerspruch zu den Grundsätzen von Wahrheit und Gerechtigkeit, von denen wir uns angeblich leiten lassen.“*¹⁰⁶

*„Die Sinne vieler sind durch weltliche Gebräuche, weltliche Praktiken und Einflüsse so verfinstert, dass alle Fähigkeit, zwischen Licht und Finsternis, Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, zerstört zu sein scheint. Ich hatte wenig Hoffnung, dass man meine Worte verstehen würde. Als aber der Herr so entschieden auf mich einwirkte, konnte ich seinem Geist nicht widerstehen. Da ich wusste, dass ihr euch selbst in Satans Schlingen verstrickt hattet, sah ich, dass es zu gefährlich für mich war, stille zu schweigen.“*¹⁰⁷

*„Mir wurde gezeigt, dass der Geist der Welt die Gemeinde rasch durchsäuert. Ihr folgt dem gleichen Pfad wie das alte Israel. Es besteht der gleiche Abfall von eurer heiligen Berufung als Gottes abgesondertes Volk. Ihr habt Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Eure Übereinstimmung mit Ungläubigen hat des Herrn Missfallen geweckt. Ihr kennt die Dinge nicht, die zu eurem Frieden dienen, sie sind schnell vor euren Augen verborgen. Euer Versäumnis, dem Licht zu folgen, bringt euch in eine ungünstigere Stellung als die Juden über die Christus ein Wehe aussprach.“*¹⁰⁸

Ellen White sagt dazu: *„Ich bin mit Traurigkeit erfüllt, wenn ich über unseren Zustand als Volk nachdenke. Der Herr hat den Himmel nicht vor uns verschlossen. Unser eigener Kurs fortwährenden Abfalls hat uns von Gott getrennt. Stolz, Habsucht und Liebe zur Welt haben in den Herzen geherrscht, ohne Furcht vor Verbannung oder Verdamnis...“*

*Die Gemeinde hat sich von der Nachfolge Christi, ihres Leiters, abgewandt und geht stetig nach Ägypten zurück. Nur wenige sind alarmiert oder erstaunt über ihren Mangel an geistlicher Kraft. Zweifel und selbst Unglauben an die Zeugnisse des Geistes Gottes durchsäuern überall die Gemeinden. So möchte Satan es haben...“*¹⁰⁹

Deshalb ruft der Geist der Weissagung zu einer Reformation auf, zu einer Rückkehr zu den verlassenen Grundsätzen

„Eine Erweckung und Reformation muss unter der Beihilfe des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene Dinge. Unter Erweckung versteht man eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine Belebung der Herzens- und Verstandeskräfte, eine Auferstehung vom geistlichen Tode. Eine Reformation ist eine Neuorganisation, eine Veränderung der Ansichten und Theorien, Gebräuche und Gewohnheiten. Eine Reformation wird nicht die gute Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen, wenn sie nicht mit einer

¹⁰⁵ Zeugnisse Bd. 5, S. 111.

¹⁰⁶ Zeugnisse Bd. 5, S. 92

¹⁰⁷ Zeugn. Bd. 5, S. 70

¹⁰⁸ Z. Bd. 5, S. 83.84.

¹⁰⁹ Zeugn. Bd. 5, S. 227.

Belebung des Geistes verbunden ist. Erweckung und Reformation sollen ihr bestimmtes Werk tun und sich dabei miteinander verschmelzen. ¹¹⁰

„Unsere einzige Sicherheit besteht darin, als Gottes abgesondertes Volk dazustehen. Wir dürfen nicht einen Zoll breit den Sitten und Moden dieses entarteten Zeitalters nachgeben. Wir müssen jedoch unsere moralische Unabhängigkeit bewahren und dürfen keinen Kompromiss mit den verdorbenen und abgöttischen Praktiken eingehen.

Es wird Mut und Unabhängigkeit erfordern, uns über den Standart der christlichen Welt zu erheben. Sie folgen nicht dem selbstverleugnenden Beispiel des Heilandes. Sie bringen keine Opfer. Sie versuchen ständig, dem Kreuz auszuweichen, das nach Christi Worten das Zeichen der Jüngerschaft ist. ¹¹¹

„...Wahre Bekehrung ist eine entschiedene Veränderung der Gefühle und Beweggründe. Sie führt zur Trennung von weltlichen Verbindungen, ist ein Fortteilen aus ihrer geistlichen Atmosphäre, ein Zurückziehen von der beherrschenden Macht ihrer Gedanken, Meinungen und ihres Einflusses. ¹¹²

9.3 Ökumene – kann sie nach Gottes Willen sein?

Was bedeutet das Wort Ökumene? Ökumene = die bewohnte Erde, die ganze Erde betreffend. Die Ökumenische Bewegung, die im auslaufenden 19. Jahrhundert in den protestantischen Kirchen ihren Anfang nahm, hat den Zusammenschluss der christlichen Kirchen zum Ziel. Nach der geschichtlichen und theologischen Entwicklung der Volkskirchen ist so ein Zusammenschluss nach dem Urteil der Bibel (siehe Offb. Kap. 13 u. 17) nicht möglich. Im Gegensatz dazu, ruft Gottes Wort zur Trennung von Babylon auf. (Offb. 18,4). Damit ist jedoch nicht gemeint, dass Menschen anderer Konfessionen gemieden werden sollen. Im Gegenteil, die Zeugnisse sagen uns, dass wir für sie eine Aufgabe haben, die leider oft vernachlässigt wurde.

„NÄHERT EUCH DEN PREDIGERN ANDERER KONFESSIONEN

Unsre Prediger müssen versuchen, den Predigern anderer Gemeinschaften nahezukommen. Betet für diese Männer, für die Christus Fürsprache einlegt, und betet mit ihnen. Eine feierliche Verantwortung ruht auf ihnen. Als Botschafter Christi sollten wir eine tiefe und ernste Anteilnahme an diesen Hirten der Herde bekunden. ¹¹³

„WICHTIGKEIT DER ARBEIT FÜR ANDERE PREDIGER

Größte Mühe sollte für Prediger aufgewendet werden, die nicht unseren Glauben haben. Es gibt viele, die nichts anderes kennen, als Irreführung durch Prediger anderer Glaubensrichtungen. Laßt treue, gottesfürchtige, ernste Arbeiter, die ihr Leben in Christus verborgen haben, für diese aufrichtigen Prediger beten und arbeiten, deren Ausbildung zur falschen Darstellung des Lebenswortes führte.

Unsere Prediger sollten es zu ihrem besonderen Anliegen machen, für andere Prediger zu arbeiten. Sie sollten sich nicht in einen Streit mit ihnen einlassen, sondern sollten sie mit der

¹¹⁰ Zeit und Arbeit, S. 6.

¹¹¹ Zeugn. Bd. 5, S. 86

¹¹² Zeugn. Bd. 5, S. 90

¹¹³ (Zeugnisse, Bd. 2, S. 348, 1900)

Bibel in der Hand zum Studium des Wortes Gottes veranlassen. Wenn dies geschieht, werden manche Prediger, die jetzt den Irrtum predigen, die Wahrheit für unsere Zeit verkündigen.“¹¹⁴

„WENN IHR IN ANDEREN KIRCHEN SPRECHT

Vielleicht habt ihr Gelegenheit, auch in anderen Kirchen zu sprechen. Macht das Beste daraus und erinnert euch der Worte des Heilandes: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.“ Weckt nicht die Feindseligkeit des Gegners, indem ihr anklagende Reden führt. Auf diese Weise werdet ihr die Türen für die Wahrheit verschließen. Klar zugeschnittene Botschaften sollten gebracht werden. Seid wachsam und laßt keine Feindschaft aufkommen. Es müssen noch viele Seelen gerettet werden. Vermeidet alle strengen Formulierungen. Wirket mit Wort und Tat zur Rettung und stellt Christus allen dar, mit denen ihr in Berührung kommt. Laßt alle sehen, daß ihr von der Verbreitung des Friedensevangeliums und des Wohlwollens für die Menschheit erfüllt seid. Wunderbare Ergebnisse werden. Wir sehen, wenn wir das Werk im Geiste Christi beginnen. Er wird unserer Not begegnen, wenn wir das Werk in Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe betreiben. Die Wahrheit wird triumphieren und den Sieg davontragen.“¹¹⁵

9.4 Gottes Botschaft führt durch Christi Gerechtigkeit zum Ziel

Der Zweck der gegenwärtigen Botschaft ist der gleiche wie in vergangenen Zeitaltern. Der Herr will seine Kinder zur Glaubensgerechtigkeit führen, damit sie durch Gehorsam in der gegenwärtigen Wahrheit geheiligt werden, um das Reich Gottes zu ererben.

Die Geschichte der Bibel und des Christentums zeigt immer wieder die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf das ursprüngliche Fundament und die Erneuerung des Glaubenslebens. So sind Reformatoren Werkzeuge Gottes, die zum Segen derer wirken, die vom Wege abirrten oder abzuirren drohen. Tiefe Liebe zu den Irrenden kennzeichnet wahre Reformer.

Damit dieses Ziel auch in unserer Zeit erreicht werden kann, hat uns der Herr eine besondere Botschaft gesandt. Es ist dieselbe Botschaft, die schon die Apostel und Reformatoren verkündigten. ‚Christus unsere Gerechtigkeit‘. Zu den Adventisten kam sie im Jahr 1888 auf der Konferenz zu Minneapolis.

„In seiner großen Barmherzigkeit sandte der Herr seinem Volk durch die Ältesten Waggoner und Jones eine sehr kostbare Botschaft. Diese Botschaft war dazu bestimmt, den erhöhten Heiland in hervorragender Weise vor der Welt kundzutun - das Opfer für die Sünden der ganzen Welt.

Sie zeigt die Gerechtigkeit durch den Glauben an die Bürgschaft; sie lud die Menschen ein, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen, die im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar wird. Viele hatten Jesum aus den Augen verloren. Es war notwendig, dass ihre Blicke auf seine göttliche Person, auf seine Verdienste und seine unveränderliche Liebe zur menschlichen Familie gelenkt wurden. Alle Macht ist ihm übergeben, damit er an die Menschen reiche Gaben austeilen und dem hilflosen menschlichen Werkzeug die unschätzbare Gabe seiner Gerechtigkeit mitteilen kann. Dies ist die Botschaft, die nach göttlichem Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dritte Engelsbotschaft, mit lauter Stimme verkündigt und von der Ausgießung seines Geistes im vollen Maße begleitet.“¹¹⁶

¹¹⁴ Brief 72, 1899

¹¹⁵ (Manuskript 6, 1902) EVANGELISATION S. 513.514

¹¹⁶ Zeugnisse für Prediger, S. 75. 76.

„In je innigere Berührung wir mit Jesus treten, desto offener werden unsre Sünden vor unsern Augen; unsre Unvollkommenheit tritt in grellen Gegensatz zu seiner vollkommenen Wesensart. Dies ist dann der Beweis, dass Satans Lug und Trug die Macht verloren haben, dass der belebende Geist Gottes in uns erwacht ist.“¹¹⁷

„Von allen, die den Namen Christen tragen, sollten die Siebenten-Tags-Adventisten Christum am meisten vor der Welt erheben.“¹¹⁸

„Unsere Gemeinden sterben, weil sie das Thema Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus und ähnliche Wahrheiten nicht vermittelt bekommen.“¹¹⁹

„Christi Opfer zur Versöhnung der Sünde ist die große Wahrheit, an der alle anderen Wahrheiten hängen. Um richtig verstanden und gewürdigt zu werden, muss jede Wahrheit im Worte Gottes, vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung, in dem vom Kreuz auf Golgatha ausströmenden Licht erforscht werden. Ich halte euch das erhabene, großartige Denkmal der Gnade und der Wiedergeburt, des Heils und der Erlösung vor – den am Kreuze erhöhten Sohn Gottes. Das soll die Grundlage einer jeden von unsern Predigern gehaltenen Rede sein.“¹²⁰

„Die Botschaft von Christus, unserer Gerechtigkeit, soll von einem Ende der Welt zum andern getragen werden, um dem Herrn den Weg zu bereiten. Das ist die Herrlichkeit Gottes, welche das Werk des dritten Engels abschließt.“¹²¹

: „Einige haben mir geschrieben und gefragt, ob die Botschaft von der Rechtfertigung durch den Glauben die dritte Engelsbotschaft sei, und ich habe geantwortet: Sie ist die dritte Engelsbotschaft im eigentlichen Sinn.“¹²²

9.5 Ein Beispiel einer echten Erweckungsversammlung

„Ich habe niemals ein Erweckungswerk gesehen, das so gründlich vorwärts getragen wurde und doch frei blieb von aller unangemessenen Aufregung. Es gab kein Drängen oder Herausfordern. Die Leute wurden nicht nach vorne gerufen, sondern es war eine feierliche Vergegenwärtigung, dass Christus nicht gekommen ist, um die Gerechten zu rufen, sondern Sünder zur Buße. Die Aufrichtigen im Herzen waren bereit, ihre Sünden zu bekennen und Gott Frucht zu bringen durch Sinnesänderung und Wiedergutmachung, soweit es in ihrer Macht lag. Es schien uns, als ob wir Himmelsluft atmeten.

Es gab viele, die bezeugten, dass sie sich im Licht des Gesetzes als Übertreter erkannten, weil ihnen die prüfende Wahrheit verkündet worden war. Sie hatten voll und ganz auf ihre eigene Gerechtigkeit vertraut. Jetzt sahen sie darin nichts anderes als ein beflecktes Kleid, wenn sie es mit der Gerechtigkeit Christi verglichen, die allein vor Gott gilt.“¹²³

10. Ist der letzten Gemeinde die Zusicherung fortwährenden Bestehens gegeben?

„Der Kampf gegen Gottes Gesetz, der im Himmel seinen Anfang nahm, wird bis zum Ende der Zeit fortgesetzt. Jeder Mensch wird geprüft werden. Gehorsam oder Ungehorsam, das ist

¹¹⁷ Der Weg zu Christo S. 86

¹¹⁸ Evang. S. 184

¹¹⁹ Chr. u. Ger. S. 103.

¹²⁰ Diener d. .Evang. . S. 280

¹²¹ Zeugn. Bd. 6, S. 28

¹²² Chr. u. Ger. S. 55

¹²³ Christus u. Ger. S. 39.40.

die Frage, die von der ganzen Welt entschieden werden muss. Alle werden ihre Wahl treffen müssen zwischen dem Gesetz Gottes und den Geboten der Menschen; hier wird die große Scheidelinie gezogen werden. Es wird dann nur zwei Klassen geben. Der Charakter eines jeden Menschen wird vollständig entwickelt sein, und alle werden zeigen ob sie Treue oder Empörung gewählt haben.“¹²⁴



Ellen White am Rednerpult bei der GK-Versammlung 1901 in Battle Creek

„Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi.“¹²⁵

“Blicke ich auf die Geschichte unseres Werkes zurück, und bedenke ich all die Fortschritte bis zum heutigen Stand, dann kann ich nur sagen: Gott sei gepriesen! Bei einem Überblick über all das, was der Herr getan hat, ergreift mich Erstaunen, und ich werde von völligem Vertrauen zu Christus, unserm Meister, erfüllt. Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, dass wir des Weges vergäßen, den der Herr uns führte, und dass wir die Lehren nicht beherzigen, die wir aus der Geschichte unseres Werkes ziehen sollten. (1915)¹²⁶

Ellen White sieht hier wohl im Geist das großartige und bewundernswerte Werk der Adventisten vor sich. Das weltweite Missionswerk, Verlagshäuser, Schulen, Universitäten, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen usw. Äußerer Fortschritt ist jedoch kein Garant für die fortwährende Gunst Gottes. Klar werden die Gefahren gezeigt, die schon in der Vergangenheit den Gemeinden zum Verhängnis wurden.

„Nach langem und schweren Kampf entschlossen sich die wenigen Getreuen, **jede Gemeinschaft mit der abtrünnigen Kirche aufzuheben**, falls diese sich beharrlich weigere, dem Irrtum und dem Götzendienste zu entsagen. Sie erkannten, dass die Trennung

¹²⁴ Das Leben Jesu S. 765

¹²⁵ Schatzk. Bd. 2, S. 321.

¹²⁶ Aus der Schatzkammer der Zeugnisse Bd. III, S. 381

eine unbedingte Notwendigkeit war, wenn sie selbst dem Worte Gottes gehorchen wollten. Sie wagten weder Irrtümer zu dulden, die für ihre eigenen Seelen gefährlich waren, noch ein Beispiel zu geben, das den Glauben ihrer Kinder und Kindeskinde gefährden würde. Um Frieden und Einheit zu wahren, zeigten sie sich bereit, irgendwelche mit ihrer Gottestreue vereinbare Zugeständnisse zu machen; sie fühlten aber, dass selbst der Friede unter Aufopferung ihrer Grundsätze zu teuer erkaufte wäre. Einer Übereinstimmung auf Kosten der Wahrheit und Rechtschaffenheit zogen sie jedoch lieber die Uneinigkeit, ja selbst den Kampf vor. Es wäre für die Gemeinde und die Welt gut, wenn die Grundsätze, die jene standhaften Seelen zum Handeln bewogen, in den Herzen des Volkes Gottes wiederbelebt würden.“¹²⁷

„Die Botschaft an Laodizea wendet sich an das Volk Gottes, das die gegenwärtige Wahrheit zu glauben vorgibt.“¹²⁸

11. Gott sammelt sein Volk

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat euren Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Lukas 12,32)

„Das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist“ (1. Kor 1,28).

„Gott sammelt ein Volk, das in vollendeter Einheit auf dem Boden ewiger Wahrheit steht. Christus gab sich selbst der Welt "und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken". Titus 2,14. Dieser Läuterungsprozess ist dazu bestimmt, die Gemeinde von aller Ungerechtigkeit und vom Geist der Zwietracht und des Zankes zu reinigen. Die Gläubigen sollen aufbauen und nicht niederreißen; sie sollen ihre Kräfte auf die große Aufgabe konzentrieren, die vor ihnen liegt. Gott will, dass sein ganzes Volk zur Einheit des Glaubens komme. Unmittelbar vor seiner Kreuzigung betete Christus für seine Jünger, "auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt". Johannes 17,21. Dies ergreifendste und wunderbarste Gebet gilt für alle Zeiten bis auf den heutigen Tag. "Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden." Johannes 17,20.“¹²⁹

Unsere Reformgemeinde ist gemessen an vielen anderen Gemeinschaften eine kleine Herde.. Es waren ja nie die Massen, die auf Gottes Seite standen. Was zählt, ist die Wahrheit. Trotzdem müssen wir bekennen, dass unsere Geschichte nicht immer gradlinig verlaufen ist. Es gab Rangstreit, Fanatismus und Spaltungen. Vor allem in den Ländern mit hohem Lebensstandard lässt der Glaubens- und Missionseifer nach und die Welt mit ihren Angeboten sucht Eingang. Aber noch immer wissen wir uns der Wahrheit verpflichtet, wie sie im Wort Gottes offenbart ist, und durch die Pioniere der Adventbewegung unter Gebet und Offenbarung bekannt wurde. Auf dieser Linie zu bleiben hat sich die Reformgemeinde stets bemüht, und gegen Irrtümer aller Art, der Verweltlichung und dem Abfall den Kampf angesagt. Weil das auch in schweren Zeiten eingehalten wurde, ist dieser Weg mit dem Blut von Märtyrern gekennzeichnet, die ihre Standhaftigkeit mit dem Leben bezahlten. Wir genießen heute Glaubens- und Gewissensfreiheit; um wie viel leichter ist es da, die Wahrheit auszuleben und

¹²⁷ GK S.45

¹²⁸ Schatzk. Bd. I, S. 436

¹²⁹ Zeugnisse Band 4, S. 22

sie vor der Welt zu bezeugen. Um wie viel schwerer wird für uns deshalb auch Gleichgültigkeit, Weltlichkeit und Sünde wiegen. Jeder aber muss sich selber prüfen, ob er sich auf diesem Weg befindet, den unser Heiland selbst voraus ging. Dann sagt er: Folget mir nach! Sie tragen dieses Kennzeichen: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ (Offenbarung 14,13)

Dazu lesen wir in Ausgewählte Botschaften Band 1, S. 134:

„Die Aufgabe eines jeden wahren Christen besteht darin, Christus darzustellen, das Licht leuchten zu lassen, die moralischen Grundsätze hochzuhalten und durch Hingabe an Gott, mit Wort und Einfluss, die Leichtsinnigen und Unbekümmerten dazu zu bringen, an Gott und an die Ewigkeit zu denken.“

12. Anhang

„Bilder, die kürzlich an meinem Auge vorübergegangen sind, haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. An vielen Plätzen schien eine große Bewegung - eine Erweckung vor sich zu gehen. Unsere Geschwister traten an die Kampffront, indem sie dem Rufe Gottes nachkamen. Alle, welche sich der Leitung des Heiligen Geistes anvertrauen wollten, fordert Gott auf, eine vollständige Reformation durchzuführen. Vor uns liegt eine gefährvolle Zeit, und der Herr fordert seine Arbeiter auf, sich in die Gefechtslinie zu begeben. Jetzt sollte sich jede Seele treuer Gott weihen, als in den vergangenen Jahren. Verlangt die Heilige Schrift nicht ein reineres und heiligeres Werk als wie wir es bis jetzt gehabt haben?“

„Die große Gefahr von unsern Geschwistern war immer, sich auf Menschen zu stützen und Fleisch für ihren Arm zu machen. Solche, die nicht die Gewohnheit hatten, die Bibel für sich selbst zu durchforschen, oder den Beweis zu wiegen, haben Vertrauen in die leitenden Männer, und nehmen die Entscheidung an, welche sie machen. Viele werden die Botschaft von Gott, welche er seinem Volk sendet, verwerfen, weil die leitenden Brüder die Botschaft nicht annehmen.“ (Gospel Worker, Edition of 1893, p.126.)

„Die Nachfolger Jesu, welche das Licht, das Gott ihnen sendet, annehmen, müssen der Stimme Gottes, welche zu ihnen spricht, gehorchen, wenn auch viele andere dagegen sprechen.“ (Test. Vol. 3, p. 256-260.)

„Ich sah, dass viele die so nötige Vorbereitung versäumten und auf die Zeit der Erquickung und den Spatregen schauten, die sie bereit machen sollten, am Tage des Herrn zu bestehen und vor seinem Angesichte zu leben. O wie viele sah ich in der Zeit der Trübsal ohne irgendeinen Schutz. Sie hatten die nötige Vorbereitung vernachlässigt, deshalb konnten sie nicht die Erquickung empfangen, die alle haben müssen, um vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben.“ (Erf. u. Ges., S. 62-63.)

„Öffne also jetzt das Tor, leere den Tempel deiner Seele von den Käufern und Verkäufern und lade den Herrn ein, hereinzukommen. Sage zu ihm: Ich will dich lieben von ganzer Seele. Ich will die Werke der Gerechtigkeit wirken. Ich will dem Gesetz Gottes gehorchen. - Dann wirst du die friedvolle Gegenwart Jesu fühlen.“ (Chr. u. Gerechtigkeit, S. 33.)

„Kein Teil der Wahrheit, der die Siebenten-Tags-Adventisten zu dem gemacht hat, was sie sind, darf abgeschwächt werden. Wir haben die alten Grenzsteine der Wahrheit, Erfahrung und Pflicht, und wir sollten vor der ganzen Welt fest in der Verteidigung unserer Grundsätze stehen.“ (Zeugnisse Bd. 1, S. 119.)

„Möge sich niemand erkühnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen - den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarung gelegt wurde ... ‚Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist‘. Es haben in der Vergangenheit schon viele unternommen, einen neuen Glauben aufzubauen, neue Grundsätze niederzulegen; wie lange aber bestand ihr Bau? Er fiel bald, denn er war nicht auf den Felsen gegründet.“ (Diener des Evangeliums S. 272.)

Geist der Weissagung

„Ich schreibe keinen einzigen Artikel in den Zeugnissen, welcher meine eigenen Ideen ausdrückt. Sie sind das, was Gott mir im Gesicht eröffnet hat. Es sind köstliche Strahlen des Lichtes, welches von dem Thron Gottes schien.“ (Test., Vol. 5, p. 67.)

„Wenn der Herr sich durch den Geist der Weissagung offenbarte, so gingen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an mir vorüber .. . Ich habe um Mitternacht Briefe geschrieben, die nach der anderen Seite des Kontinents gingen und dort gerade rechtzeitig ankamen, um das Werk vor großem Schaden zu retten. Dies ist jahrelang meine Arbeit gewesen. Eine Macht hat mich getrieben, unrechte Handlungen zu strafen und zu rügen, an die ich nie gedacht hatte, ist das Werk dieser Jahre von oben oder von unten?“ (Zeugnisse 1, S. 27.)

„Mein Werk . . . trägt den Stempel Gottes oder den Stempel des Feindes. In dieser Hinsicht gibt es keine halbe Arbeit. Die Zeugnisse sind entweder vom Geiste Gottes oder vom Teufel.“ (Zeugnisse 1, S. 27.)

„Wenn ihr den Rat Gottes in den Zeugnissen beiseite zu schieben sucht, dem ihr euch unterordnen sollt, wenn ihr als Volk das Zutrauen zu den Zeugnissen, die er euch gesandt hat, verliert, empört ihr euch gegen Gott, so gewiss wie Korah, Dathan und Abiram.“ (Test. Vol. 5, pp. 66-67)

„Diejenigen, die den Glauben des Volkes Gottes an die Zeugnisse zu verringern suchen, die in der Gemeinde in den letzten Jahren gewesen sind, kämpfen gegen Gott. Es ist nicht das Werkzeug, das ihr gering schätzt und verhöhnt, sondern Gott, der zu euch in diesen Warnungen gesprochen hat.“ (Test. Vol. V, pp. 217-235)

Erklärung (Bekenntnis der STA – Verband)



ERKLÄRUNG

DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH ZUM 60. JAHRESTAG DER BEENDIGUNG DES ZWEITEN WELTKRIEGS AM 8. MAI 1945

VORWORT

In diesen Tagen jährt sich zum 60. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs. Was damals geschah, haben unsere Väter und Mütter erlebt und erlitten. Ihre Erfahrungen und Erinnerungen sind ein Teil unserer Geschichte geworden. Ihre Texte und Dokumente lagern nicht nur in unseren Archiven; sie sind Teil unseres Wissens und unseres Gedächtnisses geworden.

Im Bewusstsein der Verantwortung für unser Denken und Handeln hier und heute sowie im Blick auf die Vergangenheit und Zukunft sehen wir uns aufgerufen, zu den damaligen Ereignissen offen und demütig Stellung zu nehmen.

I. WIR BEKLAGEN ZUTIEFST ...

... dass von unseren Ländern dieser furchtbare Krieg ausgegangen ist, der unermessliches Leid über die Menschheit gebracht hat – und dass auch Siebenten-Tags-Adventisten daran beteiligt waren.

... dass der Charakter der NS-Diktatur nicht rechtzeitig und deutlich genug wahrgenommen und das widergöttliche Wesen der NS-Ideologie nicht klar erkannt wurde.

... dass sich in manchen unserer oder von uns verbreiteten Veröffentlichungen Aussagen finden, die Adolf Hitler huldigten und der rassistischen Ideologie des Antisemitismus in einer Weise Ausdruck gaben, die aus heutiger Sicht unfassbar ist.

... dass unsere Völker zum Komplizen des Rassenwahns wurden, der innerhalb weniger Jahre sechs Millionen Juden und Vertretern von Minderheiten in ganz Europa Freiheit und Leben kostete – und dass auch viele Siebenten-Tags-Adventisten an der Not und dem Leid ihrer jüdischen Mitbürger keinen Anteil nahmen.

... dass Mitbürger jüdischer Herkunft von uns ausgegrenzt und ausgeschlossen, sich selbst überlassen und so der Gefangenschaft, Vertreibung oder dem Tod ausgeliefert wurden.

II. WIR BEKENNEN AUFRICHTIG ...

... dass wir gegenüber dem jüdischen Volk, allen Verfolgten und vom Krieg Betroffenen und darüber hinaus auch gegenüber Adventisten in anderen Ländern durch unser Versagen schuldig geworden sind. Dafür bitten wir Gott und die noch lebenden Betroffenen demütig um Vergebung.

... dass wir als Siebenten-Tags-Adventisten in jenen notvollen Zeiten trotz unserer Erkenntnisse aus der Heiligen Schrift und dem prophetischen Wort nicht mutiger und konsequenter gehandelt und so in der Nachfolge unseres Herrn versagt haben. Wir sind denjenigen, die in unseren Reihen mutig Widerstand geleistet haben und sich der Nazidiktatur weder gebeugt, noch mit ihr gemeinsame Sache gemacht haben, nicht entschlossen genug gefolgt.

... dass weder die verflossene Zeit noch die damalige große Bedrängnis und Not das begangene Unrecht rechtfertigen oder wiedergutmachen können; nur Gott allein kann in seiner Gnade Vergebung für Versagen und Sünde gewähren.

III. WIR WOLLEN NACHDRÜCKLICH DAFÜR EINTRETEN ...

... dass nie wieder ein Krieg gegen andere Völker von Deutschland oder Österreich ausgeht und dass niemand aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität oder Geschlecht ausgegrenzt und benachteiligt wird.

... dass die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät, sondern als bleibendes Mahnmal uns auch heute vor Augen steht.

... dass der Gehorsam, den wir der staatlichen Obrigkeit schulden, nicht zur Preisgabe von biblischen Überzeugungen und Werten führt.

... dass wir dazu fähig sind, die „Geister zu unterscheiden“ und unseren Glauben auch dann mutig zu bekennen und konsequent zu leben, wenn wir unsererseits in die „Stunde der Versuchung“ geraten.

SCHLUSSWORT

Mit dieser Erklärung wollen wir uns nicht über jene, die damals lebten und glaubten, überheben. Es steht uns nicht zu, unsere Väter und Mütter zu verurteilen – Gott allein ist Richter. Ebenso wenig steht es uns zu, andere von ihrer Schuld freizusprechen – Gott allein spricht uns frei.

Wir wollen aber in unserer Zeit entschieden für Recht und Gerechtigkeit – für alle Menschen – eintreten. Dass uns das gelingt, ist unsere aufrichtige Bitte zu Gott, der allein aus seiner Gnade das Wollen und Vollbringen dazu schenken kann.

Im Namen der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Klaus van Treeck
Vorsitzender

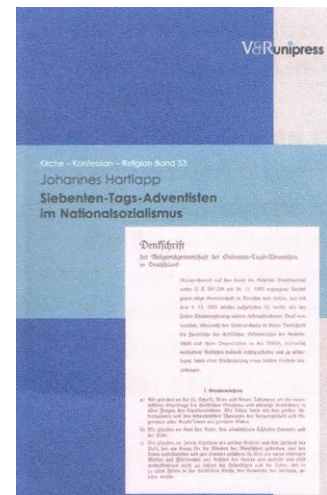
Günther Machel
Stellvertretender Vorsitzender

Im Namen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich

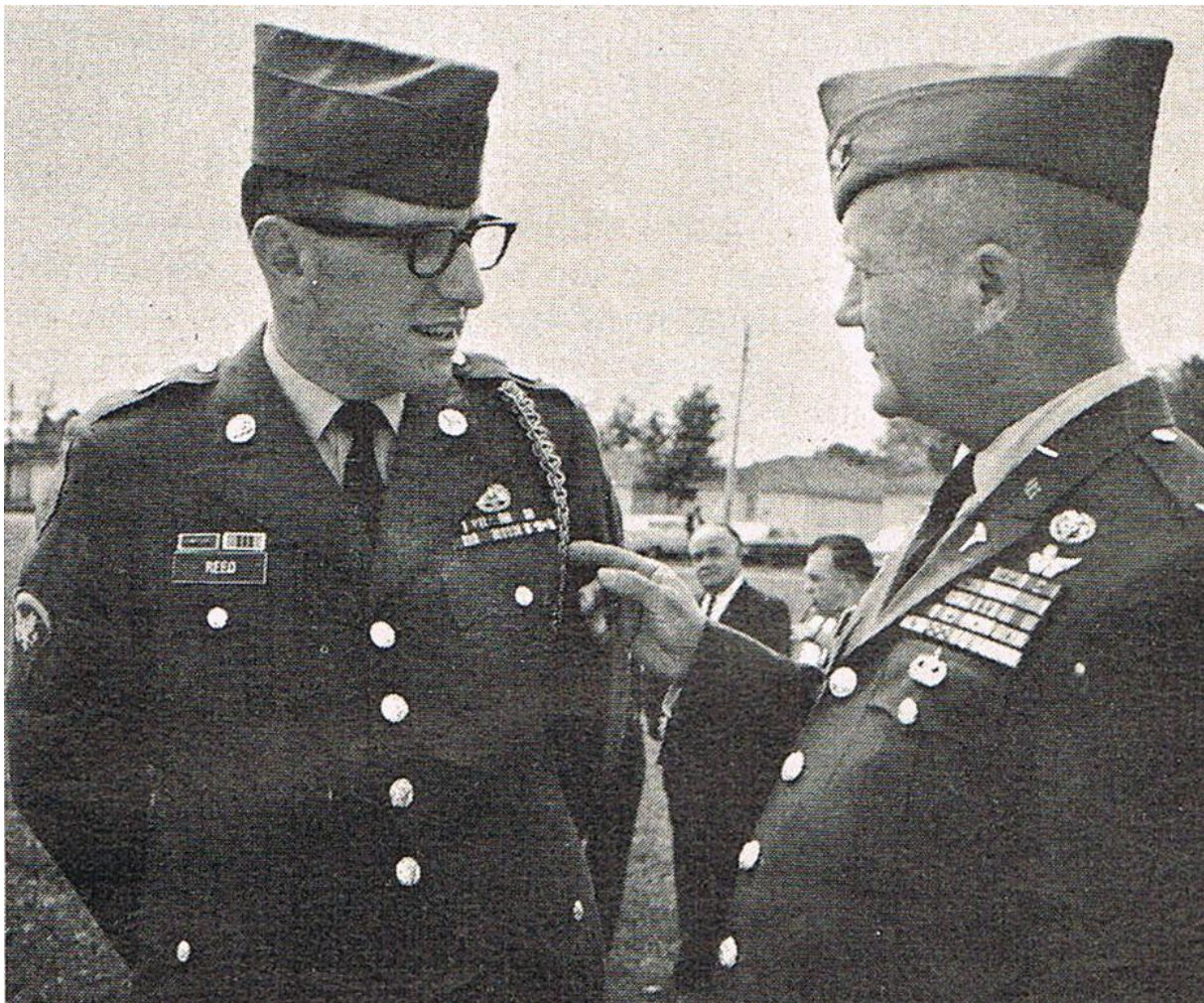
Herbert Brugger
Vorsteher

Erinnerung an Geschichtliches

„So besitzt die Erinnerung an Geschichtliches für manche nur dann eine begrenzte Bedeutung, wenn sich das Geschehen in irgendeiner Weise in das Kirchengeschichtliche Deutungsmuster prophetischer Aussagen der Bibel einbauen lässt. Deshalb lag das dominierende Motiv adventistischer Geschichtsschreibung in der Vergangenheit meist weniger im Versuch einer wirklichkeitsnahen Darstellung der historischen Ereignisse als vielmehr in der apologetischen Begründung der eigenen Rechtgläubigkeit. Eine kritische Geschichtsaufarbeitung und -darstellung wurde über Jahrzehnte hin weder gefördert, noch gewünscht. Bis in die 1990er Jahre sah man Historiker, die das weitgehend homogen beschriebene Bild der früheren Jahre mit ihren Forschungen hinterfragten und durch eine ausgewogene Darstellung zu ersetzen versuchten, innerhalb der STA nicht selten als destruktive Kritiker an.“ J. Hartlapp, S. 14.



Auszeichnung für einen aus dem Vietnamkrieg zurückgekehrten– kämpfenden Sanitäter



Die Haltung der Siebenten-Tags-Adventisten zum Militärdienst

Wegweisung für die Zukunft. Das Verhalten der Kirche im amerikanischen Bürgerkrieg war wegweisend für die künftige Haltung zum Militärdienst. **Es ergab sich, dass Adventisten keine Pazifisten sind, sondern Nichtkämpfer. Das bedeutet:**

• Adventisten melden sich nicht freiwillig zum Militär.

• Werden sie dennoch einberufen, sind sie zu waffenlosem Diensten beim Militär bereit (z. B. waffenloser Sanitätsdienst).

• Wird solch ein Nichtkämpferdienst verweigert, muss jeder selbst vor seinem Gewissen und damit vor Gott entscheiden, ob er eine Waffe in die Hand nimmt und sie ggf. auch benutzt. Es wurde damals zwar niemand aus der Kirche ausgeschlossen, der im Bürgerkrieg mitkämpfte, weil man ihm den Status eines Nichtkämpfers verweigerte.

Doch nahm damit die Freikirche dem einzelnen Gemeindeglied die Verantwortung nicht ab. Jeder Adventist musste selbst entscheiden, ob er bestimmte Dienste beim Militär mit seinem Gewissen verantworten konnte oder nicht.¹³⁰

Urteil gegen ruandischen Pastor bestätigt

Arusha/Tansania, 28.01.2005 / APD

Die Berufungskammer des Internationalen Gerichtshofes der Vereinten Nationen zur Aufarbeitung des Völkermordes in Ruanda (ICTR) hat in Arusha/Tansania die Urteile der Vorinstanz gegen den früheren Präsidenten der Siebenten-Tags-Adventisten im Süden Ruandas und ehemaligen Pastor, Elizaphan Ntakirutimana (80), sowie dessen Sohn Gérard (46), der als leitender Arzt am adventistischen Krankenhaus in Mugonero tätig war, bestätigt. Der Geistliche war im Februar 2003 wegen Beihilfe und Begünstigung zum Völkermord zu zehn Jahren Haft und der Mediziner wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu einer Freiheitsstrafe von 25 Jahren verurteilt worden.

Der Angeklagte und sein Sohn waren für schuldig befunden worden, Tutsis, die in der Präfektur Kibuye auf dem Gelände des adventistischen Mongonero-Krankenhauses und in der Gegend von Bisesero Schutz suchten, den Gendarmen und Interahamwe-Milizen ausgeliefert zu haben. Dabei seien Hunderte von Männern, Frauen und Kindern, darunter auch zahlreiche Siebenten-Tags-Adventisten, getötet worden. Während das Gericht Elizaphan Ntakirutimana bescheinigte, dass er selbst keinen Menschen ermordet habe, sah das Tribunal es als erwiesen an, dass sein Sohn Gérard zwei Menschen, darunter den Buchhalter des Krankenhauses, Charles Ukobizaba, umgebracht und auch auf andere Flüchtlinge geschossen habe. Die Richter beschrieben die beiden Angeklagten vor ihrer Tat als religiöse, tolerante Menschen, bei denen keinerlei Feindlichkeit gegenüber anderen ethnischen Gruppen erkennbar gewesen sei. Die fünf Richter der Berufungskammer unter Vorsitz von Theodor Meron aus den USA hatten keine Zweifel an der Schuld der Verurteilten.

Der ruandische Staatsbürger und zum Hutu-Volk gehörende Elizaphan Ntakirutimana verbrachte seinen Ruhestand seit 1994 in der Nähe von Laredo/Texas. 1996 wurde er vom UN-Gerichtshof angeklagt, im September desselben Jahres verhaftet, aber nach Einlegung von Rechtsmitteln wieder freigelassen. Im Februar 1998 erfolgte seine erneute Verhaftung und im März 2000 wurde er von den Vereinigten Staaten ausgeliefert, um sich in Tansania vor Gericht zu verantworten. Während des Genozids in Ruanda war der Verurteilte Präsident der Südruanda Mission der Adventisten. Dr. Gérard Ntakirutimana wurde im Jahr 2000 im westafrikanischen Staat Elfenbeinküste verhaftet und ebenfalls an das UN-Tribunal in Arusha/Tansania überantwortet.

Dem Völkermord in Ruanda sind von April bis Oktober 1994 zwischen 800 000 und einer Million Tutsis sowie oppositioneller Hutus zum Opfer gefallen. Auch 225 adventistische Pastoren und etwa 10 000 Gemeindeglieder kamen während des Genozids ums Leben. Im März 1998 führte die Freikirche zahlreiche Versöhnungskonferenzen durch, die den offenen Dialog und das Vertrauen zwischen den rivalisierenden Stämmen fördern sollten. Der adventistische Minister Esdras Mpyisi, Berater des früheren ruandischen Königs, leitete Gespräche, in denen die verfeindeten Gruppen vereinbarten, künftig tolerant und in gutem Einvernehmen zusammen zu arbeiten. In Ruanda leben über 360 000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 1 263 Gemeinden. Die Freikirche unterhält dort eine Universität, zwei höhere Schulen, eine Krankenpflegeschule Grundschulen, ein Krankenhaus, neun Kliniken und ein Medienzentrum mit Studios für Radio- und Fernsehproduktionen.

¹³⁰ Glauben heute – 2008; S.11.12

Elizaphan Ntakirutimana ist der zweite Geistliche, der von dem Internationalen Gerichtshof der Vereinten Nationen zur Aufarbeitung des Völkermordes in Ruanda (ICTR) verurteilt wurde. Bereits im September 1998 erhielt ein römisch-katholischer Priester in Arusha/Tansania vier Jahre Haft wegen Völkermordes. Vor dem Tribunal hat sich gegenwärtig der katholische Priester Athanase Seromba (41) zu verantworten. Er war während des Genozids in Kivumu/Westruanda als Geistlicher tätig, wo in seiner Kirche etwa 2 000 Tutsis ermordet wurden. Ihre Prozesse erwarten der frühere Rektor des katholischen Christ-Roi College, Hormisdas Nsengimana, und der ehemalige katholische Militärfarrer Emmanuel Rukundo. Der frühere anglikanische Bischof der Diözese Shyogwe in der zentralruandischen Provinz Gitarama, Samuel Musyabimana, starb am 24. Januar 2003 im Gewahrsam des ICTR, bevor sein Prozess beginnen konnte. In Belgien wurden im Jahr 2001 die beiden ruandischen Benediktinerinnen Julienne Mukabuteru und Consolata Mukangango zu zwölf beziehungsweise 15 Jahren Gefängnis wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt. In Frankreich wird gegen den katholischen Priester Wenceslas Munyeshyaka wegen des Genozids an der St. Famille Kirche in Kigali ermittelt. Bereits 1998 wurden die katholischen Priester Jean Francois Kayiranga und Edouard Nkurikiye von einem Kriegsverbrechertribunal in Kibuye/Ruanda wegen Beteiligung am Völkermord zum Tode verurteilt.

Von den 8,1 Millionen Einwohnern des zentralafrikanischen Landes sind 56 Prozent römisch-katholisch, 37 Prozent evangelisch (einschliesslich Anglikaner und Adventisten), fünf Prozent Muslime und zwei Prozent konfessionslos.